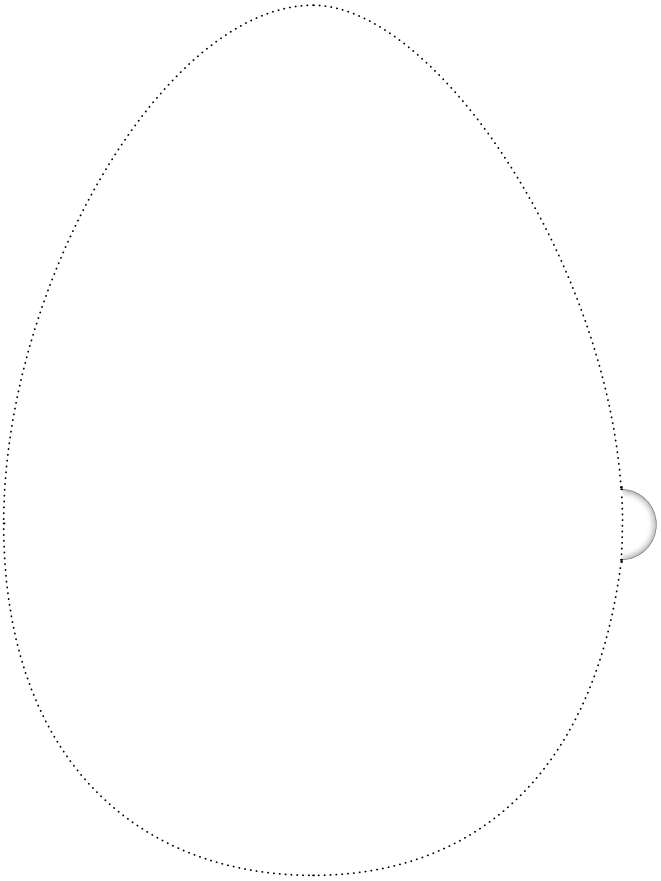
Geschäftsbericht 2009



www.ibb.de

Investitionsbank Berlin

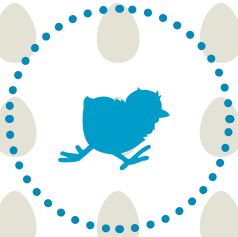
Leistung für Berlin.

Geschäftsbericht 2009

www.ibb.de

Investitionsbank Berlin

Leistung für Berlin.



Auf dem Cover finden Sie einen Querschnitt der Gründer, die mit Unterstützung der IBB aus dem Ei geschlüpft sind.

Auch 2010 werden wir wieder aktiv Unternehmensgründungen unterstützen, um das nachhaltige Wachstum der Berliner Wirtschaft zu forcieren.

Geschäftsbericht 2009

www.ibb.de

Investitionsbank Berlin

Leistung für Berlin.

Inhaltsverzeichnis

An unsere Geschäftspartner 5

Grußwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrats 7

Bericht des Verwaltungsrats 8

Unternehmensgründungen in Berlin 11

Wirtschaftsförderung 18
Die Wirtschaftsförderung 2009 in Zahlen 18
Entwicklung der Wirtschaftsförderung 2009 21
Ausblick auf die Wirtschaftsförderung 2010 30

Beteiligungen 32
IBB Beteiligungsgesellschaft mbH 32
TCC Technologie Coaching Center GmbH 34
ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH 35
Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH 36
Berlin Partner GmbH 37
Berlin Tourismus Marketing GmbH 38

Immobilien- und Stadtentwicklung 40
Die Immobilienförderung 2009 in Zahlen 40
Der Berliner Markt für Wohnimmobilien 40
Wohnen in Berlin im nationalen und internationalen Vergleich sehr günstig 41
Die Investitionsbank als verlässlicher Partner der Berliner Wohnungswirtschaft 42
Ausblick auf das Geschäftsjahr 2010 45

Personalbericht 46
Personalstruktur 47
Personalentwicklung 48
Erstausbildung 48
Danksagung 48

Lagebericht ... **49**
Förderbank für das Land Berlin ... 49
Wirtschaftliche Rahmenbedingungen ... 49
Allgemeiner Geschäftsverlauf 2009 ... 51
Risikobericht ... 58
Prognosebericht ... 80

Jahresabschluss ... **85**
Bilanz zum 31. Dezember 2009 ... 86
Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009 ... 88

Anhang für das Geschäftsjahr 2009 ... **90**
Allgemeine Angaben ... 90
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden ... 90
Grundsätze der Währungsumrechnung ... 91
Erläuterungen zur Bilanz ... 92
Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung ... 100
Sonstige Angaben ... 101
Organe der Investitionsbank Berlin ... 104
Mandate des Vorstands der Investitionsbank Berlin ... 105

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers ... **106**

Corporate-Governance-Bericht ... **108**

Versicherung der gesetzlichen Vertreter ... **113**

Organigramm ... **114**

Impressum ... **116**

Ulrich Kissing,
Vorsitzender des Vorstands,
und
Dr. Frank Schneider,
Mitglied des Vorstands

An unsere Geschäftspartner

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Jahr 2009 haben wir – in einem wirtschaftlich sehr schwierigen Jahr – gemeinsam die Leitung der Investitionsbank Berlin übernommen. Die Voraussagen für die Weltwirtschaft waren ernst. Für Deutschland war ein Wachstumseinbruch von bis zu 6 %, für Berlin von rund 2,5 % vorausgesagt worden. Unsere Vorgänger im Vorstand der IBB hatten deshalb an gleicher Stelle im Vorjahr geschrieben, dass wir uns als Förderinstitut in 2009 gefordert sehen wie noch nie seit unserem Bestehen.

Insgesamt betrachtet ist es glücklicherweise nicht so schlimm gekommen wie von vielen erwartet. Diverse Stützungsmaßnahmen für die Banken und die Konjunktur haben bisher das Schlimmste verhindert. So hat das Gesetz zur Sicherung von Beschäftigung und Stabilität in Deutschland dazu beigetragen, dass der befürchtete starke Einbruch auf dem Arbeitsmarkt bisher ausblieb: Die Arbeitslosenzahl in Deutschland lag am Jahresende 2009 mit 3,3 Mio. zwar um 5,6 % über dem entsprechenden Vorjahreswert und auch in Berlin waren gut 9.000 Menschen (4,2 %) mehr arbeitslos als im entsprechenden Vorjahresmonat; der befürchtete schwere Einbruch war dies aber nicht. Insgesamt kann davon ausgegangen werden, dass der Rückgang des realen Bruttoinlandsprodukts 2009 in Deutschland um 5 % betragen wird und in Berlin unter 2 % bleibt. Im Frühjahr 2010 beurteilen die Unternehmen in Deutschland und Berlin ihre Situation wieder deutlich günstiger als ein Jahr davor. Die Unternehmensinsolvenzen in Berlin sind im III. Quartal 2009 gegenüber dem Vorjahreszeitraum leicht zurückgegangen.

Die Lage bleibt angespannt. So ist die relative Stabilität in den Unternehmen, auf dem Arbeitsmarkt und bei den Banken zu einem guten Teil durch staatliche Hilfsmaßnahmen erkauft, die die öffentliche Verschuldung rasant in die Höhe treiben und für die kommenden Jahre scharfe Sparmaßnahmen erforderlich machen. Die Auftragseingänge im Baugewerbe und in der Industrie weisen nach wie vor nach unten. Und auch die Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft funktioniert noch immer nicht reibungslos, weil einige Banken durch eine geschwächte Kapitalbasis, erhöhte Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung und strengere Auflagen der Aufsichtsbehörden sowie gestiegene Risikoaufschläge noch nicht in der Lage sind, die Kreditnachfrage im gewünschten Umfang zu bedienen, was sich auch nicht kurzfristig ändern wird.

Deshalb begrüßen wir es sehr, dass der Berliner Senat im November 2009 auf unsere Initiative hin Beschlüsse gefasst hat, die unseren Finanzierungsspielraum als Förderinstitut erheblich erweitern. So wurde der bisher auf die Finanzierung von Investitionen beschränkte Einsatzzweck des

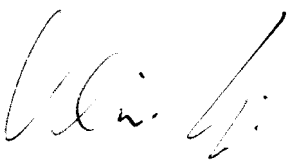
IBB-Wachstumsprogramms nun auf Um- und Anschlussfinanzierungen, Betriebsmittelfinanzierungen und auf die Vorfinanzierung von Forderungen, Warenlagern und Aufträgen ausgedehnt. Wir können damit in den Fällen tätig werden, in denen eine Um- oder Anschlussfinanzierung von einer Geschäftsbank allein nicht angeboten wird oder die Liquiditätssituation eines Unternehmens die Vorfinanzierung von Aufträgen nicht ermöglicht.

Im Dezember 2009 wurde der Förderauftrag der Investitionsbank Berlin auf die Finanzierung von öffentlichen Infrastrukturmaßnahmen erweitert. Wir können jetzt Investitionen öffentlicher Unternehmen mit Sitz in Berlin, bei denen das Land mehrheitlicher Gesellschafter ist, über das neue Angebot „Berlin Infra“ finanzieren. Ausgeweitet wurde ebenfalls unser Spielraum bei der Vergabe von Mikrokrediten, für die jetzt bis zu einem Betrag von 25.000 Euro das vereinfachte Verfahren eingesetzt werden kann.

Die Investitionsbank Berlin ist auch in 2009 gut durch die Finanzmarktkrise gekommen und hat sich als stabil erwiesen. Die Finanzierungszusagen in der Wirtschaftsförderung sind dabei nachfragebedingt – bei ungefähr gleicher Anzahl an Finanzierungsvorgängen – um etwa ein Viertel zurückgegangen und konnten durch die IBB zu jeder Zeit geleistet werden.

Dabei ist bemerkenswert, dass die Finanzierungszusagen in unserem Innovationsförderprogramm ProFIT (Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien) gegenüber dem Vorjahr um 44 % auf gut 53 Mio. Euro gesteigert werden konnten.

Wir danken unseren Kunden für das uns im Berichtsjahr entgegengebrachte Vertrauen und versichern Ihnen und unserem Eigentümer, dass wir unsere risikobewusste Geschäfts- und Liquiditätspolitik fortführen werden. Die Geschäftspolitik der Investitionsbank Berlin ist auf die Förderung von Unternehmen, Infrastruktur und Stadtentwicklung in Berlin ausgerichtet. Dabei agieren wir im Rahmen eines Ertragsmodells, bei dem uns unsere Überschüsse Spielräume für weitere Förderleistungen eröffnen sollen. Das ist wirtschaftlich für das Land Berlin und damit werden wir unserem Anspruch – Leistung für Berlin – gerecht. Wir sind uns sicher, dass wir die richtige Balance zwischen unternehmerischem Handeln mit Ertragsverantwortung und unserem Förderauftrag gefunden haben, und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen.



Ulrich Kissing
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Frank Schneider
Mitglied des Vorstands

Grußwort des Vorsitzenden des Verwaltungsrats

Harald Wolf
Vorsitzender
des Verwaltungsrats

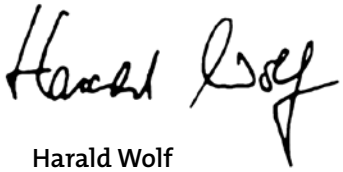
Die Investitionsbank Berlin kann auf ein erfolgreiches Geschäftsjahr zurückblicken. 2009 hat die IBB die angepeilten Ziele in weiten Teilen übertroffen. Das ist vor dem Hintergrund der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise eine herausragende Leistung. Mein Dank gilt den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihr Engagement und ihre Leistung im Geschäftsjahr 2009.

Für die Berliner Wirtschaft war 2009 ein schwieriges Jahr, wenn auch der Rückgang der Wirtschaftsleistung aufgrund der geringeren internationalen Verflechtungen weniger ausgeprägt war als im restlichen Bundesgebiet. Dass die Krise für viele Menschen in Berlin trotz allem nur geringe Auswirkungen hatte, ist dabei einem massiven Eingreifen aller staatlichen Ebenen zu verdanken. Neben dem Anschieben der Konjunktur durch Investitionen in Schulen, Hochschulen, Kindertagesstätten und energetische Gebäudesanierung galt es vor allem, die von vielen befürchtete Kreditklemme für Berliner Unternehmen zu verhindern. Die Investitionsbank Berlin hat hier einen wichtigen Beitrag geleistet.

Das vielfältige Angebot im Bereich der Wirtschaftsförderung wurde im vergangenen Jahr ausgeweitet und flexibler gestaltet. Eine entscheidende Verbesserung bedeutet vor allem die neu geschaffene Möglichkeit, dass die IBB sich auch im Rahmen des Wachstumsprogramms an Konsortialkrediten zu Betriebsmittel-, Vor- und Umfinanzierungen beteiligen kann. Daneben hat die IBB das vereinfachte Antragsverfahren für Mikrokredite bis zur Höhe von 25 Tausend Euro ausgeweitet und ein neues Programm zur Finanzierung von Infrastrukturprojekten öffentlicher Unternehmen aufgelegt.

Wie sich die wirtschaftliche Lage im neuen Jahr weiter entwickeln wird, ist noch unsicher. Die IBB ist in jedem Fall gut aufgestellt, um die Berliner Unternehmen bei ihren Vorhaben weiter als starker und verlässlicher Partner zu begleiten.

Ich wünsche dabei viel Erfolg!



Harald Wolf
Bürgermeister und Senator für Wirtschaft, Technologie und Frauen des Landes Berlin

Bericht des Verwaltungsrats für das Berichtsjahr 2009

Die Investitionsbank Berlin ist eine rechtsfähige Anstalt des öffentlichen Rechts und das zentrale Förderinstitut des Landes Berlin.

Der Verwaltungsrat der Investitionsbank Berlin hat seine Aufgaben ordnungsgemäß nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung wahrgenommen. Die sechs vom Land Berlin ernannten Mitglieder des Verwaltungsrats wurden im Geschäftsjahr 2009 durch den Senat von Berlin erneut bestellt; die drei Arbeitnehmervertreter durch den Personalrat gewählt. Das Gremium trat im Berichtsjahr zu insgesamt vier ordentlichen Sitzungen und zwei außerordentlichen Sitzungen zusammen.

Schwerpunkte der Arbeit des Verwaltungsrats waren die strategische Ausrichtung der Bank, die Frage der Diversifizierung des Portfolios, die bankinterne Risikosteuerung und das Risikocontrolling. Der Verwaltungsrat erörterte ausführlich die Auswirkungen der Finanzmarktkrise auf die IBB und die Berliner Wirtschaft sowie damit verbunden die Frage effektiver förderpolitischer Maßnahmen für den Berliner Mittelstand.

Der Vorstand, der im Geschäftsjahr durch das Gremium neu bestellt wurde, informierte den Verwaltungsrat sowie dessen Ausschüsse laufend über die aktuelle Entwicklung der Bank sowie über wichtige Geschäftsvorfälle.

Die BDO, Deutsche Warentreuhand AG Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin, nahm die gesetzlich vorgeschriebene Abschlussprüfung für das Geschäftsjahr 2009 vor. Es ergaben sich keine Beanstandungen; die Prüfer erteilten der Investitionsbank Berlin einen uneingeschränkten Bestätigungsvermerk.

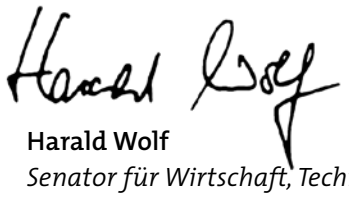
Der Verwaltungsrat nahm das Ergebnis der Abschlussprüfung nach Erläuterung durch den Abschlussprüfer in seiner Sitzung am 14. April 2010 zur Kenntnis.

Einwände gegen den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss der Investitionsbank Berlin wurden durch das Gremium nicht erhoben. Der Verwaltungsrat stellte den Jahresabschluss der Bank für das Geschäftsjahr 2009 in dieser Sitzung fest.

Der Jahresüberschuss für das Geschäftsjahr 2009 beträgt nach Abzug der Förderleistungen für Berlin 29,8 Mio. Euro.

Der Verwaltungsrat dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Investitionsbank Berlin für ihre engagierte Arbeit im Geschäftsjahr 2009.

14. April 2010
Der Vorsitzende des Verwaltungsrats



Harald Wolf
Senator für Wirtschaft, Technologie und Frauen des Landes Berlin

Rayk Reitenbach
Investment Manager, IBB Beteiligungsgesellschaft mbH

Die IBB Beteiligungsgesellschaft mbH wurde im Jahr 1997 als 100%ige Tochtergesellschaft der Investitionsbank Berlin gegründet und bietet Berliner Technologie- und Kreativunternehmen bereits in der frühen Unternehmensphase Beteiligungskapital an. Seit 1997 haben wir in Konsortien mit Partnern über 650 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, wovon die IBB Beteiligungsgesellschaft mbH selbst 83 Mio. Euro als Lead-, Co-Lead- oder Co-Investor investiert hat. Die Lesson Nine GmbH ist ein erfolgreiches Beispiel für die Berliner Kreativbranche. Ausschlaggebend für unser Engagement bei der Gesellschaft sind die sehr guten internationalen Wachstumschancen des Geschäftsmodells sowie das engagierte Managementteam mit einschlägigen Erfahrungen und Qualifikationen als Voraussetzung für den langfristigen Geschäftserfolg.

Markus Witte
Geschäftsführer, Lesson Nine GmbH

Die Lesson Nine GmbH haben wir im August 2007 gegründet und sind im Januar 2008 mit unserer Online-Plattform „babbel.com“ ins Netz gegangen. „Babbel.com“ bietet Selbstlernprogramme für den Spracherwerb in sieben Sprachen und hat inzwischen gut 600.000 Nutzer in mehr als 200 Ländern. Für den schnellen Ausbau unseres Unternehmens war es von großem Vorteil, dass wir mit der IBB Beteiligungsgesellschaft mbH und der KIZOO AG, einem internationalen Internet-Spezialisten, engagierte und zuverlässige Kapitalgeber gefunden haben. Schon in der Aufbauphase eines Unternehmens, die oft noch Unwägbarkeiten in sich trägt, ist es sehr wichtig, dass die Finanzierung auf einem soliden Fundament steht.

Unternehmensgründungen in Berlin

Unternehmensgründungen gehören zu den wichtigsten Antriebskräften für wirtschaftliches Wachstum und die Schaffung neuer Arbeitsplätze. In Berlin waren sie in den letzten Jahren von erheblicher Bedeutung für den wirtschaftlichen Strukturwandel und mit verantwortlich dafür, dass sich die Berliner Wirtschaft heute deutlich moderner und wettbewerbsfähiger präsentiert als noch vor zehn Jahren.

Oft wurde Berlin deshalb „Gründerhauptstadt" genannt und in der Tat hat das Gründungsgeschehen in Berlin seit 2001 erheblich an Dynamik gewonnen. Das zeigt die Zahl der Gewerbeanmeldungen. Diese ist insbesondere in den Jahren zwischen 2001 und 2004 stark angestiegen und verharrt seither auf einem Wert von über 40.000 im Jahr. Zwar ist diese Tendenz seit 2004 wegen der Änderung arbeitspolitischer Maßnahmen wieder leicht rückläufig, aber in Berlin nicht so stark wie im Durchschnitt der Bundesrepublik Deutschland. Noch immer lag die Zahl der Berliner Gewerbeanmeldungen in 2008 mit gut 41.000 deutlich über dem Zehnjahresdurchschnitt und ist in 2009 um annähernd 10 % auf fast 45.000 angestiegen. Weil den Gewerbeanmeldungen erheblich weniger Abmeldungen entgegenstehen, verzeichnet Berlin im Zeitraum von 2000 bis 2009 einen positiven Saldo von mehr als 90.000 Gewerbeanmeldungen.

Ein Vergleich mit dem Bundesdurchschnitt wird möglich, wenn man die Gewerbeanmeldungen in Relation zu den Erwerbstätigen oder den Einwohnern setzt. Bezogen auf die Erwerbstätigen lag Berlin in den letzten zehn Jahren stets mehr oder weniger deutlich über dem Bundesdurchschnitt, so dass sich für Berlin ein Zehnjahresdurchschnitt von 256 Gewerbeanmeldungen je 10.000 Erwerbstätige ergibt, während der deutsche Durchschnittswert bei 211 liegt. Mit 270 Gewerbeanmeldungen je 10.000 Erwerbstätige lag Berlin auch in 2009 wieder an der Spitze unter den Ländern, gefolgt von Schleswig-Holstein (252) und Hessen (251), während sich für die gesamte Bundesrepublik 215 Anmeldungen ergaben und die Stadtstaaten Hamburg (198) und Bremen (169) mit deutlichem Abstand zu Berlin rangieren. Ein ähnliches Bild ergibt sich, wenn man die Gewerbeanmeldungen auf die Einwohner bezieht. Auch hier liegt Berlin seit Jahren in der Spitzengruppe unter den Ländern – im Jahr 2008 auf dem dritten Platz hinter Hamburg und Hessen.

Oft wird behauptet, dass der Weg in die Selbstständigkeit vor allem dann gesucht wird, wenn der regionale Arbeitsmarkt nicht genügend Beschäftigungsmöglichkeiten bietet – je angespannter der Arbeitsmarkt, je virulenter das Gründungsgeschehen. Ein gewisser Zusammenhang mag hier bestehen, der aber nicht überbewertet werden sollte. Das wird deutlich, wenn man betrachtet, dass Länder wie Sachsen-Anhalt, Thüringen oder Mecklenburg-Vorpommern mit ebenfalls erheblichen Arbeitsmarktproblemen eher am hinteren Ende bei den Gründungsaktivitäten rangieren. Faktoren wie die Flexibilität und Kreativität der Erwerbsbevölkerung oder das Marktumfeld für das Gründungsvorhaben scheinen hier ebenso von Bedeutung. Auch der Quotient zwischen Gewerbean- und -abmeldungen lag in Berlin über zehn Jahre betrachtet günstiger als im Bundesdurchschnitt, was für eine gewisse Qualität der Berliner Anmeldungen spricht. In 2009 lag Berlin hier vor Hamburg auf dem ersten Platz unter den Ländern.

Von besonderer Bedeutung unter den Gewerbeanmeldungen sind die „echten Betriebsgründungen“, also solche, die nicht auf Nebenerwerb gerichtet sind, ins Handelsregister eingetragen werden oder mindestens einen sozialversicherungspflichtig beschäftigten Mitarbeiter aufweisen. In 2008 waren 21,2 % der Berliner Gewerbeanmeldungen echte Betriebsgründungen, während der bundesweite Vergleichswert bei 17,9 % lag. Bezieht man diese echten Betriebsgründungen auf die Erwerbstätigen in den Ländern, führt Berlin das Ranking an; bezogen auf die Einwohner liegt es hinter Hamburg auf Platz 2 im bundesweiten Vergleich.

Insgesamt betrachtet sprechen diese Daten also für ein qualitativ und quantitativ gutes Gründungsgeschehen in Berlin. Es ist deshalb nicht überraschend, dass Berlin auch bei der Selbstständigenquote einen Spitzenplatz einnimmt. 16 % der Erwerbstätigen waren hier in 2008 selbstständig beschäftigt, während der Bundesdurchschnitt lediglich bei 10,7 % lag.

Carsten Bredenkamp
Abteilungsleiter Gründungs- und Wachstumskredite, Investitionsbank Berlin

Den Kreditfonds für kleine und mittlere Unternehmen (KMU-Fonds) haben wir im Jahr 2005 eingeführt und in 2007 um ein vereinfachtes Antragsverfahren für Mikrokredite bis 10.000 Euro ergänzt, das 2009 auf Darlehen bis 25.000 Euro ausgeweitet wurde. Unsere Mikrokredite werden überwiegend von Gründern in Anspruch genommen. Von den 206 im Jahr 2009 zugesagten Darlehen entfielen mehr als 70 % auf Gründer und Jungunternehmen. Zusätzlich zur stark vereinfachten Antragstellung – auf einen Businessplan und eine ausführliche Rentabilitätsvorschau kann verzichtet werden – profitieren die Kunden von einer schnellen und unbürokratischen Kreditvergabe. Die zinsgünstigen Darlehen haben im Regelfall eine Vertragslaufzeit von fünf Jahren.

Adrian Stoeger
Geschäftsführer, Quintessenzia UG

Seit Dezember 2009 produzieren wir natürliche Essenzen für die kreative Küche, die wir über das Internet und den Fachhandel vertreiben. Die Idee dazu habe ich aus Frankreich, wo das Kochen mit hochwertigen Essenzen einen regelrechten Boom erlebt. Wenn man als Gründer eine Idee hat, dann möchte man auch möglichst schnell loslegen. Und da kam uns der Mikrokredit aus dem KMU-Fonds der IBB gerade recht. Unbürokratisch im Antragsverfahren und schnell verfügbar. Wir haben das Geld für unseren Internetauftritt und die Gestaltung unseres Corporate Designs verwendet, die für unseren Internet-Versand von vorrangiger Bedeutung sind.

Markus Becker
Geschäftsführer, EcoIntense GmbH

Zu dritt haben wir EcoIntense 2007 gegründet. Mit unserer webbasierten Softwarelösung „EcoWebDesk®“ für Umweltmanagement und Arbeitssicherheit haben wir ein nachgefragtes Produkt. Den erfolgreichen Unternehmensstart haben wir nicht zuletzt auch den Förderinstrumenten der IBB zu verdanken. Unser TCC-Coach Thomas Schröter hat uns die richtigen Fragen gestellt und uns wichtige Kontakte vermittelt. Mit der Förderung durch ProFIT konnten wir eine wichtige Hürde nehmen, die EcoIntense einen entscheidenden Schritt weitergebracht hat. Immerhin haben wir innerhalb von zwei Jahren 15 Arbeitsplätze schaffen können. Unser Produkt kommt inzwischen bei vielen mittelständischen Unternehmen, aber auch bei großen Ver- und Entsorgern zum Einsatz. Das überaus positive Feedback unserer Kunden und das Schaffen von Arbeitsplätzen in Berlin macht uns besonders stolz.

Thomas Schröter
Coach beim Technologie Coaching Center Berlin (TCC) und Geschäftsführer von eventurecat Corporate Finance Advisors

Beim Technologie Coaching Center (TCC) arbeitet man immer mit stark innovations- und wachstumsorientierten Unternehmern. Ich war über 14 Jahre Unternehmer in der IT-Branche und habe eigene Softwareunternehmen selbst aufgebaut. Mit dieser Erfahrung und der langjährigen Beratungstätigkeit bei eventurecat können mein Team und ich Unternehmer durch alle schwierigen Fragen im Bereich Finanzierung begleiten. EcoIntense habe ich sowohl bei der Finanzierung wie auch im Vertrieb beraten. Die Arbeit für das Unternehmen hat mir Freude gemacht – die Unternehmer gehen hochprofessionell und mit großer Entschlossenheit zu Werke.

Wie in den Jahren davor entfielen auch in 2008 die meisten Berliner Gewerbeanmeldungen auf die verschiedenen Dienstleistungssparten, den Handel und das Baugewerbe, was auch auf die echten Betriebsgründungen zutrifft, wo allerdings auch das Gastgewerbe ganz vorn rangiert. Betrachtet man den Saldo von Gewerbeanmeldungen und -abmeldungen über einen mittleren Zeitraum, so zeigen sich positive Salden vor allem bei den Dienstleistungsbereichen, aber auch im Baugewerbe, während der Handel und das Gastgewerbe durch eine große Fluktuation gekennzeichnet sind. Das Verarbeitende Gewerbe verzeichnete Anfang des Jahrzehnts noch deutliche Negativsalden. Zwischenzeitlich hat sich die Situation zwar erheblich verbessert und in einigen Jahren ergaben sich Positivsalden, jedoch schloss auch das Jahr 2008 mit einen geringen Negativsaldo zwischen Anmeldungen und Abmeldungen, der bei den echten Betriebsgründungen noch deutlicher ausfiel als in der Gesamtheit der Gewerbeanmeldungen.

Erstmals hat die IBB in 2009 ihre Förderdaten so aufbereitet, dass zwischen den Zielgruppen in der Wirtschaftsförderung, also zwischen Gründern und Bestandsunternehmen, unterschieden wird. Von den gesamten Finanzierungszusagen in den Förderprogrammen (ohne sonstige Finanzierungen) in Höhe von 240 Mio. Euro entfallen dabei rund 75 Mio. Euro (31 %) auf Unternehmensgründungen. Als Gründungsfinanzierung gilt dabei die Förderung von Maßnahmen für Unternehmen bis zu drei Jahren nach Gründung, also auch die Finanzierung von Maßnahmen, die dem Aufbau eines neu gegründeten Unternehmens dienen. Auf die technologischen Zukunftsfelder des Landes Berlin entfielen hiervon 123 Finanzierungszusagen über 27 Mio. Euro, was einem Anteil an der Gründungsfinanzierung von 36 % entspricht.

Seit Jahren engagiert sich die IBB für die Unternehmensgründungen in Berlin. So führen wir bereits seit 1997 den Businessplan-Wettbewerb in Berlin durch, aus dem seither rund 1.200 Unternehmen mit 5.400 Arbeitsplätzen hervorgegangen sind. Viele dieser Unternehmen, zu denen wir von der ersten Minute an in Kontakt standen, sind dann in der Aufbauphase durch das Technologie Coaching Center weiter begleitet oder im Rahmen eines IBB-Förderprogramms finanziert worden. Von großer Bedeutung ist hier unser Angebot von Mikrokrediten aus dem KMU-Fonds, die zu mehr als 70 % auf die Finanzierung von Gründungsvorhaben entfallen. Mit der IBB Beteiligungsgesellschaft mbH verfügen wir über ein Tochterunternehmen für Kapitalbeteiligungen an Technologieunternehmen im Aufbau. Seit 1997 hat die IBB Beteiligungsgesellschaft in Konsortien mit Partnern über 650 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, wobei sie selbst 83 Mio. Euro als Lead-, Co-Lead- oder Co-Investor investiert hat. Wir leisten damit einen wichtigen Beitrag für die Realisierung von Gründungsvorhaben in Berlin und werden dabei durch die Geschäftsbanken, die Berlin Partner GmbH, die Bürgschaftsbank Berlin-Brandenburg und die Beratungsangebote der Kammern, der Technologiestiftung Berlin und der Bezirke wesentlich unterstützt. Mit den Kammern und mit weiteren Partnern arbeitet die IBB derzeit an einer Erneuerung des Berliner Gründernetzwerkes, das mit einem völlig neu gestalteten Berliner Gründerportal im April 2010 ins Internet gehen wird.

Sarah Nock

Mitbegründerin und Mitgesellschafterin, Untitled GbR

Zusammen mit der Designerin Saskia Rüter, dem kreativen Kopf des Unternehmens, habe ich Untitled im Jahr 2007 gegründet. Untitled gestaltet Vor- und Abspänne sowie Filmplakate und weitere Produkte, die der Vermarktung eines Films dienen. Als Wirtschaftsingenieurin bin ich dabei für den kaufmännischen Bereich und die Auftragsabwicklung zuständig. Seit der Gründung ist das Auftragsvolumen von Untitled konstant gestiegen und schnell wurde klar, dass eine personelle Erweiterung notwendig ist, um das Potenzial dieses Marktes weiter ausschöpfen zu können. Bei den damit verbundenen organisatorischen und finanziellen Fragestellungen fanden wir kompetente Unterstützung durch Frau Dr. Muschiol, Coach des Kreativ Coaching Centers (KCC), einer Tochtergesellschaft der IBB. Dabei war es besonders wohltuend, dass unser gesamtes Unternehmen durch den neutralen Blick einer außen stehenden, erfahrenen Beraterin durchleuchtet wurde. Wir gewannen so eine neue Perspektive selbst auf ganz alltägliche Vorgänge. Die personelle Erweiterung ist inzwischen erfolgreich vollzogen, wodurch unser Unternehmen auch zusätzliche Kompetenzen gewann.

Dr. Sabine Muschiol

Coach beim Kreativ Coaching Center Berlin (KCC) und Freiberuflerin (Dr. Sabine Muschiol Consulting)

Das Kreativ Coaching Center (KCC) wurde Anfang 2008 ins Leben gerufen, um gezielt dem Beratungsbedarf der Kreativbranche Rechnung tragen zu können. Ich war 14 Jahre im Firmenkundengeschäft einer großen privaten Geschäfts- und einer kleinen Privatbank mit einer Affinität für den Mittelstand tätig, wo ich das Medien- und Filmgeschäft mit aufgebaut habe. Aufgrund meiner Branchenerfahrung und meiner mehrjährigen freiberuflichen Beratungstätigkeit unterstütze ich die Kreativen bei allen Aspekten ihres unternehmerischen Handelns, wobei ein ganzheitlicher Beratungsansatz im Vordergrund steht. Untitled habe ich bei der Analyse der Unternehmensstrategie, der Erarbeitung des Businessplans und der Akquise von Fördermitteln beratend zur Seite gestanden. Die gemeinsame Arbeit war anspruchsvoll und zielorientiert, jedoch gleichzeitig freundschaftlich geprägt. Es hat mir gefallen, mit welcher Kreativität und kaufmännischen Professionalität das Unternehmen die anstehenden Aufgaben meistert.

Die Wirtschaftsförderung 2009 in Zahlen

Programme	Unternehmensgründung			Bestandsunternehmen		
		Volumen (in Mio. Euro)			Volumen (in Mio. Euro)	
	Anzahl	Darlehen und Beteiligungen, Bürgschaften	Zuschüsse	**Anzahl**	Darlehen und Beteiligungen, Bürgschaften	Zuschüsse
Berlin Start	89	5,1	0,0	0	0,0	0,0
Berlin Kredit	242	42,2	0,0	383	52,6	0,0
Berlin Kapital	0	0,0	0,0	4	0,7	0,0
Gemeinschaftsaufgabe (GRW)	34	0,0	7,4	164	0,0	26,3
KMU-Fonds	2	0,3	0,0	6	0,4	0,0
KMU-Fonds Mikrokredite bis 25 TEUR	147	1,5	0,0	59	0,7	0,0
Wachstums- und Konsortialkredite	0	0,0	0,0	3	26,2	0,0
ProFIT	31	12,9	3,3	100	14,5	22,5
Innovationsassistent	33	0,0	0,6	92	0,0	1,7
Zukunftsfonds Berlin	1	0,2	0,5	21	0,1	9,3
Zwischenfinanzierung Film	1	1,1	0,0	9	2,9	0,0
MOE-Netzwerke	0	0,0	0,0	1	0,0	0,2
Neue Märkte erschließen	0	0,0	0,0	60	0,0	2,2
Liquiditätshilfen	0	0,0	0,0	12	5,1	0,0
Zwischensumme Förderprogramme	**580**	**63,2**	**11,8**	**914**	**103,1**	**62,2**
Konsortialfinanzierung BBI	0	0,0	0,0	1	310,0	0,0
Summe	**580**	**63,2**	**11,8**	**915**	**413,1**	**62,2**
Nachrichtlich:						
IBB Beteiligungsgesellschaft	20	4,5	0,0	6	1,6	0,0
Anteil Kompetenzfelder an Förderprogrammen	123	16,2	10,8	372	22,8	49,1

Insgesamt				Programme
	Volumen (in Mio. Euro)			
Anzahl	Darlehen und Beteiligungen, Bürgschaften	Zuschüsse	Summe	
89	5,1	0,0	5,1	Berlin Start
625	94,8	0,0	94,8	Berlin Kredit
4	0,7	0,0	0,7	Berlin Kapital
198	0,0	33,8	33,8	Gemeinschaftsaufgabe (GRW)
8	0,7	0,0	0,7	KMU-Fonds
206	2,2	0,0	2,2	KMU-Fonds Mikrokredite bis 25 TEUR
3	26,2	0,0	26,2	Wachstums- und Konsortialkredite
131	27,4	25,8	53,3	ProFIT
125	0,0	2,3	2,3	Innovationsassistent
22	0,3	9,8	10,1	Zukunftsfonds Berlin
10	4,0	0,0	4,0	Zwischenfinanzierung Film
1	0,0	0,2	0,2	MOE-Netzwerke
60	0,0	2,2	2,2	Neue Märkte erschließen
12	5,1	0,0	5,1	Liquiditätshilfen
1.494	**166,4**	**74,0**	**240,4**	**Zwischensumme Förderprogramme**
1	310,0	0,0	310,0	Konsortialfinanzierung BBI
1.495	**476,4**	**74,0**	**550,4**	**Summe**
				Nachrichtlich:
26	6,1	0,0	6,1	IBB Beteiligungsgesellschaft
495	39,0	59,9	98,9	Anteil Kompetenzfelder an Förderprogrammen

Dr. Dirk Kowalski
Coach beim Technologie Coaching Center Berlin (TCC) und geschäftsführender Gesellschafter SEEDKONTOR GmbH

Die Arbeit im TCC bietet Beratern die Chance, auch die Unternehmen zu coachen, die ohne die Förderung möglicherweise das Beraterhonorar nicht aufbringen könnten. Dadurch kann man schon früh unterstützen und helfen klassische „Anfängerfehler" zu vermeiden. Die Arbeit mit ReCoTech war besonders effektiv, da sich das Unternehmen als sehr beratungsoffen herausgestellt hat und seine Stärken wie Schwächen realistisch einzuschätzen weiß.

Michael Marchionini
Geschäftsführer, ReCoTech GmbH

Das TCC-Coaching haben wir in erster Linie zur Klärung unseres Finanzierungsbedarfs und zur Vorbereitung von Investorengesprächen in Anspruch genommen. Dadurch haben wir einen wesentlichen Schritt nach vorn gehen können. Es ist uns gelungen, sowohl durch den High-Tech Gründerfonds wie auch durch ProFIT eine Förderung zu erhalten. Mit dieser Unterstützung können wir die Entwicklung unserer Software, die anstehende Markteinführung und das Wachstum unseres Unternehmens entscheidend vorantreiben.

Wirtschaftsförderung

Entwicklung der Wirtschaftsförderung 2009

Finanzierungsvolumen bei Förderprogrammen nachfragebedingt gesunken

Im Zuge der Finanz- und Wirtschaftskrise, die bereits im letzten Quartal 2008 zu einer spürbaren Zurückhaltung der Berliner Unternehmen bei der Nachfrage nach Finanzierungsmitteln geführt hatte, sind die Finanzierungszusagen der IBB im Rahmen der Förderprogramme in 2009 um mehr als ein Viertel auf 240,4 Mio. Euro zurückgegangen. Zwar konnten im Berichtsjahr 1.494 Finanzierungszusagen erteilt werden und damit fast genauso viel wie im Vorjahr (1.511), jedoch wurden größere Vorhaben offenbar erst einmal zurückgestellt oder vorsichtiger und zurückhaltender geplant, was einen geringeren Finanzierungsbedarf zur Folge hatte.

Dabei gibt es allerdings deutliche Unterschiede bei der Nachfrage in den einzelnen Programmen. Besonders stark war der Rückgang im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe (GRW) bei der Finanzierung größerer Investitionsvorhaben, weniger stark bei kleineren Projekten. In Anbetracht der sinkenden Auftragslage wurden Großvorhaben nur zögerlich angegangen. Das verursachte auch einen Einbruch bei den Wachstums- und Konsortialfinanzierungen, mit denen größere Innovationsprojekte gemeinsam mit einer Geschäftsbank finanziert werden.

Dagegen verhielten sich die häufig jungen und technologieorientierten Unternehmen teilweise sehr antizyklisch und investierten vermehrt in Forschungs- und Entwicklungsvorhaben mit dem klaren Ziel, für die Zeit nach der Wirtschaftskrise mit neuen Verfahren sowie innovativen Produkten gut gerüstet zu sein. Das führte zu einem erneut starken Wachstum im Rahmen unseres Innovationsförderprogramms ProFIT, wo die Finanzierungszusagen um 44 % auf 53,3 Mio. Euro angestiegen sind.

Die IBB konnte den Rückgang bei den Förderprogrammen durch eine langfristige Konsortialfinanzierung in Höhe von 310 Mio. Euro für den Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) allerdings mehr als kompensieren. Rechnet man die Sondereffekte – also diese Finanzierung und die im Vorjahr geleisteten Globaldarlehen – in das Gesamtergebnis der Wirtschaftsförderung mit ein, so ergibt sich ein Anstieg der Finanzierungszusagen um 26 % von 436,7 Mio. Euro im Vorjahr auf 550,4 Mio. Euro im Berichtsjahr.

Die Gründungsförderung hat eine große Bedeutung in Berlin

Von den Finanzierungszusagen über 240,4 Mio. Euro im Rahmen der IBB-Förderprogramme entfielen im Berichtsjahr 75 Mio. Euro (31 %) auf die Finanzierung von Gründungsvorhaben bzw. jungen Unternehmen bis zu drei Jahren nach Gründung. Davon entfielen 27 Mio. Euro auf Gründungsvorhaben in den Berliner Kompetenzfeldern (Biotechnologie, Medizintechnik, Verkehr und Mobilität, Informations- und Kommunikationstechnologie [einschließlich Medien], optische Technologien und Energietechnik). Die große Bedeutung der Gründungsförderung im Jahr 2009 wird in diesen Zahlen ebenso deutlich wie ein relativ lebhaftes Gründungsgeschehen in den Berliner Kompetenzfeldern, für die im Rahmen der Gründerförderung 123 Finanzierungszusagen erfolgten.

Erweiterung der IBB-Förderprogramme im Kontext der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise

Um den Berliner Unternehmen auch in der Wirtschafts- und Finanzmarktkrise die erforderliche Liquidität zur Verfügung zu stellen, hat das Land Berlin im Herbst 2009 auf Vorschlag der IBB die bestehenden Finanzierungsprogramme im Hinblick auf ihre Anwendbarkeit erweitert. Im Rahmen des „IBB-Wachstumsprogramms“ vergibt die IBB jetzt auch Kredite für Um- und Anschlussfinanzierungen, zur Vorfinanzierung von Aufträgen und zur Finanzierung von Betriebsmitteln. Bisher konnten über dieses Programm lediglich Investitionen und damit im Zusammenhang stehende Betriebsmittel finanziert werden. Die IBB nahm damit Forderungen der Berliner Unternehmen auf, die über Probleme berichteten, in Zeiten der Wirtschaftskrise Anschlussfinanzierungen zu erhalten.

Ebenfalls im Herbst 2009 intensivierte die IBB ihr Engagement in der Mikrofinanzierung. Existenzgründer sowie kleine und mittlere Unternehmen können seither Mikrokredite bis zu einer Höhe von 25 TEUR im vereinfachten Verfahren erhalten. Bis dahin war dies nur bis zu einer Obergrenze von 10 TEUR möglich.

Technologieförderung auf Rekordniveau

Mit Finanzierungszusagen im Gesamtvolumen von 53,3 Mio. Euro wurde im Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien (ProFIT) das Rekordergebnis des Jahres 2008 noch einmal um 44 % überboten. Dieser Wert lag damit mehr als doppelt so hoch wie geplant.

Axel Sacharowitz
Kaufmännischer Geschäftsführer 3S-Antriebe GmbH

Ich bin es gewohnt, erst einmal erstaunte Gesichter zu sehen, wenn ich über unsere Produkte und ihren Einsatzbereich spreche. In der Branche und unter Experten haben es unsere innovativen Antriebslösungen aber schon zu einer weiten Bekanntheit gebracht. Worum geht es? 3S-Antriebe wurde im Jahr 2006 gegründet und entwickelt und produziert mikroprozessorgesteuerte Antriebe für Ventile in erdverlegten Versorgungsnetzen. Diese Ventile müssen nicht nur im Notfall, sondern auch zur Instandhaltung immer wieder geöffnet und geschlossen werden, wozu je nach Größe bis zu vier Personen notwendig sind. Unsere mobilen 3S Antriebe können mit Hilfe des patentierten „Systems Berliner Kappe®" über dem Ventil fixiert werden – so dass kein körperlicher Aufwand mehr für die Betätigung erforderlich ist. Zusätzlich erfasst der Antrieb mit Hilfe seiner Digitalelektronik erstmalig objektiv den Zustand der Ventile und kann diesen über eine digitale Schnittstelle zur externen Verwendung ausgeben. Dadurch können die Instandhaltungsintervalle und die Lebensdauer der Ventile optimiert werden. Insgesamt können Betreiber erdverlegter Versorgungsnetze so signifikant Kosten einsparen. 3S-Antriebe ist ein Familienunternehmen. Neben mir arbeiten auch meine Brüder Fabian und Steffen im Unternehmen und gemeinsam decken wir die zentralen Unternehmensfunktionen ab. Mit der IBB haben wir den langfristigen Finanzierungspartner, den der Aufbau eines innovativen Technologieunternehmens erfordert. Eine Beteiligungsfinanzierung im Rahmen des ProFIT-Programmes erweitert unsere Kapitalbasis für die Finanzierung unserer hohen technischen Entwicklungskosten und der Markteinführung.

Björn Jäger
Engagement-Verantwortlicher, Investitionsbank Berlin

Technologieunternehmen wie die 3S-Antriebe GmbH gehören zur typischen Kundschaft bei unserem Programm ProFIT (Programm zur Förderung von Forschung, Innovationen und Technologien). ProFIT ist seit 2004 das zentrale Technologieförderprogramm des Landes Berlin. Gefördert werden zukunftsträchtige Projekte in allen Phasen des Innovationsprozesses – von der Forschung bis zur Markteinführung. Die Förderung wird in Abhängigkeit von der Innovationsphase in Form von Zuschüssen, zinsverbilligten Darlehen oder Beteiligungen gewährt, wobei die Höchstsumme für Darlehen und Beteiligungen seit Anfang des Jahres 2009 von einer auf drei Mio. Euro erhöht worden ist. Im Rahmen von ProFIT können auch FuE-Projekte von wissenschaftlichen Einrichtungen unterstützt werden, die diese in Kooperation mit einem Unternehmen realisieren.

Ravin Mehta
Gesellschafter und Alleingeschäftsführer,
The unbelievable Machine Company GmbH

Schnelligkeit und absolute Zuverlässigkeit sind die Kernelemente unseres Business. Mit der unbelievable Machine Company bieten wir unseren Kunden aus der digitalen Wirtschaft fein justierte Präzisionsmaschinen für den Weg ins Internet, die genau auf ihren Bedarf zugeschnitten sind. Innovativ sind wir bei der Optimierung von Prozessen, was unseren Kunden Betriebssicherheit und Tempo bringt. Wir haben die unbelievable Machine Company 2008 gegründet und befinden uns beim Unternehmensaufbau exakt im Plan. Unser Geschäft ist kapitalintensiv und will sehr genau geplant sein. Dafür brauchen wir eine grundsolide Finanzierung. Die Investitionszuschüsse im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW) sind hierbei ein wichtiger Baustein.

Carmen Aberlein
Abteilungsleiterin GRW Gemeinschaftsaufgabe,
Investitionsbank Berlin

Wer in Berlin eine Betriebsstätte errichten, erweitern oder von Grund auf modernisieren will oder plant, eine stillgelegte Betriebsstätte in Berlin zu erwerben, der sollte bei der Finanzierung die Investitionszuschüsse im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur" (GRW) unbedingt ins Auge fassen. Die GRW ist neben der vom Finanzamt gewährten Investitionszulage das wichtigste Instrument zur Förderung von Investitionen in Berlin. Die Mittel werden von der EU, vom Bund und dem Land Berlin aufgebracht. Die Investitionszuschüsse können bis zu 35 % der förderfähigen Kosten betragen und stehen in den nächsten Jahren noch in ausreichendem Umfang zur Verfügung. Antragsberechtigt sind Unternehmen der gewerblichen Wirtschaft, die einen überregionalen Absatz generieren und in Berlin Dauerarbeitsplätze schaffen wollen. Gerade in der jetzigen Situation am Kreditmarkt ist es für Berlin sehr wichtig, über dieses Angebot zu verfügen.

Zu diesem Erfolg hat sicherlich auch beigetragen, dass das Programm „ProFIT“ im Berichtsjahr modifiziert wurde. So wurde der Förderhöchstbetrag für Darlehen und Beteiligungen von 1 Mio. Euro auf 3 Mio. Euro angehoben. Das Land und die IBB reagierten damit zum Jahresanfang 2009 in der allgemeinen Phase der Zurückhaltung kommerzieller Finanziers auf den großen Finanzierungsbedarf der technologieorientierten kleinen und mittleren Unternehmen. Auch wurde das Programm verstärkt für die Finanzierung standort- und innovationspolitisch bedeutsamer Ansiedlungen von Unternehmen in Berlin genutzt.

Die Programmerweiterung im Bereich von Darlehen und Beteiligungen hat mit dazu beigetragen, dass der Anteil am Gesamtvolumen gegenüber dem Vorjahr von 29,6 % auf 51,5 % anstieg, während der Zuschussanteil von 70,4 % auf 48,5 % zurückfiel.

ProFIT ist das zentrale Innovationsförderprogramm des Landes und unterstützt zukunftsträchtige Projekte in allen Phasen des Innovationsprozesses von der Forschung bis zur Markteinführung. Gemeinsam mit dem Zukunftsfonds Berlin – der mit Finanzierungszusagen über 10,1 Mio. Euro in etwa auf Vorjahresniveau abschloss – steht es für die Technologieförderung in Berlin, die zwischen 2007 und 2009 von 30,0 Mio. Euro auf 63,4 Mio. Euro mehr als verdoppelt werden konnte.

Erfolgreiche Vertriebskooperation mit den Hausbanken bei den IBB-Eigenprogrammen auch in der Wirtschaftskrise

Die seit Jahren bewährte Vertriebskooperation mit den Hausbanken bei den Produkten „Berlin Start“ und „Berlin Kredit“, die den Kunden eine direkte Beantragung bei ihren Hausbanken ermöglicht, hat auch in der Wirtschaftskrise funktioniert, so dass die Finanzierungszusagen über insgesamt 99,9 Mio. Euro nur um rund 6 % unter denen des Vorjahres lagen, was angesichts der Wirtschaftskrise als ein gutes Ergebnis betrachtet werden kann. Das Programm Berlin Kredit, welches über die KfW Bankengruppe refinanziert wird, bleibt dabei mit Finanzierungszusagen über 94,8 Mio. Euro nach wie vor das volumenstärkste Programm der IBB.

Die Konsortialfinanzierung des Flughafens Berlin-Brandenburg International (BBI) als eine bedeutende Infrastrukturmaßnahme

Der Bau des Flughafens Berlin-Brandenburg International (BBI) ist aktuell eines der größten deutschen Infrastrukturprojekte und für die Hauptstadtregion von einer immensen Bedeutung. Im Zuge der Finanzmarktkrise war es zu einem Engpass bei der langfristigen Finanzierung dieses Großprojektes gekommen. Ein Konsortium unter Beteiligung der KfW IPEX-Bank, der Landesbank Berlin, der Nord LB, der DZ Bank und der Berli-

ner Volksbank, an dem sich auch die Förderbanken der Länder Berlin und Brandenburg mit jeweils 310 Mio. Euro beteiligten, hat insgesamt 1,4 Mrd. Euro zur gesamten Fremdfinanzierung des Flughafens beigetragen und die Finanzierung damit geschlossen. Eine weitere Milliarde zum Gesamtbetrag der Fremdfinanzierung in Höhe von 2,4 Mrd. Euro leistete die Europäische Investitionsbank (EIB).

Mikrokredite aus dem KMU-Fonds vor allem von Gründern und Jungunternehmen nachgefragt

In der Berliner Wirtschaft stellen kleine und junge Unternehmen einen wesentlichen Faktor dar. Für die wirtschaftliche Entwicklung Berlins ist es deshalb wichtig, den Nachwuchs an Unternehmen in Berlin weiter zu fördern und die Hürden für den Start in eine gut vorbereitete Selbstständigkeit niedrig zu halten.

Mit unserem Mikrokreditprogramm im Rahmen des mit EFRE-Mitteln kofinanzierten KMU-Fonds bieten wir hierfür das passende Angebot, das mit der Anhebung des Höchstbetrages für Mikrokredite im vereinfachten Verfahren von 10.000 EUR auf 25.000 EUR weiter verbessert wurde. Das Programm ist auch geeignet, die Kreditversorgung von bestehenden Unternehmen im kleinteiligen Bereich sicherzustellen.

Von besonderer Bedeutung ist das Programm für Gründungen und Jungunternehmen. Von den gesamten Finanzierungszusagen in Höhe von 2,2 Mio. Euro in 2009 entfielen rund zwei Drittel (1,5 Mio. Euro) auf diese Klientel, während die Bestandsunternehmen auf einen Anteil am Gesamtvolumen von rund einem Drittel kamen.

Investitionszuschüsse nur zögerlich nachgefragt

Wie berichtet war die Nachfrage im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) im Berichtsjahr sehr verhalten, obwohl in diesem Programm Investitionszuschüsse angeboten werden. Der Rückgang war bei den zugesagten Finanzierungsvolumina erheblich deutlicher als bei der Anzahl der Finanzierungszusagen und es ist nachvollziehbar, dass vor allem größere Investitionsprojekte in einem unsicheren Marktumfeld nur zögerlich bzw. mit reduziertem Volumen angepackt wurden.

Hemma Heine
Managing Director, anotherstory

Anfang 2009 entwickelte ich gemeinsam mit Juliane Schulze vom Kreativ Coaching Center (KCC) die Geschäftsidee der Agentur anotherstory: Die Agentur berät und unterstützt Autoren und Regisseure nicht nur bei der Auftragsakquisition und bei Vertragsverhandlungen, sondern steht ihnen auch für einen kreativen Austausch zur Verfügung. Darüber hinaus scoutet und vermarktet anotherstory verfilmbare Stoffe, bietet sowohl Autoren als auch Produzenten dramaturgische Beratung und dient als Matchmaker in der Branche. Die dadurch entstehenden Synergien bewirken, dass originelle, starke Geschichten auf direktem Weg umgesetzt werden und auf analogen und digitalen Plattformen ihr Publikum erreichen.

Juliane Schulze
Coach beim Kreativ Coaching Center Berlin (KCC) und Senior Partner, peacefulfish

Das KCC bietet Unternehmen der Berliner Kreativwirtschaft maßgeschneiderte Beratung in Phasen der Gründung oder des Wachstums und zu allen Fragen rund um die Unternehmensführung, z. B. bei der Optimierung des Geschäftsplans, beim Controlling oder bei der Finanzierung. Hemma Heine begleitete ich beim strategischen Geschäftsaufbau ihrer Agentur anotherstory, der durch einen Mikrokredit der IBB erleichtert wurde. Es galt, eine Agentur zu schaffen, deren Kompetenzen und Dienstleistungen auf die Bedürfnisse einer konvergierenden Medienindustrie zugeschnitten sind und deren Wertschöpfung erfolgreich an den Schnittstellen stattfindet, an denen sich die Branchen Buch, Film und Games treffen und ihre jeweiligen Businessmodelle ergänzen. Es war unser Ziel, anotherstory langfristig nicht nur am Medienstandort Berlin, sondern deutschlandweit optimal zu positionieren.

Jüngere Umfragen zum Geschäftsklima deuten an, dass sich die Stimmung in der Berliner Wirtschaft im Frühjahr 2010 gegenüber dem Frühjahr 2009 wieder aufgehellt hat. Vor diesem Hintergrund erwarten wir, dass Vorhaben zum Teil in den Folgejahren nachgeholt werden, wenn sich die konjunkturelle Erholung fortsetzt.

Das durch die Europäische Union, die Bundesrepublik Deutschland und das Land Berlin finanzierte Zuschussprogramm kann für gewerbliche Unternehmen vieler Branchen mit überwiegend überregionalem Absatz eine wesentliche Unterstützung bei der Finanzierung von Investitionen darstellen. Die aktuelle EFRE-Förderperiode läuft nur noch bis zum Jahr 2013 und Unternehmen mit Investitionsplänen sollten deshalb frühzeitig in Kontakt mit der IBB treten.

Unterstützung bei der Erschließung ausländischer Märkte

Viele Berliner Unternehmen haben zwar international wettbewerbsfähige Produkte, verfügen aber nicht immer über das entsprechende Know-how oder die Ressourcen, um einen Zugang zu ausländischen Märkten zu finden.

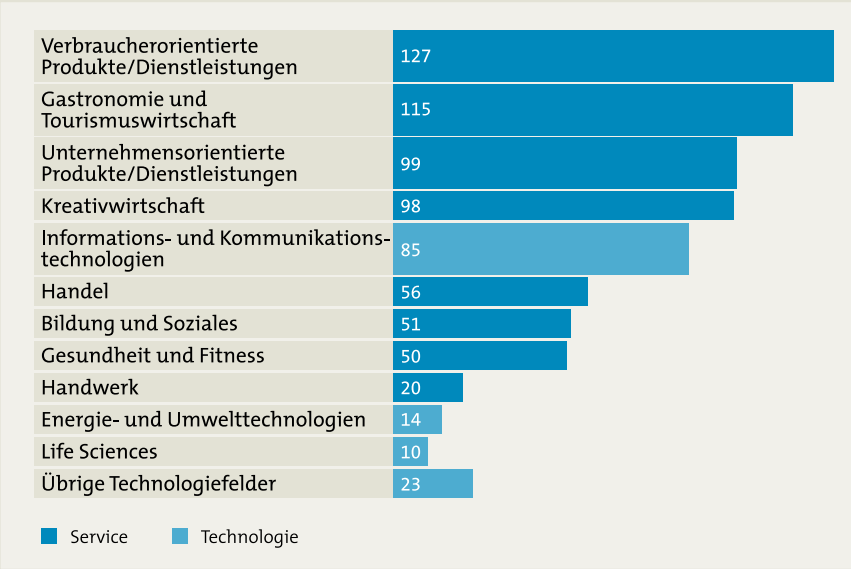
Mit dem Programm „Neue Märkte erschließen“ unterstützt die Investitionsbank Berlin dabei sowohl kleine und mittlere Unternehmen (KMU) als auch wirtschaftsnahe Institutionen. Zuschüsse gibt es etwa für Messebeteiligungen, Delegationsreisen und die Beteiligung an Markteintrittswettbewerben, aber auch für die Erstellung von Kooperationskonzepten oder die Beteiligung an internationalen Kooperationsbörsen. Bei der Förderung von Einzelunternehmen ist zunächst die Erstellung eines Konzeptes mit der Unterstützung eines länderbezogenen Coach erforderlich. Die aus dem Konzept abgeleiteten Maßnahmen stellen dann gegebenenfalls die Grundlage für weitere Förderungen dar. Die geförderten Maßnahmen sollen die internationale Wettbewerbsfähigkeit Berlins stärken.

Deutschlands größter regionaler Gründerwettbewerb: der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg

Der Businessplan-Wettbewerb Berlin-Brandenburg (BPW) wurde im Jahr 2009 zum vierzehnten Mal durchgeführt und ist der bundesweit größte regionale Existenzgründerwettbewerb. Ziel des BPW ist die Initiierung

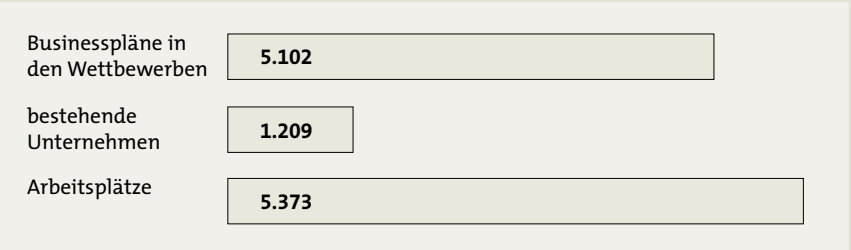
von nachhaltigen Unternehmensgründungen in Berlin und Brandenburg. Dabei soll das kostenlose und praxisorientierte Unterstützungsprogramm den Teilnehmern helfen, aus der Geschäftsidee in drei Wettbewerbsstufen ein tragfähiges Geschäftskonzept zu entwickeln.

Im BPW 2009 wurden von 1.505 Gründerinnen und Gründern 748 verschiedene Businesspläne eingereicht, wobei 616 Pläne den sog. Servicebereich (Dienstleistungen, Handel, Handwerk) und 132 Pläne den Technologiebereich betrafen. Eine Übersicht darüber bietet die nachfolgende Grafik:



Aus den Wettbewerben der Jahre 1996 bis 2008 sind 1.209 Unternehmen mit 5.373 Arbeitsplätzen gegründet worden, die heute noch bestehen:

Ergebnisse der Wettbewerbe 1996–2008



Ausblick auf die Wirtschaftsförderung 2010

Auch wenn das Land Berlin aufgrund seiner ökonomischen Struktur bisher besser durch die weltweite Finanz- und Wirtschaftskrise gekommen ist als die anderen Bundesländer, hatte es doch einen deutlichen Rückgang der Wirtschaftsleistung in 2009 hinzunehmen. Neben der dynamischen Dienstleistungsbranche ist vor allem die Vielzahl kleiner und junger Technologieunternehmen mit einer hohen Forschungs- und Innovationskraft für Berlin von Bedeutung. Diese Unternehmen haben ihre Projekte auch in der Krise weiterverfolgt und so ein Rekordergebnis in der Technologieförderung ermöglicht. So zeigt sich gerade in der Krise der Wert der Konzentration auf die Kompetenzfelder und Wirtschaftscluster, die wir auch in 2010 massiv unterstützen wollen.

Für die Berliner Gewerbeunternehmen ist es wichtig, nach der Krise wieder stärker zu investieren, um den Anschluss an eine einsetzende Wachstumsphase zu halten. Hierbei kann das Zuschussprogramm der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“ (GRW) einen wichtigen Beitrag leisten.

Die Jahresabschlüsse der meisten Unternehmen werden in 2009 eine Verschlechterung der Vermögens- und Ertragsverhältnisse zeigen, so dass sich die Verschlechterung der Bonitätsbewertungen der Unternehmen in 2010 tendenziell fortsetzt. Dies und die nach wie vor angespannte Eigenkapitalsituation vieler Kreditinstitute wird zu einer weiteren Verringerung der Kredit- und Risikobereitschaft der Banken führen, so dass sich die IBB als Förderinstitut in 2010 vor großen Herausforderungen bei der Unternehmensfinanzierung sieht.

Wir sind darauf sowohl im Hinblick auf unsere Liquidität, unsere Eigenkapitalausstattung und unser Programmangebot gut vorbereitet. Die Ausdehnung des Programms „Wachstums- und Konsortialfinanzierungen“ auf Um- und Anschlussfinanzierungen sowie Sockelfinanzierungen für Betriebsmittel und Vorfinanzierung von Aufträgen setzt die IBB jetzt in die Lage, erheblich flexibler auf die Anforderungen der Unternehmen zu reagieren.

Die IBB wird auch in 2010 einen Schwerpunkt in der Förderung von Unternehmen in den Berliner Kompetenzfeldern und Wirtschaftsclustern sehen und die Fokussierung auf darlehens- und beteiligungsbasierte rückzahlbare Finanzierungsmittel fortsetzen.

Erweiterung der Finanzierungsmöglichkeiten durch „Berlin Infra“

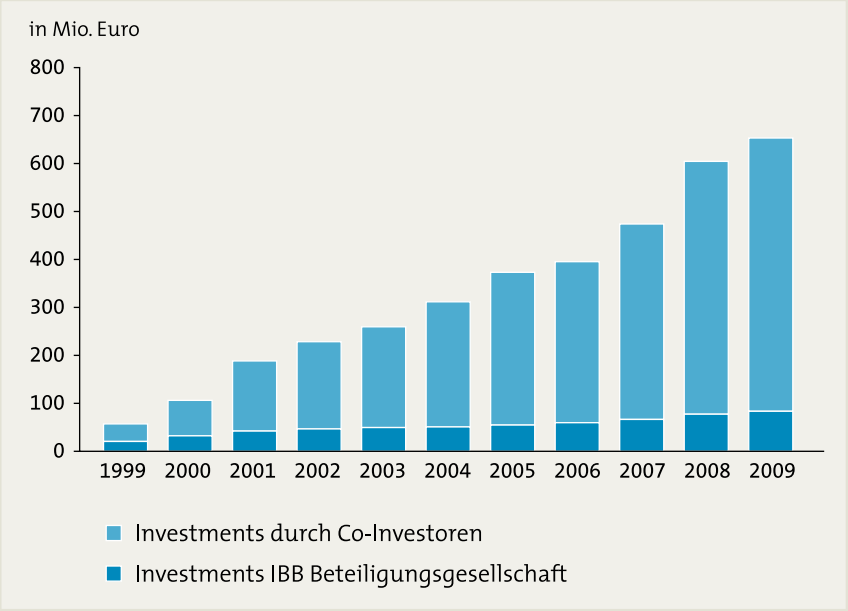
Nachdem im Jahr 2009 deutlich wurde, dass auch öffentliche Unternehmen Probleme bei der langfristigen Finanzierung ihrer Projekte hatten, haben wir mit dem Land Berlin das Produkt „Berlin Infra“ initiiert, um diese Unternehmen zu unterstützen. Das Programm wurde im Dezember 2009 vom Berliner Senat für öffentliche Unternehmen der Daseinsvorsorge mit mehrheitlicher Landesbeteiligung beschlossen. Wir halten dieses Programm insbesondere für geeignet, Investitionen von Unternehmen der Ver- und Entsorgung, der Landesentwicklung oder der Wohnungswirtschaft im Hinblick auf ein ressourcenschonendes und nachhaltiges Wirtschaften zu unterstützen. Der Kredithöchstbetrag der IBB – gleichzeitig die höchste Einzelallokation je Unternehmen – liegt hierbei bei 100 Mio. Euro. Auch in diesem neuen Geschäftsfeld werden wir am bewährten Hausbankenprinzip festhalten und die Finanzierungen nur gemeinsam mit den in Berlin ansässigen Geschäftsbanken konsortial tätigen.

Beteiligungen

IBB Beteiligungsgesellschaft mbH: Venture Capital für Wachstumsunternehmen

Trotz eines schwierigen Marktumfeldes konnte die IBB Beteiligungsgesellschaft mit ihren beiden VC Fonds für Technologie und Kreativwirtschaft im Geschäftsjahr über 6 Mio. Euro in Erfolg versprechende Berliner Unternehmen investieren. Damit wurden acht neue Beteiligungen eingegangen sowie 18 bestehende Portfoliounternehmen finanziert. Das gesamte Beteiligungsportfolio umfasst damit am Ende des Berichtsjahres 44 Unternehmen.

Die IBB Beteiligungsgesellschaft wurde 1997 als 100%ige Tochtergesellschaft der Investitionsbank Berlin mit dem Ziel gegründet, die Eigenkapitalbasis innovativer Technologieunternehmen zu stärken, damit diese ihre Ideen schneller in marktfähige Produkte umsetzen können. Seit 1997 hat die IBB Beteiligungsgesellschaft in Konsortien mit Partnern über 650 Mio. Euro zur Verfügung gestellt, wobei sie selbst 83 Mio. Euro als Lead-, Co-Lead- oder Co-Investor investiert hat.



Das Finanzierungsangebot der IBB Beteiligungsgesellschaft richtet sich an junge Unternehmen aus technologieorientierten Bereichen und der Kreativwirtschaft mit besonders hohem Wachstums- und Wertsteigerungspotenzial. Durch die Beteiligung an diesen Unternehmen unterstützt die IBB Beteiligungsgesellschaft deren erfolgreiche Entwicklung und kann gleichzeitig an deren wirtschaftlichem Erfolg teilhaben. In den vergangenen Jahren wurden einige Unternehmensbeteiligungen erfolgreich veräußert (z. B. Jerini AG, gate5 AG, Epigap GmbH), in 2009 boten sich angesichts der schwierigen Marktlage hierzu allerdings keine Gelegenheiten.

Besonders bei Frühphasenfinanzierungen erfüllt die IBB Beteiligungsgesellschaft angesichts eines eingeschränkten Finanzierungsangebots von privaten Venture-Capital-Gebern eine volkswirtschaftlich bedeutsame Funktion für die wirtschaftliche Entwicklung Berlins. Gerade im gegenwärtig schwierigen wirtschaftlichen Umfeld kann die IBB durch ihr Venture-Capital-Angebot einen wertvollen Beitrag zur Realisierung von Wachstums- und Innovationspotenzialen in Berlin leisten. Insgesamt stehen für junge wachstumsstarke Unternehmen in den nächsten Jahren rund 80 Mio. Euro Venture Capital zur Verfügung, die jeweils zu 50 % aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) und der Investitionsbank Berlin stammen.

TCC Technologie Coaching Center GmbH: Förderung von betriebswirtschaftlichen Beratungsleistungen für Technologie- und Kreativunternehmen in Berlin

Die TCC Technologie Coaching Center GmbH ist eine 100%ige Tochter der Investitionsbank Berlin (IBB). Sie unterstützt mit ihren Projekten Technologie Coaching Center (TCC) und Kreativ Coaching Center (KCC), die durch den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) subventioniert werden, den Aufbau und das Wachstum von Technologie- oder Kreativunternehmen mit (geplantem) Firmensitz in Berlin durch die Förderung von betriebswirtschaftlichen Beratungsleistungen.

Über die Projekte TCC und KCC erhalten die Unternehmen nicht nur einen Zuschuss zu den Kosten einer Beratung. Sie finden außerdem bei der Auswahl der Berater, der detaillierten Ausgestaltung von Beratungsinhalten und beim Controlling der Qualität des Coachings Unterstützung.

Die Förderung erfolgt sowohl in der Gründungsphase als auch in späteren Wachstums- oder Umstrukturierungsphasen durch Unterstützung bei der betriebswirtschaftlichen Kalkulation und der professionellen Validierung der Umsetzungspläne. Zentrale Ziele des Coachings sind z. B. das Erstellen oder Optimieren eines Businessplans, die Klärung von Finanzierungsfragen oder die fundierte Unterstützung bei Marketing, Vertrieb und Controlling.

Die TCC Technologie Coaching Center GmbH bietet ihren Kunden einen einzigartigen, interdisziplinären Pool aus ausgewählten freien Unternehmensberatern, die über vielfältige Branchenkenntnisse, betriebswirtschaftliches Know-how sowie langjährige Management- und Beratungserfahrung verfügen. Mit Hilfe ihres weitreichenden Netzwerkes bieten die über 60 hoch qualifizierten Berater den Zugang zu möglichen Geschäftspartnern, neuen Märkten und Kapitalgebern. Bei der Suche nach Kapital bereiten sie die Unternehmen optimal auf die Anforderungen von Finanziers vor und schaffen die Grundlagen für die Nutzung von Förderprodukten.

Abgerundet wird das Angebot der TCC Technologie Coaching Center GmbH durch ein umfangreiches Seminar- und Workshopangebot.

In 2009 konnten über das Projekt TCC 236 Technologieunternehmen mit 1.230 subventionierten Beratertagen gefördert werden. Außerdem wurden 61 Seminare und Workshops mit 654 Teilnehmern durchgeführt. Über das Projekt KCC erhielten 74 ausgewählte Unternehmen der Kreativwirtschaft 358 subventionierte Beratertage.

ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH: Chancen des Forschungsstandorts Berlins nutzen

Die ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH ist ein gemeinsames Unternehmen der Investitionsbank Berlin und der Berliner Hochschulen. Ziel der ipal ist es, Ideen und Entdeckungen aus der Wissenschaft zu marktfähigen Innovationen werden zu lassen. Die ipal bewertet Erfindungen, sorgt für den nötigen gewerblichen Rechtsschutz und betreibt aktiv die kommerzielle Verwertung durch Lizenzierung oder Verkauf. Damit unterstützt die ipal die Entwicklung von innovativen marktfähigen Produkten am Forschungsstandort Berlin und leistet einen wichtigen Beitrag zum Technologietransfer aus der Berliner Wissenschaft in die Wirtschaft.

Zu den Partnern der ipal GmbH zählen neben den Berliner Hochschulen und der Charité – Universitätsmedizin Berlin das Paul-Ehrlich-Institut, das Robert-Koch-Institut und die Bundesanstalt für Materialforschung und -prüfung. Die Patentverwertung wird finanziell vom Bundesministerium für Wirtschaft und Technologie (BMWi) im Verbundprojekt „Verwertungsförderung“ unter der Dachmarke SIGNO unterstützt.

Im Geschäftsjahr 2009 hat die ipal GmbH insgesamt 153 Erfindungen aus den Hochschulen und Forschungseinrichtungen bearbeitet und bewertet. Es wurden 43 prioritätsbegründende Schutzrechtsanmeldungen vorgenommen und 19 Verwertungsverträge geschlossen.

Über das im Geschäftsjahr 2009 realisierte Patentportal Berlin bietet die ipal sowohl regionalen wie überregionalen Unternehmen ein interessantes Portfolio an Schutzrechten und Schutzrechtsanmeldungen und damit eine Quelle für neue Produkte und Verfahren.

Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH: Berlin-Brandenburg ist Deutschlands Filmmetropole

Die Geschäftstätigkeit der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH umfasst neben der Filmförderung das Standortmarketing für den Film- und Medienstandort Berlin-Brandenburg. Vorrangiges Ziel ist die Unterstützung der qualitativen und quantitativen Weiterentwicklung der Film- und Medienwirtschaft in der Hauptstadtregion, um dadurch auch langfristig ein vielfältiges und qualitativ profiliertes Film- und Medienschaffen am Standort zu ermöglichen. Die Investitionsbank Berlin ist mit einem Anteil von 50 % an der Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH beteiligt.

Im Berichtsjahr 2009 förderte das Medienboard 302 Projekte mit Fördermitteln in Höhe von 28,9 Mio. Euro. Der Geschäftsbereich Filmförderung vergab davon rund 24,2 Mio. Euro an 222 Projekte. Hiervon entfiel mit 20,6 Mio. Euro der größte Teil auf die Produktionsförderung; rund 2,7 Mio. Euro wurden für die Verleih- und Vertriebsförderung eingesetzt und knapp 620 TEUR für die Stoff- und Projektentwicklung. Die geförderten Filme erzielten mit 20,8 Mio. Zuschauern die besten Einspielergebnisse seit der Unternehmensgründung. Allein sieben der geförderten Filme hatten mehr als eine Million Zuschauer. Besondere Publikumsmagneten waren u. a. Stephen Daldrys „Der Vorleser“ (2,2 Mio. Zuschauer), für den Kate Winslet neben dem Oscar unter anderem mit dem Golden Globe ausgezeichnet wurde, sowie Quentin Tarantinos „Inglourious Basterds“ mit Brad Pitt und dem dafür mit dem Oscar ausgezeichneten Christoph Waltz (2,1 Mio. Zuschauer). „Inglourious Basterds“ sowie Michael Hanekes „Das weiße Band“ wurden im Januar 2010 mit dem Golden Globe ausgezeichnet.

Im Geschäftsbereich Standortmarketing fördert das Medienboard Standortprojekte, digitale Inhalte, Games und Web-Content. Von den insgesamt knapp 4,7 Mio. Euro flossen rund 3,7 Mio. Euro in 61 Maßnahmen zur Entwicklung und Präsentation der Hauptstadtregion als Film- und Medienstandort. Dazu zählen u. a. der Berlinale Talent Campus, der Deutsche und der Europäische Filmpreis, das Filmfestival Cottbus und der Animago Award. Mit rund 1 Mio. Euro unterstützte das Unternehmen 19 Projekte im Rahmen des Pilotprogramms Digitale Inhalte. Gefördert wurde dabei die Entwicklung von innovativem Content für die neuen Medienfelder – vom Computerspiel über die Webisode bis hin zur MobileApp.

Die erfolgreiche Arbeit des Medienboards trägt dazu bei, dass die Hauptstadtregion in den vergangenen Jahren zu der kreativen Metropole Deutschlands geworden ist, die auch dem internationalen Vergleich standhält und die längst in einem Atemzug mit traditionellen Kreativ- und Medienhochburgen wie London, Paris und New York genannt wird.

Berlin Partner GmbH: Berlin als Unternehmensstandort nach wie vor attraktiv

Berlin Partner konnte trotz der schärfsten weltweiten Rezession seit der Weltwirtschaftskrise immer noch 77 neue Unternehmen mit 2.020 neuen Arbeitsplätzen und einer Gesamtinvestitionssumme von 139 Mio. Euro für Berlin gewinnen. 33 dieser neu angesiedelten Unternehmen mit 1.330 Arbeitsplätzen und geplanten Investitionen in Höhe von 89 Mio. Euro haben eine Förderung durch die IBB erhalten.

In der zweiten Hälfte des Berichtsjahres baute Berlin Partner mit dem „Unternehmensservice" ein neues Angebot für in Berlin ansässige Unternehmen auf. Künftig werden alle Unternehmen aus einer Hand betreut, unabhängig davon, ob sie bereits lange in Berlin ansässig sind oder sich gerade erst ansiedeln. Der Außenwirtschaftsbereich von Berlin Partner organisierte unter anderem gemeinsam mit der IHK eine erfolgreiche Unternehmerreise zur Wirtschaftskonferenz „Erneuerbare Energien" in Istanbul. Das Wirtschafts- und Wissenschaftsprogramm der Asien-Pazifik-Wochen Berlin 2009 zog mehr als 5.000 Besucher und hochrangige Gäste aus dem südostasiatischen Raum an. Höhepunkte des Standortmarketings war neben der Imagekampagne „*be* Berlin" auch die Leichtathletik-WM.

Die IBB ist an der Berlin Partner GmbH mit einem Anteil von 45 % beteiligt und arbeitet sowohl bei der Neuansiedlung von Unternehmen wie auch im Rahmen des neuen „Unternehmensservice" für Bestandsunternehmen eng mit der Gesellschaft zusammen.

Berlin Tourismus Marketing GmbH: Tourismus hat sich zu zentralem Wirtschaftsfaktor entwickelt

Die Berlin Tourismus Marketing GmbH hat die Aufgabe, weltweit für das touristische Angebot des Landes Berlin zu werben. Gegenstand des Unternehmens sind die Förderung des Tourismus, des Geschäftsreiseverkehrs, die Förderung von Veranstaltungen, Messen, Tagungen und Kongressen sowie die Information der Berlinbesucher. Die BTM betreibt alle damit im Zusammenhang stehenden Dienstleistungs- und Handelsgeschäfte und versteht sich als Service-Agentur für die Touristik-Partner in den Märkten sowie als aktiver Informationsbroker für die Reiseindustrie und die Berlinbesucher. Die Investitionsbank Berlin hält eine Beteiligung an der Gesellschaft in Höhe von 25 % und unterstützt ihre Arbeit im Rahmen weiterer Finanzierungsleistungen.

Der Tourismus ist heute ein zentraler Wirtschafsfaktor für Berlin. Die Zahl der Übernachtungen in Berlin hat sich innerhalb von 10 Jahren mehr als verdoppelt. In 2009 war Berlin die einzige Metropole, die im internationalen Vergleich ein deutliches Wachstum verzeichnen konnte. So wurden rund 8,3 Millionen Besucher (+ 4,5 %) und nahezu 19 Millionen Übernachtungen (+ 6,2 %) gezählt. Dabei profitierte Berlin von zwei Großereignissen: den 12. IAAF Leichtathletik Weltmeisterschaften vom 15. bis 23. August und dem zwanzigsten Jahrestag des Mauerfalls am 9. November. Zu den Wettkämpfen der Leichtathletik-Weltmeisterschaften kamen rund 400.000 Besucher in das Berliner Olympiastadion, die Straßenturniere an den Wochenenden zogen rund 1,3 Millionen Zuschauer an. Die Berliner Hotels waren im Durchschnitt bis zu 80 Prozent ausgelastet. Mit rund vier Milliarden Fernsehzuschauern weltweit war der Werbeeffekt der Leichtathletik-WM für die deutsche Hauptstadt unbezahlbar. Gleiches gilt für den 20. Jahrestag des Mauerfalls. Dazu kamen 2.000 Journalisten aus aller Welt, um über die deutsche Hauptstadt zu berichten.

Immobilien- und Stadtentwicklung

Die Immobilienförderung 2009 in Zahlen

	Anzahl Bewilligungen	Neubewilligungen in Mio. EUR		
		Darlehen	Zuschüsse	Gesamt
Wohneigentum	60	0,0	1,1	1,1
Mietwohnungsbau	179	672,3	0,2	672,5
Modernisierung und Instandsetzung	87	46,7	19,0	65,8
Gesamt	**326**	**719,0**	**20,4**	**739,4**

Der Berliner Markt für Wohnimmobilien

Bereits seit dem Jahr 2003 befragt die IBB jährlich im Rahmen einer strukturierten Stichprobe Experten zu den Entwicklungen und Einschätzungen des Berliner Wohnungsmarktes und veröffentlicht die Ergebnisse im Rahmen des „IBB Wohnungsmarktbarometer“. Die Studie untersucht die Teilmärkte für die verschiedenen Formen des Wohneigentums sowie – preislich differenziert – für Mietwohnungen unterschiedlicher Größe und lässt eine Auswertung auf bezirklicher Ebene zu.

Seit Jahren lässt sich beobachten, dass sich die Märkte für Wohneigentum und Mietwohnungen unterschiedlich entwickeln. Während sich die Teilmärkte für das Wohneigentum (Einfamilienhäuser, Reihenhäuser, Eigentumswohnungen) in den letzten Jahren konsolidiert haben und heute weitgehend in einem ausgewogenen Verhältnis von Angebot und Nachfrage stehen, war auf den Mietwohnungsmärkten eine Tendenz zu angespannteren Märkten erkennbar. Zwar weisen die Märkte beim oberen und mittleren Preissegment bislang keine nennenswerten Disparitäten zwischen Angebot und Nachfrage auf, insbesondere beim unteren Preissegment zeigt sich aber eine Tendenz der Verknappung, die auf eine wachsende Nachfrage in diesem Segment bei einem generell stagnierenden Angebot zurückzuführen ist.

In 2009 wurden diese Trends im Wesentlichen bestätigt. Dabei zeigte sich im Bereich des Wohneigentums eine gewisse Entspannungstendenz – insbesondere in den Teilmärkten für Reihenhäuser und Eigentumswohnungen. Der Mietwohnungsbereich zeigte 2009 zwei auffällige und entgegengesetzte Entwicklungen: Das untere Preissegment wird deutlich angespannter beurteilt als im Vorjahr, während sich im oberen Preissegment – ohnehin das entspannteste Teilsegment des gesamten Wohnungsmarktes – eine Tendenz zu weiterer Marktentspannung zeigt.

Für die kommenden Jahre bis 2012 prognostizieren die befragten Experten eine Nachfrageentwicklung, die eine weitere Fortschreibung der bis-

herigen Markttendenzen erwarten lässt: In sämtlichen Teilmärkten für das Wohneigentum wird eine weitgehend gleichbleibende Nachfrage erwartet. Von einer gleichbleibenden Nachfrage geht man auch für Mietwohnungen des oberen Preissegments aus, während beim mittleren Preissegment von einer leicht steigenden und beim unteren Preissegment von einer deutlich steigenden Nachfrageentwicklung ausgegangen wird.

Ein funktionierender Wohnungsmarkt muss sich daran messen lassen, ob es gelingt, speziellen Bedarfen auf der Nachfrageseite ein entsprechendes Angebot gegenüberzustellen. Das IBB Wohnungsmarktbarometer ermittelt hier für 2009 den größten Bedarf für barrierefreie, seniorengerechte Wohnungen des unteren und mittleren Preissegments. Ein entsprechendes Förderangebot der Investitionsbank Berlin unterstützt die Eigentümer dabei, Wohnungen für diesen Bedarf auszustatten. Einen hohen Bedarf erkennen die befragten Experten zudem an sanierten Altbauwohnungen zur Miete im unteren und mittleren Preissegment, an kleinen Mietwohnungen für Singles im unteren Preissegment und an großen Mietwohnungen auf dem unteren und mittleren Preisniveau. Im Wohneigentumsbereich wird der größte Bedarf bei Eigentumswohnungen im sanierten Bestand erkannt.

Wohnen in Berlin im nationalen und internationalen Vergleich sehr günstig

Im Berichtsjahr hat die Investitionsbank Berlin eine Studie vorgestellt, in der der Berliner Wohnungsmarkt mit den Märkten anderer nationaler und internationaler Metropolen verglichen wird.

Im Ergebnis zeigt sich, dass das Wohnen in Berlin immer noch sehr günstig ist. Verglichen wurden die Nettokaltmieten (ohne Nebenkosten) bei Neuvermietungen für das Jahr 2008. Dabei ergibt sich für Berlin ein Durchschnittswert von 5,61 Euro je m², während Köln (8,13 Euro), Hamburg (8,33 Euro) und Frankfurt am Main (10,00 Euro) deutlich höher rangieren und der Vergleichswert von München mit 11,61 Euro mehr als doppelt so hoch liegt. Zwar liegt auch das Berliner Einkommensniveau deutlich unter den Vergleichsregionen, was durch die Vorteile bei den Wohnkosten aber zu einem großen Teil nivelliert wird.

Auch im internationalen Vergleich ist Berlin günstig. Vergleicht man die Wohnungsmieten in Toplagen wichtiger europäischer Metropolen, wird sichtbar, dass Berlin hier ebenfalls am unteren Ende der Preisskala rangiert. Berücksichtigt man zusätzlich die Einkommensunterschiede zwischen den Metropolen, zeigt sich, dass in Berlin durchaus Normalverdiener Zugang zu diesen Teilmärkten haben, während diese in vielen anderen Städten den Spitzenverdienern vorbehalten bleiben. Dies gilt für

London oder Paris genauso wie für Warschau oder Prag. Ein mit Berlin vergleichbares Niveau weisen allenfalls Wien und Brüssel auf.

Die günstigen Mieten können dabei durchaus als Standortvorteil gesehen werden. Geht man davon aus, dass in Zukunft vor allem die Kosten für Energie, Mobilität und Gesundheit anwachsen werden und die Haushalte nicht wie in der Vergangenheit steigende Teile ihres Einkommens für das Wohnen verausgaben können, wird dies sehr deutlich.

Die Investitionsbank als verlässlicher Partner der Berliner Wohnungswirtschaft

Als Förderbank unterstützt die IBB in der Finanz- und Wirtschaftskrise eine stabile Kredit- und Liquiditätsversorgung der Berliner Immobilienwirtschaft. Um möglichen Engpässen bei der Kreditvergabe entgegenzuwirken, werden den Hausbanken mittels Globaldarlehen zinsgünstige Refinanzierungsmittel bereitgestellt. Auch werden Konsortialfinanzierungen gemeinsam mit den Geschäftsbanken vorgenommen. In 2009 wurden im Rahmen des Konsortialgeschäftes Finanzierungszusagen über insgesamt 28,8 Mio. Euro im Immobilienbereich getätigt.

Energetische Sanierung des Berliner Gebäudebestands

Im Berichtsjahr wurde das Engagement der Investitionsbank Berlin für die Instandsetzung des Berliner Gebäudebestands verstärkt. Die Produkte „IBB Energetische Gebäudesanierung“ sowie die Durchleitung des KfW-Programms „Energieeffizient Sanieren“ wurden modifiziert und fanden so eine größere Nachfrage. Seit Anfang des Berichtsjahres verfügt die IBB auch über ein Angebot für die energetische Sanierung von Eigenheimen.

Kostenlose Beratungsangebote in Kooperation mit der Berliner Energieagentur runden das Angebot hier ab: Die Kunden erhielten von Energieberatern u. a. eine individuelle Beratung, Energieanalysen und Sanierungsvorschläge und konnten sich zudem Bedarfsausweise nach der Energieeinsparverordnung (EnEV) ausstellen lassen.

Altersgerechte Gebäudesanierung mit „IBB Altersgerecht Wohnen“

Im Zuge des steigenden Anteils älterer Menschen an der Gesamtbevölkerung gewinnt die altersgerechte Sanierung des Gebäudebestands zunehmend an Bedeutung. Die IBB unterstützt deshalb die barrierefreie Sanierung von Wohngebäuden mit ihrem zinsverbilligten Finanzierungsangebot „IBB Altersgerecht Wohnen“. In 2009 erfolgten hier Finanzierungszusagen über 22,5 Mio. Euro.

Städtebaulicher Denkmalschutz

Die Förderung des städtebaulichen Denkmalschutzes zielt darauf ab, bau- und kulturhistorisch wertvolle Stadtkerne über die jeweiligen Einzeldenkmale, Straßen und Plätze hinaus in ihrer baulichen und strukturellen Eigenart und Geschlossenheit zu erhalten und zukunftsweisend weiterzuentwickeln. Für das Berichtsjahr wurden hier Zuschüsse, Darlehen und Bürgschaften über insgesamt 9,8 Mio. EUR bereitgestellt.

Förderung von Maßnahmen im Rahmen des UNESCO-Welterbes 2009

Im Jahr 2008 wurden sechs denkmalgeschützte Siedlungen des Berliner sozialen Wohnungsbaus in die Liste des UNESCO-Welterbes aufgenommen. Im Juni 2009 wurde diesen Siedlungen der Titel offiziell verliehen. Es handelt sich dabei unter anderen um die Hufeisensiedlung in Britz, die Siedlung Schillerpark und die Großsiedlung Siemensstadt, die zwischen 1913 und 1934 entstanden sind.

Berlin unterstützt die denkmalgerechte Rekonstruktion und Instandhaltung dieser Siedlungen über die Investitionsbank Berlin. Im Vordergrund stehen dabei die Rekonstruktion von Freianlagen und die Wiederherstellung bzw. energetische Erneuerung der Gebäude. Im Berichtsjahr wurden für diese Maßnahmen Zuschüsse in Höhe von 6,4 Mio. Euro bewilligt, die sukzessive bis zum Jahr 2013 ausgezahlt werden.

Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderung

Gefördert wird die Wärmedämmung von Altbaufassaden, gebunden an eine Qualifizierungs- und Beschäftigungsförderung Arbeitsloser im Baugewerbe, die von den bauausführenden Unternehmen eigens für diese Maßnahme beschäftigt werden. Das Fördervolumen betrug hier im Berichtsjahr 2,8 Mio. Euro.

Mietausgleich und Umzugskostenhilfe

Diese Förderung richtet sich an Mieter von Sozialwohnungen, die vom Wegfall der Anschlussförderung betroffen sind. Sofern sich daraus Mieterhöhungen ergeben, können diese teilweise durch Zusage eines Mietausgleichs kompensiert werden. Alternativ erhalten Mieter einen pauschalen Kostenersatz für entstehende Umzugskosten. Bewilligt wurden fast 227 TEUR.

Individuelle Betreuung von Bestandskunden

Der Kunde erhält eine aktive Hilfestellung bei der Fortführung auslaufender Förderungen sowie eine umfassende Betreuung seines bestehenden Förderengagements. Die Investitionsbank Berlin steht ihren Kunden mit individuell zugeschnittenen Lösungskonzepten zur Optimierung bestehender Darlehensportfolios zur Seite.

Ausblick auf das Geschäftsjahr 2010

Finanzierung von Infrastrukturinvestitionen der kommunalen Wohnungswirtschaft

Im Dezember 2009 hat der Berliner Senat das Programm „Berlin Infra“ beschlossen, mit dem die IBB Infrastrukturinvestitionen von Unternehmen mit mehrheitlicher Landesbeteiligung finanzieren kann. Im Förderbereich Immobilien- und Stadtentwicklung bietet das der IBB vor allem die Möglichkeit der Unterstützung kommunaler Wohnungsbaugesellschaften bei Investitionen für eine integrierte, nachhaltige Stadtentwicklung.

Erneuerbare Energien

Die ehrgeizigen Klimaziele des Landes Berlin, bis zum Jahr 2020 gegenüber 1990 40 % der CO_2-Emissionen einzusparen, sind ohne umfangreiche verbrauchssenkende Investitionen in die Wärmedämmung von Gebäuden und den verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien nicht zu realisieren. Deshalb will die IBB die Klimaziele des Landes Berlin über die bestehenden Angebote hinaus auch durch Förderprodukte für den Einsatz erneuerbarer Energien unterstützen.

Erweiterung des Finanzierungsangebotes für die energetische Sanierung

In Vorbereitung ist die Erweiterung unseres bestehenden Angebotes durch eine Finanzierungsvariante, die den spezifischen Anforderungen von Wohneigentümergemeinschaften Rechnung trägt.

Personalbericht

Übergeordnetes Ziel der Personalarbeit im Jahre 2009 war die Konsolidierung und Weiterentwicklung der in den Vorjahren eingeführten Personalentwicklungsinstrumente und personalbezogenen Projekte. In diesem Zusammenhang wurde das in 2008 eingeführte Führungskräftefeedback im ersten Halbjahr 2009 abgeschlossen, um die konstruktive Zusammenarbeit von Führungskräften und ihren Mitarbeitern gezielt zu fördern und auszubauen. Das positive Feedback ermutigt uns, dieses Instrument weiter fortzuführen.

Das betriebliche Gesundheitsmanagement konnte in 2009 erfolgreich fortgesetzt werden. In neun bereichsbezogenen Fokus-Gruppen, an denen ca. 100 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter teilnahmen, wurden konkrete Lösungsansätze zur Erhaltung der langfristigen Leistungsfähigkeit entwickelt. Die hier erarbeiteten Konzepte und Ideen konnten bereits zu einem großen Teil umgesetzt werden und sollen in den nächsten Monaten als Teil der kontinuierlichen Personalarbeit in die Linie überführt werden. Hilfreich war auch der zweite Gesundheitstag, dem eine Vielzahl an themenbezogenen Seminaren und Workshops folgte. Wir sind sicher, dass wir durch diese Initiativen den Mitarbeitern hilfreiche Lösungsansätze für ein eigenständiges, gesundheitsorientiertes Leben und Arbeiten anbieten können.

Die Investitionsbank Berlin hat als landeseigenes Förderinstitut auch im vergangenen Jahr ihre gesellschaftspolitische Verantwortung für das Land Berlin wahrgenommen und allen Absolventinnen und Absolventen der betrieblichen Ausbildung ein Übernahmeangebot gemacht. Mit zehn Kandidatinnen und Kandidaten konnten befristete Arbeitsverträge geschlossen werden.

Personalstruktur

Im Jahr 2009 hat der Personalbestand der Investitionsbank Berlin geringfügig um zwei Beschäftigte auf insgesamt 673 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zugenommen. Der Anstieg ist bei gleichzeitigem Personalabbau aufgrund von Maßnahmen aus der Ende 2008 ausgelaufenen Restrukturierungsvereinbarung vor allem auf die befristete Übernahme von Absolventen der Berufsakademie zurückzuführen. Als Teil unserer Verantwortung sehen wir auch das Angebot zur Teilzeitarbeit. Hiervon haben 178 Beschäftigte Gebrauch gemacht. Mit einer Quote von 27 % liegen wir damit am oberen Ende vergleichbarer Unternehmen.

Personalstruktur am 31. Dezember 2009

	Angestellte		Auszubildende		Insgesamt	
	2008	2009	2008	2009	2008	2009
Mitarbeiterinnen	378	379	21	20	399	399
Mitarbeiter	255	257	17	17	272	274
Insgesamt	**633**	**636**	**38**	**37**	**671**	**673**

Altersstruktur 2009

Mitarbeiterinnen	Alter	Mitarbeiter
6	über 60 Jahre	5
81	51 – 60 Jahre	62
171	41 – 50 Jahre	119
91	31 – 40 Jahre	56
41	21 – 30 Jahre	26
9	unter 21 Jahre	6
42,6	**Durchschnittliches Alter**	**43,2**
399	**Gesamtanzahl**	**274**

Personalentwicklung

Im Geschäftsjahr 2009 wurde eine dezidierte Bildungsbedarfsanalyse für das Kreditgeschäft in den relevanten Markt- und Marktfolgebereichen durchgeführt, um die jeweiligen bereichsspezifischen Fortbildungsbedarfe zu ermitteln. Die Ergebnisse der Analyse bilden die Grundlage für das Bildungskonzept im Kreditgeschäft, das ab 2010 Anwendung findet.

In 2009 wurden ebenfalls vermehrt Teamentwicklungsseminare sowie Coachings für Führungs- und Führungsnachwuchskräfte durchgeführt. Ziel war es, sowohl die Sozialkompetenz als auch die fachbezogenen Kenntnisse der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter durch gezielte Schulungen weiterzuentwickeln. Wir sehen dies als einen weiteren Baustein, um die Kunden- und Dienstleistungsorientierung auszubauen und die offene und konstruktive Kommunikation innerhalb und zwischen den Bereichen zu fördern.

Zur Sicherstellung eines angemessenen Qualifikationsniveaus wurden in der ersten Jahreshälfte verstärkt IT-Seminare durchgeführt. Zur Umstellung auf Office 2007 wurde allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern eine Schulung angeboten, um die Grundlagen moderner Bürokommunikation zu vertiefen.

Erstausbildung

In der beruflichen Erstausbildung erhöhte die Investitionsbank Berlin erneut die Anzahl der Auszubildenden sowie der Studentinnen und Studenten der Berufsakademie. Die Ausbildungsquote stieg dadurch auf 5,5 % und liegt damit im Vergleich zu anderen Instituten im oberen Niveau.

Am 31.12.2009 hatten insgesamt 30 Studentinnen und Studenten der Berufsakademie sowie sieben angehende Bankkaufleute einen Ausbildungsvertrag mit der Investitionsbank Berlin. Von den Studentinnen und Studenten der Berufsakademie wurden 17 in der Fachrichtung Bank, neun in der Fachrichtung Immobilienwirtschaft und vier in der Fachrichtung Informatik ausgebildet.

Dank des Vorstands

Der Vorstand dankt allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die im Berichtsjahr geleistete Arbeit. Ohne ihr Engagement wären weder die Leistungen der IBB für den Standort Berlin noch die Fortentwicklung unseres Hauses im Hinblick auf die kommenden Herausforderungen möglich gewesen. Der Dank des Vorstands geht zudem an die Personalvertretungen für die kooperative Zusammenarbeit.

Lagebericht

Förderbank für das Land Berlin

Als Förderbank des Landes Berlin unterstützt die IBB dessen nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung durch bedarfsgerechte Finanzierungen im Segment Wirtschaftsförderung vorrangig für kleine und mittlere Unternehmen sowie im Segment Immobilien- und Stadtentwicklung für eine integrierte Immobilien- und Stadtentwicklung.

Durch Begleitung von Unternehmen mit monetären Fördermitteln, insbesondere in Form von Darlehen und Beteiligungen, soll dabei das Wirtschaftswachstum der Hauptstadt forciert werden, bestehende Arbeitsplätze gesichert und neue zukunftsfähige Arbeitsplätze geschaffen werden.

Über Venture-Capital-Gesellschaften werden insbesondere jungen Unternehmen aus technologieorientierten Bereichen und der Kreativwirtschaft mit besonders hohem Wachstums- und Wertsteigerungspotenzial Finanzierungsangebote zur Verfügung gestellt. Durch Beteiligung an diesen Unternehmen wird deren wirtschaftliche Entwicklung unterstützt.

Das Land Berlin als alleiniger Eigentümer der IBB verschafft der Bank über eine Refinanzierungsgarantie eine gute Position an den Geld- und Kapitalmärkten. Die zur Refinanzierung des Fördergeschäftes emittierten Kapitalmarktinstrumente verfügen somit über die gleiche hohe Bonität wie das Land Berlin.

Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Im ersten Halbjahr des vergangenen Jahres sank das reale Bruttoinlandsprodukt der Hauptstadt um 2,3 %. Aber Berlin verzeichnete unter allen Bundesländern den geringsten Rückgang. Insgesamt ging die reale Wirtschaftsleistung in Deutschland im entsprechenden Zeitraum um 6,8 % zurück. Ausschlaggebend für diese vergleichsweise geringen negativen Auswirkungen der Krise in Berlin ist der starke Dienstleistungssektor. Er macht mehr als 80 % der Berliner Wirtschaftsleistung aus und ist von der Krise vergleichsweise gering betroffen. Vor allem die unternehmensnahen Dienstleistungen, die „Business Services“, konnten Zuwächse verzeichnen: Angefangen von den gering qualifizierten Tätigkeiten, wie Reinigungsdienste, Wach- und Sicherheitsdienste, Call-Center, über Bereiche wie Personaldienstleistungen, Speditionen und Vermietungsdienste bis hin zu hoch qualifizierten, wissensintensiven Dienstleistungen wie Beratungsleistungen, Architektur- und Ingenieurdienstleistungen, medizinische Dienste sowie Forschung und Entwicklung. Im Jahr 1991 verdienten in diesen Branchen erst 12,6 % der Berliner ihren Lebensunterhalt, mittlerweile sind es schon 23,4 % – rund 178.000 neue Arbeitsplätze entstanden hier im Zeitraum 1991 bis 2009, davon 7.900 allein im vergangenen Jahr.

Die Finanzmarktkrise hat sich im Verlauf des Jahres entspannt. Eine vollständige Beruhigung der Finanzmärkte ist jedoch nicht eingetreten. Von einer Entwarnung kann vor dem Hintergrund der hohen Staatsdefizite in verschiedenen Ländern der Europäischen Union sowie der nach wie vor unsicheren konjunkturellen Entwicklung nicht die Rede sein. Und auch die Kreditversorgung der deutschen Wirtschaft funktioniert noch immer nicht reibungslos, weil einige Banken durch eine geschwächte Kapitalbasis, erhöhte Anforderungen an die Eigenkapitalausstattung und strengere Auflagen der Aufsichtsbehörden sowie gestiegene Risikoaufschläge noch nicht in der Lage sind, die Kreditnachfrage im gewünschten Umfang zu bedienen.

Die Wirtschafts- und Finanzmarktkrise wirkt sich in Form schlechterer Finanzierungsbedingungen für die Eigentümer auch auf den Berliner Wohnungsmarkt aus. Aber der Markt zeigt sich nach wie vor relativ stabil. Das Investitionsklima für Bestandsmaßnahmen (Modernisierung, Umbau) wird als relativ gut beurteilt.

Ein weiterer Aspekt für die geringen negativen Auswirkungen der Krise in der deutschen Hauptstadt ist der Branchenmix in der Industrie. Die Berliner Industrie ist weniger abhängig von konjunkturanfälligen Branchen als die Unternehmen in den meisten anderen Ballungsräumen mit den Schwerpunkten Investitionsgüter und Kraftfahrzeuge. Die von der Krise ausgehenden Schocks werden in der Hauptstadt mit ihren industriellen Schwerpunkten auf Pharmazeutika, Druckerzeugnisse und Nahrungsmittel merklich gedämpft.

Insgesamt lag das Minus bei den Industrieumsätzen im Jahr 2009 lediglich bei 6,3 %. Damit war der Rückgang in Berlin weit weniger stark ausgeprägt als im übrigen Bundesgebiet. Während im Inlandsgeschäft die Umsätze um 7,5 % abnahmen, gingen die gesamten Verkäufe in das Ausland lediglich um 4,9 % zurück. Im vergangenen Jahr betrug der durchschnittliche Auslandsanteil an den Umsätzen der Berliner Industrieunternehmen mit 50 und mehr Beschäftigten mehr als 45 %. Im Jahr 2005 lag dieser Wert erst bei 35 %. Diese Entwicklung zeigt, dass die Berliner Produkte sich auch in der Wirtschaftskrise auf dem Weltmarkt behaupten konnten und zunehmend wettbewerbsfähiger geworden sind. Nach einem tief greifenden Strukturwandel hat sich die Berliner Industrie weitgehend konsolidiert, ist wettbewerbsfähig, innovativ und modern.

Die Beschäftigungszunahme im Dienstleistungsbereich ist auch Folge eines regen Gründungsgeschehens in der Hauptstadt. Insgesamt erhöhte sich die Zahl der Gewerbeanmeldungen im Zeitraum Januar bis November 2009 um 41.587. Gleichzeitig stieg die Zahl der Gewerbeabmeldungen lediglich um 30.909, so dass der Saldo der Gewerbean- und -abmeldungen auf 10.678 zunahm. Insgesamt 88,2 % der Anmeldungen waren Neugründungen, darunter 22,6 % Betriebsgründungen, das sind Gewerbebetriebe, bei denen bereits bei ihrer Anmeldung eine größere wirt-

schaftliche Bedeutung angenommen werden kann. Die Zahl der Gründungen hat sich in Berlin nach einem Tiefpunkt im Jahr 2001 wieder deutlich erhöht.

Allgemeiner Geschäftsverlauf 2009

Die insgesamt schwierigen volkswirtschaftlichen Rahmenbedingungen haben sich auch im Geschäftsverlauf der IBB bemerkbar gemacht. Trotz reduzierter Finanzierungsnachfragen in der Wirtschaftsförderung hat sich die IBB gerade in der Finanzmarktkrise als stabiler Partner ihrer Kunden und des Landes erwiesen und ihren Förderauftrag zu jeder Zeit erfüllt. Im Rahmen der Ergebnisrechnung konnten die Planungen für das Geschäftsjahr übertroffen werden. Nach Dotierung allgemeiner Vorsorgereserven verbleibt ein wirtschaftliches Ergebnis von 60,4 Mio. EUR, welches dem Land zu ca. 50 % als Förderleistung zur Verfügung gestellt werden konnte.

Nach Berücksichtigung von Zahlungen aus im Vorjahr gebildeten Rückstellungen wurde die Förderpolitik des Landes mit insgesamt 42,6 Mio. EUR unterstützt.

Die Förderleistungen umfassen Aktivitäten der IBB auf Veranlassung des Landes, die nach Berücksichtigung sämtlicher für die Durchführung anfallender Kosten sowie sämtlicher dabei erwirtschafteter Erträge für die Bank defizitär sind.

Ergebnisrechnung

			Veränderung	
Mio. EUR	2009	2008	absolut	in %
Zinsüberschuss	143,6	144,2	–0,5	–0,4
Provisionsüberschuss	14,4	14,6	–0,2	–1,5
Saldo sonstige betriebliche Erträge/ Aufwendungen	3,8	25,1	–21,4	–85,1
Summe Erträge	**161,8**	**183,9**	**–22,1**	**–12,0**
Verwaltungsaufwendungen	–78,3	–78,8	0,5	–0,7
Betriebsergebnis vor Risikovorsorge/ Bewertungen	**83,5**	**105,0**	**–21,6**	**–20,5**
Risikovorsorge/Bewertungen	–23,0	–26,3	3,2	–12,3
Wirtschaftliches Ergebnis	**60,4**	**78,8**	**–18,3**	**–23,3**
Förderleistungen	–30,6	–36,6	6,0	–16,3
Jahresüberschuss	**29,8**	**42,2**	**–12,4**	**–29,3**

Der Zins- und Provisionsüberschuss von zusammen 158,0 Mio. EUR erreichte annähernd das gute Vorjahresergebnis von 158,8 Mio. EUR und erweist sich dabei als stabile Größe gegenüber dem Vorjahr. Die Gesamt-

zinsspanne der Bank hat sich gegenüber dem Vorjahr von 0,675 % auf 0,707 % erhöht.

Innerhalb des Provisionsüberschusses zeigt sich eine strukturelle Verschiebung zu Gunsten der Wirtschaftsförderung. Die Provisionserträge und sonstigen Bearbeitungsgebühren aus diesem Segment erhöhten sich gegenüber dem Vorjahr um 33 %; die Erträge aus dem Segment Immobilien- und Stadtentwicklung reduzierten sich infolge auslaufender Förderungen um gut 10 %.

Der Rückgang im Saldo aus sonstigen betrieblichen Erträgen und Aufwendungen von 25,1 Mio. EUR auf 3,8 Mio. EUR resultiert im Wesentlichen aus geringeren Auflösungen von in Vorjahren gebildeten Rückstellungen sowie aus erforderlichen Vorsorgeaufwendungen.

Das konsequent umgesetzte Kostenmanagement der Bank führte auch im fünften Jahr nach Ausgründung zu einer weiteren Reduzierung des Verwaltungsaufwandes. Mit einem Gesamtaufwand von 78,3 Mio. EUR (Vj.: 78,8 Mio. EUR) konnte der im Vorjahr ausgewiesene Verwaltungsaufwand nochmals unterboten werden. Die als Relation zwischen den Verwaltungsaufwendungen und der Summe der Erträge definierte Förder-Cost-Income-Ratio erhöhte sich aufgrund des geringeren Saldos aus sonstigen Aufwendungen/Erträgen auf 48,4 % (Vj.: 42,9 %).

Die weiterhin angewandten konservativen Bewertungsmethoden der Bank, nach der für alle erkennbaren Risiken Einzel- bzw. Portfoliowertberichtigungen in Anlehnung an IAS 39 gebildet werden, sowie die zusätzliche Dotierung von allgemeinen Vorsorgereserven belasten das Ergebnis vor Risikovorsorge und Bewertungen mit 23 Mio. EUR (Vj.: 26,3 Mio. EUR).

Nach Abzug von GuV-wirksamen Förderleistungen für Berlin in Höhe von 30,6 Mio. EUR ergibt sich ein Jahresüberschuss in Höhe von 29,8 Mio. EUR (Vj.: 42,2 Mio. EUR), welcher als Bilanzgewinn ausgewiesen wird.

Bilanz und Geschäftsvolumen

Geschäftsvolumen in Mio. EUR	31.12.09	31.12.08	**Veränderung** absolut	in %
Forderungen an Kreditinstitute	1.469,7	1.842,3	–372,6	–20,2
Forderungen an Kunden	13.216,3	12.781,4	434,8	3,4
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.405,8	5.570,1	–164,2	–2,9
Beteiligungen/Anteile an verbundenen Unternehmen	118,0	48,0	70,0	145,8
Sonstige	192,1	226,4	–34,3	–15,2
Bilanzsumme	**20.401,9**	**20.468,2**	**–66,3**	**–0,3**
Eventualverbindlichkeiten	101,2	125,4	–24,1	–19,3
Unwiderrufliche Kreditzusagen	593,7	627,8	–34,1	–5,4
Geschäftsvolumen	**21.096,8**	**21.221,3**	**–124,5**	**–0,6**

Die Bilanzsumme (20,4 Mrd. EUR) und das Geschäftsvolumen (21,1 Mrd. EUR) bewegen sich zum Bilanzstichtag ungefähr auf Vorjahresniveau. Die zur Steuerung und Absicherung von Zinsänderungsrisiken zum Jahresende bestehenden Swapgeschäfte haben ein Nominalvolumen in Höhe von 10,2 Mrd. EUR (Vj.: 11,6 Mrd. EUR).

Die Forderungen an Kreditinstitute reduzierten sich um 0,4 Mrd. EUR auf 1,5 Mrd. EUR, die Ausleihungen gegenüber Kunden erhöhten sich insbesondere durch Anlagen im Rahmen der Gesamtbanksteuerung insgesamt um 0,4 Mrd. EUR auf 13,2 Mrd. EUR.

Die in 2007 gegründeten Venture-Capital-Fonds (VC Fonds Technologie Berlin und VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin) wurden im abgelaufenen Geschäftsjahr mit zusätzlichen Mitteln ausgestattet. Die Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen erhöhten sich dadurch um 70,0 Mio. EUR auf 118 Mio. EUR. Nach der weiteren Dotierung der VC-Gesellschaften hat die Bank zum Ende des Geschäftsjahres insgesamt 107 Mio. EUR (Vj.: 37 Mio. EUR) dem Wirtschaftsstandort Berlin als Venture-Capital-Angebot zur Verfügung gestellt.

Refinanziert wurde das Bilanzvolumen unverändert vornehmlich durch die Aufnahme von Mitteln an den Geld- und Kapitalmärkten bei institutionellen Anlegern (69 %) sowie durch Mittel des Landes Berlin (31 %).

Im Eigenkapital wird ein Bilanzgewinn in Höhe von 29,8 Mio. EUR (Vj.: 42,2 Mio. EUR) ausgewiesen. Dieser soll gemäß § 19 der Satzung der Investitionsbank Berlin in voller Höhe der Zweckrücklage zugeführt werden, sofern der Senat von Berlin nicht anderweitig beschließt.

Die Eigenkapitalquote stellt sich zum Bilanzstichtag mit 3,0 % leicht über dem Vorjahresultimo dar (2,9 %); die Eigenkapitalrendite, berechnet als Relation zwischen dem wirtschaftlichen Ergebnis der Bank und dem bilanziellen Eigenkapital, reduzierte sich von 14,5 % in 2008 auf 10,3 % in 2009.

Entwicklung in den einzelnen Segmenten

Immobilien- und Stadtentwicklung

Die Entwicklung des Bestandsvolumens hat auch im Jahr 2009 die Erwartungen für das Geschäftsjahr deutlich übertroffen. Die Bilanzbestände aus dem Portfolio der Immobilien- und Stadtentwicklung konnten im Vergleich zum Vorjahr auf dem Niveau von 11,5 Mrd. EUR gehalten werden. Neben den erwarteten Bestandsrückgängen in den Förderprogrammen aus der ehemaligen Wohnungsbauförderung des Landes wirkten sich der Ausbau des Produktportfolios sowie die vom Land Berlin initiierten Sonderprojekte positiv auf die Bestandsentwicklung aus. Die aus den Vorjahren verzeichnete weitere Reduzierung des Gesamtbestandes konn-

te somit durch Neuvalutierungen in Höhe von knapp 800 Mio. EUR (Vj.: 327 Mio. EUR) aufgehalten werden.

Im Geschäftsjahr konnten Finanzierungszusagen in einem Volumen von 719 Mio. EUR (Vj.: 101 Mio. EUR) zur Verfügung gestellt werden. Neben der genannten Umfinanzierung resultiert dieses Wachstum aus dem erstmaligen Absatz von Konsortialkrediten in Höhe von 29 Mio. EUR sowie aus Finanzierungen im Rahmen der Programme Altersgerechtes Wohnen sowie Energetische Gebäudesanierungen. In diesen Programmen, die nach Modifikation im Jahr 2008 im abgelaufenen Geschäftsjahr verstärkt nachgefragt wurden, konnten Finanzierungen in Höhe von 38,7 Mio. EUR (Vj.: 5,0 Mio. EUR) bereitgestellt werden.

Mit einem Bestand an Darlehen aus der Immobilienförderung in Höhe von 11,5 Mrd. EUR (Vj.: 11,6 Mrd. EUR) werden weiterhin mehr als 50 % am Gesamtgeschäftsvolumen der Bank aus der Immobilienförderung begründet.

Die Summe der Erträge (nach Abzug des Saldos aus sonstigen betrieblichen Aufwendungen und Erträgen) reduzierte sich gegenüber dem Vorjahr durch geringere Zins- und Provisionserträge aus der ehemaligen Wohnungsbauförderung des Landes, durch erforderliche Avalprovisionen, die im Zusammenhang mit der Neugeschäftsausweitung angefallen sind, sowie durch notwendige allgemeine Vorsorgemaßnahmen um 23 % auf 52,6 Mio. EUR. Durch reduzierte Verwaltungsaufwendungen sowie geringere erforderliche Vorsorgemaßnahmen im Kreditgeschäft ergibt sich ein Rückgang im wirtschaftlichen Ergebnis um 14 %, welches sich zum Jahresende auf 33,6 Mio. EUR (Vj.: 39,0 Mio. EUR) darstellt.

Wirtschaftsförderung

Im Rahmen der Wirtschaftsförderung musste aufgrund der insgesamt vorhandenen Zurückhaltung bei größeren Investitionsvorhaben, in deren Folge auch die Geschäftsbanken weniger Refinanzierungsmittel aus Globaldarlehen nachgefragt haben, ein Rückgang in den Bewilligungsvolumina der Förderprogramme verzeichnet werden. Die Zusagen gingen um mehr als ein Viertel auf 240 Mio. EUR zurück. Gleichwohl konnte die Bank bei der Finanzierung für den Flughafen Berlin-Brandenburg International (BBI) ihre Kompetenz auch zur Begleitung komplexer Finanzierungsvorhaben nachweisen.

Unter Einbeziehung dieser wichtigen Finanzierung für die Gesamtregion konnten die Finanzierungszusagen gegenüber dem Vorjahreswert um 26 % auf 550 Mio. EUR gesteigert werden.

Die Zusagen insgesamt verteilen sich auf das reine Zuschussgeschäft mit 74 Mio. EUR (Vj.: 113 Mio. EUR), auf stille und offene Beteiligungen sowie Darlehen und Bürgschaften mit 476 Mio. EUR (Vj.: 324 Mio. EUR). Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr konnte somit der Anteil der Darlehens- und Beteiligungsfinanzierungen an den Gesamtzusagen weiter ausgebaut werden. Der Anteil an rückzahlbaren Mitteln beträgt inzwischen 86 % (Vj.: 74 %) der gesamten Fördermaßnahmen.

Sehr erfreulich hat sich in diesem Rahmen die technologieorientierte Förderung im Programm ProFIT entwickelt. Die in 2009 ausgesprochenen Zusagen haben sich gegenüber dem hohen Vorjahreswert nochmals um 44 % gesteigert und haben ein Volumen von 53 Mio. EUR erreicht. Mit dem „Berlin Kredit“ konnte trotz Wirtschaftskrise mit Zusagen über fast 95 Mio. EUR (Vj.: 101 Mio. EUR) auch 2009 wiederum das volumenstärkste Förderprogramm über die Hausbanken zur Verfügung gestellt werden.

Maßgeblich beeinflusst werden die Gesamtzusagen durch das Konsortialkreditgeschäft, und darin insbesondere durch die Beteiligung an der Finanzierung des Flughafens Berlin-Brandenburg International (BBI). Insgesamt erhöhten sich die in der erfolgreichen Zusammenarbeit mit anderen Geschäfts- und Förderbanken zur Verfügung gestellten Finanzierungsmittel von 90 Mio. EUR in 2008 auf 336 Mio. EUR in 2009.

Der Zins- und Provisionsüberschuss aus der Wirtschaftsförderung beträgt im Geschäftsjahr 5,1 Mio. EUR (Vj.: 3,1 Mio. EUR). In dieser Steigerung um 66 % wird die Geschäftsausweitung in diesem Segment gegenüber den Vorjahren ebenfalls verdeutlicht.

Mit steigendem Geschäftsvolumen in diesem Segment sind infolge der Finanz- und Wirtschaftskrise höhere Vorsorgeaufwendungen für das Kreditgeschäft erforderlich geworden. Nach Berücksichtigung dieser konservativ berechneten Positionen verbleibt im Geschäftsjahr ein negatives wirtschaftliches Ergebnis von 11 Mio. EUR (Vj.: + 2,0 Mio. EUR).

Sonstiges

Im Segment Sonstiges werden die Steuerungs- und Servicefunktionen sowie das Bilanzstrukturmanagement zusammengefasst. Ausgewiesen werden hier auch die unverzinslichen Bilanzpositionen, wie zum Beispiel das Anlagevermögen, Rückstellungen und Eigenkapital.

Das Bilanzstrukturmanagement wird durch den Bereich Treasury gesteuert. Dazu gehören sämtliche Aktivitäten zur Sicherstellung der erforderlichen Refinanzierungsmittel, der jederzeitigen Liquidität sowie die Geschäftsabschlüsse zur Steuerung des Zinsänderungsrisikos.

Die Mittelaufnahme über die nationalen und internationalen Geld- und Kapitalmärkte, zu denen die Bank jederzeit einen ungestörten Zugang hatte, erfolgte hierbei ausschließlich in Euro. Durch eine intensive Marktpflegeaktivität gewährleistet die IBB die Liquidität ihrer Anleihen auf dem Sekundärmarkt und erhöht somit die Attraktivität der Titel für Investoren. Als eine mit Anstaltslast und explizierter Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin ausgestattete Förderbank verfügt die Bank über die gleiche hohe Bonität wie das Land Berlin.

Das wirtschaftliche Ergebnis des Segmentes beträgt zum Vorjahr unverändert 37,9 Mio. EUR.

Die Anzahl der Mitarbeiter im Segment Sonstiges hat sich gegenüber dem Vorjahr um 15 auf nunmehr 422 erhöht. Davon entfallen 147 (Vj.: 147) auf die Zentralstäbe und Steuerungsfunktionen (inkl. Organisation und Informationstechnologie) und 274 (Vj.: 260) auf Marktfolgefunktionen. Sämtliche den Marktsegmenten zuzuordnenden Funktionen werden im Rahmen von Leistungsabrechnungen auf die Marktsegmente verteilt, so dass die Zuordnung der Mitarbeiter aus diesen Funktionen keinen Einfluss auf die Gesamtergebnisse der jeweiligen Segmente hat.

Nachtragsbericht

Vorgänge von besonderer Bedeutung, die nach dem Schluss des Geschäftsjahres eingetreten sind, waren nicht zu verzeichnen.

Risikobericht

Risikomanagement

Die Investitionsbank Berlin (IBB) ist die Förderbank des Landes Berlin und hat als übergeordnetes Unternehmensziel einen gesetzlich verankerten Förderauftrag. Durch diesen Status werden die besondere Stellung und die institutionelle Ausgestaltung der IBB begründet. Unabhängig vom Status einer Förderbank unterliegt die IBB sämtlichen bankaufsichtsrechtlichen Normen des Risikomanagements.

Zur Unterstützung einer nachhaltigen, erfolgreichen Geschäftsentwicklung der IBB wurde im Geschäftsjahr 2009 auf der Grundlage der Gesamtbankstrategie der Bank eine Risikostrategie erstellt, die neben den Darstellungen der Strategien der Geschäftssegmente Teilstrategien zu allen wesentlichen Risikoarten und Handlungsempfehlungen zur Sicherstellung eines angemessenen Risikoprofils beinhaltet.

Die Risikostrategie ist somit ein integraler Bestandteil des Risikomanagementprozesses der Bank, in dem Risiken gezielt begründet, identifiziert, bewertet, aggregiert und überwacht werden. Dadurch kann jederzeit sichergestellt werden, dass alle aus den Geschäftsaktivitäten resultierenden Risiken ertragsorientiert unter Berücksichtigung des ökonomischen und aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals eingegangen werden.

Vor dem Hintergrund sich stetig verändernder interner wie auch externer Rahmenbedingungen wird dieses System kontinuierlich weiterentwickelt. Zur Umsetzung des förderpolitischen Auftrages steuert die Bank die eingegangenen Risiken mit Hilfe eines Rahmenwerks von Risikogrundsätzen, Organisationsstrukturen sowie Prozessen zur Risikomessung und -überwachung. Der Prozess des Risikomanagements wird dabei von einem funktional wie organisatorisch unabhängigen Risikocontrolling begleitet.

Grundsätze im Risikomanagement

Im Rahmen des Risikomanagements definiert die Bank folgende Grundsätze:

- Der Gesamtvorstand trägt die Verantwortung für alle Risiken der Bank.
- Im Rahmen einer quartalsweisen, alle wesentlichen Risiken beinhaltenden Berichterstattung wird das Aufsichtsorgan der IBB umfassend über die Risikolage der Bank informiert.
- Durch einheitliche risikopolitische Grundsätze wird sichergestellt, dass die eingegangenen Risiken die Substanz des Unternehmens nicht gefährden und jederzeit kontrolliert und gesteuert werden können.
- Die bindende Leitlinie für die strategische Ausrichtung der Geschäftstätigkeit ist die Geschäftsstrategie der IBB.

- Der Vorstand legt auf der Grundlage einer Analyse der geschäftspolitischen Ausgangssituation, der Personalkapazität und der technisch-organisatorischen Ausstattung sowie der Einschätzung der mit dem Geschäftsbetrieb verbundenen Risiken die Risikostrategie fest.
- Die Steuerung der Risiken und Prozesse erfolgt unter Einhaltung der gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen sowie unter Berücksichtigung bankinterner Anforderungen und in Angemessenheit der Art, des Umfangs und der Komplexität der Geschäftsaktivitäten der IBB.
- Im Rahmen der durch die Geschäftsstrategie der IBB fixierten Geschäftstätigkeit geht die Bank nur Risiken ein, solange ihnen adäquate Erträge gegenüberstehen und sie im Einklang mit der Risikotragfähigkeit und den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben sowie mit den internen Regelungen der IBB stehen.
- Die IBB betreibt das Bankgeschäft als Förderbank des Landes Berlin und als Bank im Sinne der Verständigung II nach EU-Recht.

Organisation des Risikomanagements

Eine Funktionstrennung von risikoeingehenden und risikoüberwachenden Bereichen ist in der IBB vollständig von der Vorstandsebene bis zu den operativen Abteilungen umgesetzt. Der Vorstand hat wichtige Funktionen an ein von den risikoeingehenden Einheiten unabhängiges Risikocontrolling delegiert, das organisatorisch als Vorstandsstab direkt dem Vorstand Marktfolge zugeordnet ist. Kernaufgaben und Verantwortlichkeiten des Vorstandsstabes Risikomanagement sind:

- die Identifizierung, Messung, Limitierung und Überwachung sowie die Berichterstattung der für die Investitionsbank relevanten Risiken,
- die Ableitung von Handlungsvorschlägen zur Steuerung der relevanten Arten von Risiken,
- die Realisierung eines permanenten Prozesses zur Kontrolle und Weiterentwicklung der angewandten Modelle, Methoden und Prozesse zur Risikoquantifizierung, -überwachung und -steuerung sowie
- die Umsetzung einheitlicher Risikocontrollingstandards entsprechend den gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Bestimmungen.

Die Risikosteuerung wird innerhalb der genehmigten Limite und Kompetenzstufen vom Vorstand und den operativen Einheiten wahrgenommen.

Das Aufsichtsorgan der IBB und der Vorstand überprüfen regelmäßig die Einhaltung der Normen, die methodischen Standards und die Qualität des Risikomanagements der IBB.

Die Revision ist als organisatorisch unabhängige Organisationseinheit direkt dem Vorstand unterstellt und überwacht die Einhaltung der Kriterien und die Abläufe zur Risikoüberwachung und -steuerung durch interne Prüfungen. Sämtliche Prozesse und Verantwortlichkeiten der Risikoüberwachung und -steuerung sind in einem Handbuch Risiko schriftlich dokumentiert und im Intranet der Bank veröffentlicht.

Die Risikostrategie wird jährlich überprüft, in Abstimmung zur Geschäftsstrategie sowie zur operativen und Mittelfristplanung der Bank aktualisiert und im Intranet der IBB veröffentlicht.

Arten von Risiken

Die wesentlichen Risiken, denen die Bank ausgesetzt ist, sind banktypische Risiken sowie die Risiken aus allgemeiner unternehmerischer Tätigkeit. Im Risikocontrolling unterscheidet die IBB zwischen den Risikoarten:

- Adressenausfallrisiko
  - Kredit-, Kontrahenten-, Emittenten- , Anteilseigner- und Länderrisiko
- Beteiligungsrisiko
- Marktpreisrisiko
  - Zinsänderungsrisiko
- Operationelles Risiko
- Sonstiges Risiko
  - einschließlich Liquiditätsrisiko

Die eingegangenen Risiken werden auf der Ebene der Gesamtbank erfasst, unabhängig davon, in welcher Organisationseinheit die Risiken verursacht wurden, und unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit der Bank durch ein abgestimmtes System von Risikolimiten und organisatorischen Maßnahmen begrenzt.

Inanspruchnahme von Erleichterungsregelungen

Die Ausgestaltung des Risikomanagements der IBB beruht auf den gesetzlichen Pflichten aus § 25a KWG und orientiert sich an der Art, der Komplexität, dem Umfang und dem Risikogehalt der Geschäftsaktivitäten sowie dem Charakter der IBB als Förderbank. Die IBB nimmt als Folge daraus folgende wesentliche Öffnungsklauseln bzw. Erleichterungsregelungen zur Ausgestaltung des Risikomanagements in Anspruch.

Das Länderrisiko wird aufgrund von Analyseergebnissen der Jahre 2006 bis 2009 für das Förderkredit- und Beteiligungsportfolio sowie das Geld- und Kapitalmarktportfolio weiterhin als nicht wesentlich eingestuft. Auf eine separate Limitierung des Länderrisikos kann somit weiterhin verzichtet werden. Eine Berichterstattung an den Vorstand und eine Überprüfung der Angemessenheit der Inanspruchnahme der Erleichterungsregelung bezüglich der Länderrisiken erfolgt mindestens einmal jährlich.

Das Liquiditätsrisiko der IBB wird als ein nicht wesentliches Risiko klassifiziert und nicht explizit als Risikoart in die Risikotragfähigkeit einbezogen. Um sicherzustellen, dass das Liquiditätsrisiko angemessen in den

Risikosteuerungs- und -controllingprozessen berücksichtigt wird, erfolgt jedoch bei der Bestimmung der Risikotragfähigkeit eine pauschale Berücksichtigung in der Risikoart „sonstige Risiken“. Darüber hinaus wird das Liquiditätsrisiko monatlich quantifiziert und auf der Grundlage von Stressszenarien analysiert.

Die Angemessenheit der Nutzung dieser Erleichterungsregelung wurde im Rahmen der Finanzkrise bestätigt. Die Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin ermöglicht es der IBB, sich jederzeit an den Geld- und Kapitalmärkten mit ausreichend Liquidität in den erforderlichen Laufzeiten zu versorgen. Durch den Aufbau eines Asset-Portfolios und das Vorhalten eines Mindestreservepools in Höhe von 550,0 Mio. EUR in Form von EZB-fähigen Wertpapieren konnte sichergestellt werden, dass keine Liquiditätsengpässe entstanden.

Risikotragfähigkeit

Die MaRisk fordern, dass die wesentlichen Risiken der Bank durch das Risikodeckungspotenzial fortlaufend abgedeckt sind und damit die Risikotragfähigkeit gegeben ist. Diese Anforderung soll neben den risikosensitiven aufsichtlichen Mindestkapitalanforderungen eine dem spezifischen Risikoprofil der Bank angepasste Risiko- und Kapitalsteuerung, den „Internal Capital Adequacy Assessment Process“ (ICAAP), sicherstellen. Die Risikotragfähigkeit der IBB beschreibt die Relation des Risikodeckungspotenzials zum Verlustpotenzial und ist als strenge, stets einzuhaltende Nebenbedingung des Risikomanagements in ein System zur Risikobegrenzung eingebettet. Das Ziel dieses Systems ist die Sicherstellung eines angemessenen Verhältnisses von übernommenen Risiken und vorhandener Kapitalausstattung der Bank.

Die Bestimmung der Risikotragfähigkeit erfolgt in der IBB in handelsrechtlicher (periodischer) und in wertorientierter (ökonomischer) Sichtweise jeweils unter Berücksichtigung der regulatorischen Eigenkapitalausstattung.

Zur fortlaufenden Sicherstellung der Risikotragfähigkeit wurden entsprechend der beabsichtigten Kapitalallokation der IBB Risikolimite für die Verlustrisiken festgelegt. Das Limitsystem ist dabei so gestaltet, dass durch das Einhalten der periodischen und wertorientierten Risikolimite auch die regulatorischen Anforderungen eingehalten werden. Alle das Risikoprofil der Bank betreffenden Entscheidungen oder Festlegungen orientieren sich somit zwingend an der Risikotragfähigkeit der IBB. Das Instrument der Risikotragfähigkeit schafft somit eine Voraussetzung für eine angemessene operative und strategische Risiko- und Ertragssteuerung in der IBB.

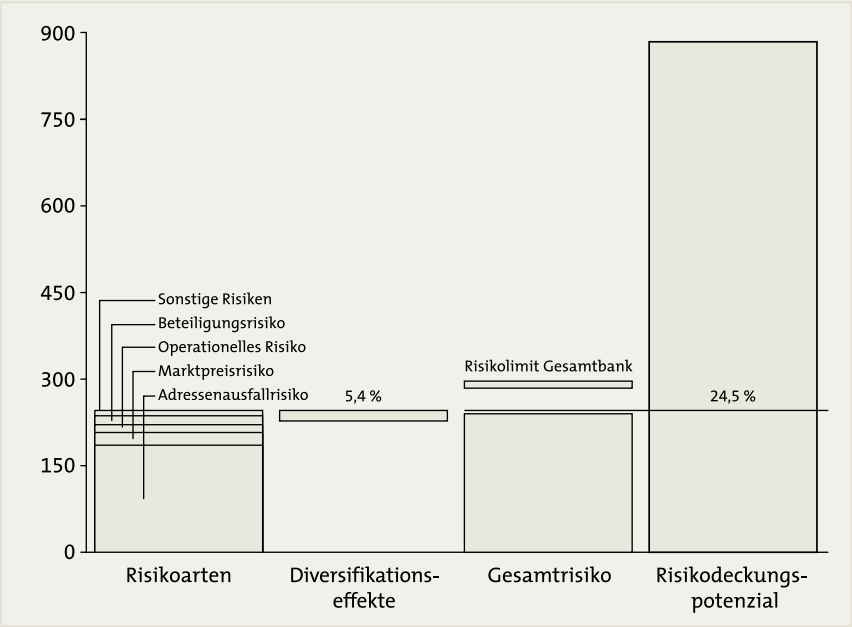
Handelsrechtliche GuV-Risikotragfähigkeit

Die Grundlage der Risikotragfähigkeit in der periodischen Sichtweise bildet die Plan-GuV des aktuellen Jahres. Im Mittelpunkt dieser Sichtweise stehen somit die Kennzahlen der Betriebsergebnis- bzw. Erfolgsspannenrechnung sowie die Bilanz der Bank. Das GuV-Risiko wird auf einem Konfidenzniveau von 95,0 % als Abweichungsrisiko vom Zielwert auf den Planungshorizont ermittelt. Mit der Festlegung des GuV-Risikos wird eine Wahrscheinlichkeitsaussage über eine mögliche negative Abweichung des GuV-Ergebnisses am Jahresende vom prognostizierten Vorschauwert auf Jahresendsicht getroffen.

Wertorientierte Risikotragfähigkeit

In der wertorientierten Sichtweise werden die Verlustrisiken der für die IBB wesentlichen Risikoarten auf einem einheitlichen Konfidenzniveau von 99,0 % mit einem Risikohorizont von einem Jahr unter Berücksichtigung von Wechselbeziehungen zwischen den Risikoarten aggregiert. Da die Wechselbeziehungen zwischen den Risikoarten veränderliche Größen sind, werden diese mindestens jährlich überprüft und falls erforderlich angepasst. Die Zielfunktionen der wertorientierten Risikotragfähigkeit sind die Steuerung von Risikokapital, die Absicherung des Substanzwerts und somit die Sicherstellung eines langfristigen Going Concern der Bank. In einem monatlichen Turnus wird das Verlustrisiko ermittelt und dem Risikodeckungspotenzial gegenübergestellt. Aufgrund der Entwicklungen an den internationalen Finanzmärkten und der damit verbundenen Vermögensverluste des Risikodeckungspotenzials wurde die wertorientierte Risikotragfähigkeit bis Ende April 2009 wöchentlich ermittelt und an den Vorstand der IBB berichtet.

Risikotragfähigkeit der Investitionsbank Berlin in Mio. EUR per 31.12.2009[1]



[1] Das Risikodeckungspotenzial enthält auch das in Anlehnung an die SolvV regulatorisch gebundene Eigenkapital.

Um das Risikoprofil der Bank auch in Stresssituationen beurteilen zu können, wird neben den Verfahren zur Bestimmung der Verlustrisiken unter normalen Marktbedingungen regelmäßig ein breites Spektrum an Stress- und Szenarioanalysen für die wesentlichen Risiken durchgeführt. Die Analysen werden dabei auf der Basis der für die jeweiligen Risiken identifizierten wesentlichen Risikofaktoren, isoliert auf die einzelnen Risikoarten als auch risikoübergreifend, durchgeführt. Im Rahmen der Stress- und Szenarioanalysen werden außergewöhnliche, aber plausibel mögliche Ereignisse in geeigneten historischen und hypothetischen Szenarien abgebildet. Die Angemessenheit der Stress- und Szenarioanalysen sowie deren zugrunde liegende Annahmen werden mindestens jährlich überprüft und die Ergebnisse bei der Beurteilung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Aus den Ergebnissen leitet das Risikocontrolling regelmäßig Handlungsvorschläge für den Vorstand der IBB ab, so dass die Risikosteuerungs- und -controllingprozesse zeitnah an sich ändernde Bedingungen angepasst werden können.

Adressenausfallrisiko

Unter dem Adressenausfallrisiko versteht die IBB das Risiko von Verlusten aufgrund unerwarteter Ausfälle oder unerwarteter Bonitätsverschlechterungen von Geschäftspartnern.

Risikomanagementprozess Adressenausfallrisiko

Die Regeln, Strukturen, Verfahren und Prozesse des Kreditgeschäfts in der IBB sind an den Normen der MaRisk ausgerichtet. Der operative Handlungsrahmen des Kreditportfolio-Managements umfasst neben der unterjährigen Überwachung der Entwicklung der Kreditportfolioqualität auch das Monitoring der wesentlichen Einzelkreditnehmer bzw. der portfoliostrukturbezogenen Risikotreiber. Die Quantifizierung und Überwachung des Verlustpotenzials aus Adressenausfallrisiken erfolgt über die Risikokennzahl Credit Value at Risk (CVaR). Dabei kommen in Abhängigkeit vom Portfolio sowohl ein analytisches als auch ein simulationsbasiertes Ausfallmodell, welche Portfolioeffekte in Form von Branchen-Regionen-Korrelationen berücksichtigen, zum Einsatz. Die Weiterentwicklung des Kreditrisikomodells zu einem Mark-to-Model-Ansatz (MtM), der auch Migrationen zwischen den Ratingklassen berücksichtigt, soll bis August 2010 abgeschlossen sein.

Ein zentraler Bestandteil des Risikocontrollings und -managements für Adressenausfallrisiken in der IBB ist der Einsatz eines Limitsystems, welches ein ungewolltes bzw. unkontrolliertes Anwachsen der Verlustrisiken verhindern soll. Die zentrale Limitüberwachung auf Portfolioebene erfolgt durch das Risikocontrolling im Vorstandsstab Risikomanagement.

Für die aufsichtsrechtliche Eigenkapitalbemessung wendet die IBB den Kreditrisiko-Standardansatz nach § 24 SolvV an.

Neben der Anwendung der statistischen Risikokennzahlen zur Risikomessung unter normalen Marktbedingungen führt die IBB regelmäßig Stresstests und Szenarioanalysen durch. Dabei werden die Wirkungen von konjunkturellen Schwankungen, krisenhaften Marktentwicklungen und Extremszenarien in Bezug auf die wesentlichen Modellparameter der Kreditrisikomodelle der IBB untersucht. Als Grundlage werden dabei sowohl Szenarien auf Basis historischer Ereignisse als auch konstruierter Situationen unter Einbeziehung von Expertenschätzungen definiert. Um die extremen Entwicklungen an den Märkten besser abzubilden, haben wir verschärfte Stressszenarien in die Risikoberichterstattung eingebunden. In einem mindestens jährlichen Turnus werden wesentliche Modellparameter der Kreditrisikomodelle, wie Ausfallwahrscheinlichkeiten, Branchenkorrelation oder Risikofaktoren, auf deren Validität überprüft und erforderlichenfalls angepasst. Dadurch kann sichergestellt werden, dass strukturelle Veränderungen oder Wirkungszusammenhänge ausreichend berücksichtigt werden.

Kreditrisiko

Im Fokus des Kreditgeschäftes der IBB steht, entsprechend ihrem Förderauftrag, die Region Berlin. Die Kreditrisiken der Bank resultieren im We-

sentlichen aus dem Geschäftsfeld Immobilienförderung. Aufgrund der Struktur des Kreditportfolios ist die Entwicklung der Risiken der IBB eng mit der Entwicklung des Berliner Marktes für Wohnimmobilien verbunden.

In den Segmenten Wirtschaftsförderung, Eigentumsmaßnahmen und Mietwohnungsbau beträgt das Gesamtengagement zum Bilanzstichtag insgesamt 12.391,7 Mio. EUR. Davon induzieren ca. 68,1 % (8.436,4 Mio. EUR) kein Adressenausfallrisiko für die IBB, wobei 5.598,8 Mio. EUR nicht im Risiko der IBB und 2.837,6 Mio. EUR durch Bürgschaften/Garantien oder vergleichbare Erklärungen des Landes Berlin oder des Bundes gesichert sind. Aus den gesicherten Förderdarlehen und den Darlehen nicht im Risiko der IBB (z. B. Landesmittel) entstehen für die IBB keine Adressenausfallrisiken. Gegenstand des Kreditrisikomanagementprozesses sind jedoch die öffentlich gesicherten und die nicht öffentlich gesicherten Anteile des Kreditportfolios gleichermaßen. In quartalsweise durchgeführten Frühwarnrunden werden Risikopotenziale frühzeitig identifiziert und die erforderlichen Managemententscheidungen getroffen. Die Refinanzierung der Förderdarlehen im aktuellen IBB-Portfolio erfolgte durch die Aufnahme von Mitteln am Geld- und Kapitalmarkt, aber auch durch Mittel des Landes Berlin. Als Finanzierungsquelle für das risikobehaftete Neugeschäft der Bank wird der Geld- und Kapitalmarkt in Anspruch genommen.

Kredite im Risiko der IBB nach Segmenten und Ratingklassen in Mio. EUR

Segment/Rating	1-3	4-7	8-12	13-15	16-18	ungeratet	Gesamt	mCVaR[2]
Wirtschaftsförderung	321,2	359,0	31,6	11,0	18,2	10,5	751,4	9,3
Mietwohnungsbau	607,5	1.791,1	1.505,8	361,0	215,3	167,3	4.648,0	71,4
Eigentumsmaßnahmen	5,5	412,9	824,5	46,1	100,8	3,7	1.393,4	38,4
Inanspruchnahme Gesamt	**934,2**	**2.563,0**	**2.361,9**	**418,1**	**334,2**	**181,5**	**6.792,9**	**119,1**
in %	**13,8**	**37,7**	**34,8**	**6,2**	**4,9**	**2,7**	**100,0**	**–**
Erwarteter Verlust	**0,3**	**3,1**	**10,3**	**15,6**	**0,0**	**2,0**	**31,4**	**–**
in %	**1,1**	**9,9**	**32,7**	**49,9**	**0,0**	**6,5**	**100,0**	**–**
(marginaler) CVaR	**2,0**	**13,9**	**37,7**	**58,4**	**0,0**	**7,1**	**119,1**	**–**
in %	**1,7**	**11,7**	**31,6**	**49,0**	**0,0**	**6,0**	**100,0**	**–**

[2] marginales Credit Value at Risk

Kredite nicht im Risiko der IBB nach Segmenten und Ratingklassen in Mio. EUR

Segment/Rating	1-3	4-7	8-12	13-15	16-18	ungeratet	Gesamt
Wirtschaftsförderung	3,0	1,4	2,6	1,4	0,5	59,6	68,6
Mietwohnungsbau	269,0	1.198,0	887,8	1.286,1	844,1	786,1	5.271,2
Eigentumsmaßnahmen	99,2	76,6	30,8	7,9	43,8	0,7	259,1
Inanspruchnahme Gesamt	**371,2**	**1.276,0**	**921,3**	**1.295,4**	**888,5**	**846,4**	**5.598,8**
in %	**6,6**	**22,8**	**16,5**	**23,1**	**15,9**	**15,1**	**100,0**

Emittenten- und Kontrahentenrisiko

Emittenten- und Kontrahentenrisiken des IBB-Portfolios resultieren aus den Geld- und Kapitalmarkt-Engagements des Geschäftsfeldes Treasury. Die Engagements werden ausschließlich in klassischen Instrumenten, wie beispielsweise Termingeldern, Wertpapieren und Schuldscheindarlehen, getätigt. Strukturierte Kreditprodukte sind nicht Bestandteil des Portfolios. Bestehende Auslandsengagements resultieren nahezu vollständig aus dem Treasury-Geschäft. Die aus diesen Positionen resultierenden Länderrisiken waren jedoch im Geschäftsjahr 2009 für die Bank von untergeordneter Bedeutung.

Inanspruchnahme Geld- und Kapitalmarktgeschäft nach Ratingklassen in Mio. EUR

Segment/Rating	1-3	4-7	8-12	13-15	16-18	ungeratet	Gesamt	mCVaR
Treasury	7.865,4	183,5	25,0	0,0	0,0	0,0	8.074,0	41,0
in %	97,4	2,3	0,3	—	—	—	100,0	—
davon Ausland	4.260,9	15,0	25,0	—	—	—	4.300,9	24,7
Erwarteter Verlust	**1,3**	**0,2**	**0,2**	**—**	**—**	**—**	**1,7**	**—**
in %	**77,7**	**12,9**	**9,4**	**—**	**—**	**—**	**100,0**	**—**
(marginaler) CVaR	**36,4**	**3,7**	**0,9**	**—**	**—**	**—**	**41,0**	**—**
in %	**88,7**	**9,0**	**2,3**	**—**	**—**	**—**	**100,0**	**—**

Anteilseignerrisiko

Anteilseignerrisiken sind potenzielle Verluste, die aus der Bereitstellung von Eigenkapital an Dritte entstehen können. Die Beteiligungen können dabei als Förderinstrument oder als Beteiligungen, die dem originären Bankbetrieb, wie z. B. der Auslagerung eigener Tätigkeiten, dienen. In der IBB resultieren Anteilseignerrisiken insbesondere aus strategischen Positionen, wie Beteiligungsbuchwerte oder Kredite an Beteiligungen. Die daraus entstehenden Risiken werden durch das Risikomanagement ermittelt und überwacht. Die Steuerung der Anteilseignerrisiken erfolgt im Beteiligungsmanagement der IBB.

Aufgrund des geringen, aus den strategischen Beteiligungen entstehenden, Verlustrisikos wird das Anteilseignerrisiko für die IBB als nicht wesentliches Risiko klassifiziert. Ungeachtet davon wird das Anteilseignerrisiko als Bestandteil des Adressenausfallrisikos monatlich ermittelt. Ein Verlustrisikolimit für diese Risikoart wird nicht festgelegt, eine Berichterstattung erfolgt nur bei wesentlichen Änderungen der Risikoposition.

Beteiligungsrisiko

Um die Risiken des sich ausweitenden Umfangs an Venture-Capital-Beteiligungsinstrumenten der IBB auch in den kommenden Geschäftsjahren angemessen bestimmen und steuern zu können, wurde im I. Quartal 2009 ein erweitertes Kreditrisikomodell zur Messung der Beteiligungsrisiken entwickelt und eingeführt.

Das Modell berücksichtigt die Risiken der VC-Gesellschaften, die wiederum Beteiligungen an Unternehmen eingehen. Das Ziel dieser Gesellschaften ist es, aus dem Beteiligungsportfolio eine positive Rendite durch die Wertmaximierung der Portfoliounternehmen zu erzielen. Dabei soll der Gewinn regelmäßig aus der Veräußerung des Portfoliounternehmens am Ende der zeitlich befristeten Investitionsphase realisiert werden. Die Investments der Gesellschaften unterliegen dem Beteiligungsrisiko (Konzern), das neben dem klassischen Kreditrisiko potenzielle negative Vermögenswertänderungen (Buchwertabschreibung bzw. Fair-Value-Reduzierung) berücksichtigt, die im Rahmen der laufenden Überwachung oder des Veräußerungsprozesses der Portfoliounternehmen aufgrund von Marktpreisschwankungen eintreten können. Das verwendete Modell bestimmt das erforderliche ökonomische Kapital einer Beteiligungsposition als Value at Risk eines Portfoliomodells und bestimmt im Durchschauprinzip das Kredit- und das Marktpreisrisiko in einem integrierten Modellansatz. Das Modell quantifiziert dabei das Risiko aufgrund von Verlustereignissen aus den Beteiligungspositionen auf einem Risikohorizont von einem Jahr. Als Verlustrisiko wird dabei sowohl das Ausfallrisiko als auch das Risiko, dass am Risikohorizont der Wert des Eigenkapitals niedriger ist als der risikolos aufgezinste Betrag des investierten Kapitals, berücksichtigt.

Entwicklung des Beteiligungsrisikos in Mio. EUR

	I. Quart. 2009	II. Quart. 2009	III. Quart. 2009	31.12.2009
Beteiligungsrisiko Konzern	7,2	7,5	7,8	7,2

Risikokonzentrationen

Die Erfahrungen aus der Finanzmarktkrise haben verdeutlicht, unangemessen hohe Konzentrationsrisiken bezüglich einzelner Ertrags- oder Risikoquellen können wesentliche Auswirkungen auf die Risikotragfähigkeit haben. Bei der Ausgestaltung der Risikosteuerungs- und -controllingprozesse der Bank werden deshalb die Auswirkungen der vorhandenen Risikokonzentrationen berücksichtigt. Zur Quantifizierung der Auswirkungen und der damit verbundenen Ansteckungsrisiken kommen in der IBB verschiedene Analyseverfahren zur Anwendung. Im Mittelpunkt der Analysen steht dabei ein System von Methoden und Frühwarnindika-

toren, um die wesentlichen Risikotreiber im Portfolio der IBB zu identifizieren und bei kritischen Entwicklungen vorausschauend Handlungsempfehlungen ableiten und die erforderlichen Maßnahmen treffen zu können.

Für das Marktpreisrisiko bestehen Risikokonzentrationen bezüglich des Risikofaktors Zinsänderungen. Durch die direkte Verwendung des Risikofaktors im Value-at-Risk-Modell zur Bestimmung des Marktpreisrisikos und der Limitierung der Auswirkungen werden keine weiteren Analysen diesbezüglich durchgeführt.

Im Rahmen der halbjährlich durchgeführten OpRisk-Inventur und der quartalsweisen Bestimmung eines Operational Value at Risk ist die IBB in der Lage, aus operationellen Risiken, sowohl auf Organisationsebene als auch auf der Ebene der Baseler Ereigniskategorien, Risikokonzentrationen zu identifizieren. Bisher wurden dabei keine Risikokonzentrationen identifiziert, aus denen Handlungsbedarf resultiert.

Im Fokus der Analysen steht jedoch, als größtes banktypisches Risiko der IBB, das Adressenausfallrisiko. Risikokonzentrationen aus Adressenausfallrisiken können entstehen, wenn der Anteil eines einzelnen Kreditnehmers oder einer Gruppe von Kreditnehmern relativ zu dem Gesamtportfolio groß ist oder einzelne Kreditnehmer oder eine Gruppe von Kreditnehmern demselben Wirtschaftszweig oder derselben geografischen Region angehören und somit von denselben systematischen Risikofaktoren abhängig sind.

Als direkte Methoden zur Bestimmung von Risikokonzentrationen im IBB-Portfolio werden der Gini-Koeffizient und der Herfindahl-Index verwendet. Als Analysemerkmale werden dabei, auf Einzelkreditnehmerebene, aber auch auf der Ebene verschiedener Teilportfolios, die Kredit-Inanspruchnahme, das Netto-Exposure und der marginale Credit Value at Risk ausgewertet. Im Rahmen der Risikoberichterstattung werden der Vorstand und das Aufsichtsorgan der IBB quartalsweise über die Entwicklung der Kennzahlen informiert. Neben den direkten statischen Verfahren werden Risikokonzentrationen im Portfolio mittels indirekter Verfahren quantifiziert. Dabei lassen sich durch den Vergleich des IBB-Portfolios mit synthetischen Referenzportfolios Aussagen über die dem IBB-Portfolio inhärenten Risikokonzentrationen treffen, aber auch die Wirkungen der Konzentrationen im IBB-Portfolio auf das ökonomische Kapital in außergewöhnlichen Marktsituationen analysieren. Aus den Ergebnissen der einmal jährlich durchgeführten Analysen lassen sich Handlungsempfehlungen und somit Steuerungsimpulse für das Kreditportfoliomanagement ableiten.

Das Portfolio der IBB weist sowohl in Bezug auf einzelne Kreditnehmer als auch in Bezug auf Länder, Kreditsicherheiten und Ertragsquellen ausgeprägte Ungleichverteilungen der Risiken auf. Der individuelle Risikobei-

trag eines Kreditnehmers im Verhältnis zu dem Gesamtportfolio ist jedoch angemessen klein. Damit ist das Portfolio der IBB groß genug, um die systematischen Risiken gut diversifizieren zu können. Der überdurchschnittlich hohe Anteil der Risiken in den Segmenten Mietwohnungsbau und Wirtschaftsförderung sowie die Konzentration auf Deutschland sind vor allem förderspezifisch sowie Ausdruck des Regionalbankencharakters der IBB. Eine aktive Steuerung im Kreditportfolio, die sowohl die Adressenrisikokonzentration als auch den Einfluss der systematischen Risiken reduzieren könnte, wie z. B. Diversifizierung (durch Neugeschäft) oder Risikotransfer, sind in der IBB insbesondere aufgrund förderspezifischer Restriktionen nur stark eingeschränkt möglich. Daher fokussiert sich die Kundenbetreuung speziell auf die Kreditnehmer mit einem überdurchschnittlich hohen Risikoanteil.

Für das Geld- und Kapitalmarktportfolio der IBB hat die hohe Konzentration auf die Branche Banken vor dem Hintergrund der Situation an den Finanzmärkten an Bedeutung gewonnen. Aus den Erfahrungen erfolgt für das Geld- und Kapitalmarktportfolio mittelfristig eine wesentliche Reduzierung des systematischen Risikos bezüglich der Branche Banken. Das zu erreichende Zielportfolio weist einen angemessenen Diversifikationsgrad in Bezug auf Asset-Klassen bzw. Branchen und ein Maß an Granularität auf, um potenzielle Verluste aus Kontrahenten- und Emittentenrisiken von Einzelpositionen für die IBB tragbar zu machen.

Gefährdete Engagements und Risikovorsorge

Die Bearbeitung von Intensiv- und Problemkrediten obliegt grundsätzlich mit der Sanierung bzw. Abwicklung von Krediten spezialisierten Mitarbeitern. Durch die Einrichtung einer Kreditrisikobetreuung wird den akuten Risiken auch organisatorisch Rechnung getragen. Für die erkennbaren Risiken des Kreditgeschäfts wurde eine ausreichende Risikovorsorge getroffen. Die Bank unterscheidet Einzelwertberichtigungen, pauschalierte Einzelwertberichtigungen, Portfoliowertberichtigungen in Anlehnung an IAS 39 und Rückstellungen im Kreditgeschäft. Kredite mit akuten Ausfallrisiken werden einzeln wertberichtigt. Die Höhe einer erforderlichen Risikovorsorge wird dabei unter Berücksichtigung der werthaltigen Besicherung bestimmt. Für ausfallgefährdete Forderungen des Segments Eigentumsmaßnahmen (Mengengeschäft) erfolgt die Ermittlung des erforderlichen Risikovorsorgebedarfs mittels eines maschinellen, pauschalierten Verfahrens. Neben der Identifizierung der Verlustereignisse für einzelne Forderungen werden in dem Verfahren vorhandene Sicherheiten vertragsindividuell berücksichtigt. Zur weiteren Abschirmung latenter Risiken auf Forderungen bildet die IBB für alle nicht individuell oder pauschaliert einzelwertberichtigten Forderungen eine Portfoliowertberichtigung (gem. IAS 39). Der gesamte Risikovorsorgebestand verringerte sich im Berichtsjahr durch Inanspruchnahme des Bestandes sowie Auflösung von Risikovorsorge von 144,2 Mio. EUR um 17,0 Mio. EUR auf 127,2 Mio. EUR.

Risikovorsorge im Kreditgeschäft in Mio. EUR

	31.12.2009	31.12.2008
Einzelwertberichtigungen	59,1	72,6
Pauschalierte Einzelwertberichtigungen	40,7	42,6
Portfoliowertberichtigungen	25,9	27,9
Rückstellungen im Kreditgeschäft	1,6	1,1
Risikovorsorge Gesamt	**127,2**	**144,2**

Für die allgemeinen Bankrisiken bestehen darüber hinaus Vorsorgereserven gemäß § 340f und § 340g HGB.

Marktpreisrisiko

Als Marktpreisrisiko wird in der IBB der potenzielle Verlust, der durch Veränderungen von Preisen an den Finanzmärkten für die Positionen im Bankbuch der IBB entstehen kann, definiert. Die Marktpreisrisiken entstehen für die Bank im Wesentlichen aus Zinsänderungsrisiken und im geringen Maße durch Volatilitätsrisiken.

Die Steuerung des Marktpreisrisikos erfolgt durch das Treasury der IBB. Die Bank steuert und überwacht die Marktpreisrisiken der Portfolios über einen Value-at-Risk-Ansatz unter Anwendung der Historischen Simulation. Der Value at Risk wird für die tägliche Steuerung mit einem Konfidenzniveau von 99,0 % bei zehntägiger Haltedauer ermittelt. Der Value-at-Risk-Ansatz der IBB berücksichtigt die relevanten Risikofaktoren wie Zinssätze oder Volatilitäten sowie die Diversifikationseffekte zwischen den verschiedenen Teilportfolios. Als Steuerungsinstrumente werden Zinsswaps zur Reduzierung des Zinsänderungsrisikos eingesetzt. Zum Bilanzstichtag 31.12.2009 betrugen die risikomindernden Effekte aus den Swap-Positionen 31,8 Mio. EUR. Ergänzt werden die Value-at-Risk-Berechnungen durch verschiedene Szenarien. Neben besonderen Kurvenbewegungen sind auch Sensitivitätsanalysen Bestandteil der Analysen zum Marktpreisrisiko. Das Ziel der Szenarien besteht darin, die Auswirkungen zukünftiger Extremereignisse an den Finanzmärkten auf das Marktpreisrisiko der IBB transparent und somit steuerbar zu machen.

Die Überwachung der Marktpreisrisiken erfolgt über ein duales System mit Limiten und Vorwarnstufen, die das Verlustpotenzial aus Marktpreisrisiken, unter Berücksichtigung der Risikotragfähigkeit, begrenzen. Die Risikolimite werden jährlich überprüft und vom Vorstand genehmigt.

Zur Überprüfung der Angemessenheit der Prognosegüte des Modells führt die IBB monatlich ein Backtesting nach dem Baseler Ampel-Konzept durch. Trotz der hohen Zinsvolatilitäten im Geschäftsjahr 2009 war die Anzahl von Ausreißern sehr gering. Damit hat sich das Risikomodell wiederum als valide bestätigt.

Regelmäßig wird auch der vom BaFin-Rundschreiben 07/2007 unterstellte Zinsschock im Anlagebuch berechnet. Die Einhaltung des Ausreißerkriteriums von 20 % wird in der IBB täglich geprüft. Für das Geschäftsjahr 2009 lag die durchschnittliche Auslastung des Grenzwertes unter 12 %.

Im Rahmen der täglichen Risikoberichterstattung wird der Vorstand über die Risikoentwicklung, die Limitauslastung, die Ergebnisse sowie besondere Vorfälle informiert. In der monatlichen Berichterstattung werden darüber hinaus insbesondere die Ergebnisse der Stress- und Szenariorechnungen analysiert. Im Ergebnis blieb im Geschäftsjahr 2009, auch in außergewöhnlichen Marktsituationen, das Risiko für die Bank tragbar. Überschreitungen von Vorwarnstufen und Limiten kamen im Berichtsjahr 2009 nicht vor.

Marktpreisrisiken nach Portfolien in Mio. EUR

Value at Risk, 99 % Konfidenzniveau, 10 Tage Haltedauer [3]					
Portfolio	**31.12.2009**	**III. Quart. 2009**	**II. Quart. 2009**	**I. Quart. 2009**	**31.12.2008**
Bankbuch	24,3	23,9	23,7	23,2	24,5
Banksteuerung	23,5	24,3	24,6	22,6	22,4
Treasury	0,8	0,7	1,0	1,2	2,6

[3] Die Quartalsangaben stellen Stichtagswerte per Quartalsultimo dar.

Liquiditätsrisiko

Als Liquiditätsrisiko wird das Risiko bezeichnet, dass den gegenwärtigen und zukünftigen Zahlungsverpflichtungen nicht vollständig oder zeitgerecht nachgekommen werden kann oder dass im Falle einer Liquiditätskrise Refinanzierungsmittel nur zu erhöhten Marktsätzen generiert (Refinanzierungsrisiko) bzw. Aktiva nur mit Abschlägen zu den Marktsätzen liquidiert werden können (Marktliquiditätsrisiko).

Das Liquiditätsrisikomanagement stellt sicher, dass die Bank stets in der Lage ist, ihren Zahlungsverpflichtungen zeitgerecht nachzukommen und durch eine stetige Präsenz an den Geld- und Kapitalmärkten eine angemessene Refinanzierungsbasis sicherzustellen. Verantwortlich für die Liquiditätssteuerung ist der Bereich Treasury.

Zur Liquiditätsbeschaffung wurden im Berichtsjahr, neben Aktivitäten auf dem Geldmarkt, Mittelaufnahmen durch die Emission von Kapitalmarktinstrumenten in einem Volumen von 1.678,5 Mio. EUR durchgeführt. Davon sind 1.590,0 Mio. EUR Inhaberschuldverschreibungen, 10,0 Mio. EUR Namensschuldverschreibungen und 78,5 Mio. EUR Schuldscheindarlehen.

Die Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin versetzt die IBB in die Lage, sich an den Geld- und Kapitalmärkten jederzeit mit ausreichend Liquidität zu einem angemessenen Preis zu versorgen. Durch ein EZB-fähiges Asset-Portfolio wird sichergestellt, dass keine Liquiditätsengpässe entstehen können. Strikte Nebenbedingungen der Steuerung sind sowohl die Einhaltung der Liquiditätsverordnung (LiqV) als auch die Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen an die Mindestreserve. Die Grundsätze über die Einhaltung der angemessenen Eigenmittelausstattung und Liquidität gemäß KWG wurden im Berichtsjahr stets eingehalten.

Die Refinanzierungsgarantie des Landes Berlin als auch die Rolle des Landes Berlin als alleiniger Eigentümer der IBB haben dazu geführt, dass die aktuellen Verwerfungen an den internationalen Geld- und Kapitalmärkten keine negativen Auswirkungen auf die Liquiditätsversorgung der Bank hatten. Die IBB war auch im Jahr 2009 jederzeit in der Lage, sich die notwendige Liquidität in den erforderlichen Laufzeiten am Geld- und Kapitalmarkt zu beschaffen.

In Ergänzung zur LiqV-Steuerung werden im Risikomanagement potenzielle Verluste aus Liquiditätsrisiken ermittelt. Dabei werden neben den LiqV-Parametern alle weiteren bestimmten Zahlungsströme in die Ermittlung des Verlustrisikos mit einbezogen. Aufgrund des hohen Bestandes an EZB-fähigen Wertpapieren im IBB-Portfolio wurden für das Geschäftsjahr 2009 keine nennenswerten Liquiditätsrisiken quantifiziert. Der Bestand an EZB-fähigen Wertpapieren im IBB-Portfolio war eine wesentliche Ursache dafür, dass auch unter den im Risikocontrolling angewandten Stresstests und Szenarioanalysen keine nennenswerten Liquiditätsrisiken quantifiziert wurden.

Operationelles Risiko

Die IBB definiert operationelle Risiken analog zu den aufsichtsrechtlichen Vorschriften als die Gefahr von Verlusten, die infolge der Unangemessenheit oder des Versagens von internen Verfahren und Systemen, Menschen oder infolge externer Ereignisse eintreten. Diese Definition beinhaltet Rechtsrisiken, schließt aber strategische Risiken und Reputationsrisiken aus.

Das Ziel der Bank besteht darin, operationelle Risiken früh zu erkennen und die daraus resultierenden Verlustpotenziale durch Maßnahmen zu vermeiden bzw. zu reduzieren. Aus diesem Grund wurde ein transparenter Prozess von der Identifizierung, der Offenlegung bis zur Umsetzung der Maßnahmen zur Risikoreduzierung umgesetzt. In diesen Prozess sind alle Organisationseinheiten eingebunden.

Wichtige Instrumente zur Identifizierung und Beurteilung dieser Risikoart sind:

- die quartalsweise Bestimmung eines Operational Value at Risk auf der Grundlage interner und externer Schadensfälle,
- die halbjährlich durchgeführte Risikoinventur zur Risikopotenzialschätzung in Form eines Self-Assessments und
- die interne intranetbasierte Schadensfallsammlung des Operational Risk Centers (ORC).

Zur Bestimmung des Operational Value at Risk wird ein eigenständig entwickeltes Modell zur Bestimmung der Verlustrisiken aus operationellen Risiken eingesetzt. Das Modell basiert auf einem Verlustverteilungsansatz. Die Risikokennzahl des Value at Risk wird auf einem Konfidenzniveau von 99,0 % und einem Risikohorizont von einem Jahr bestimmt. Die Datengrundlage des Modells bilden neben internen Schadensfalldaten auch Daten des Datenkonsortiums Operationeller Risiken (DakOR).

Im Rahmen eines Self-Assessments bewerten die Organisationseinheiten der Bank in einem Bottom-up-Ansatz Risikopotenziale in der Struktur der Baseler Ereigniskategorien quantitativ mit dem Ziel einer monetären Bewertung. Darüber hinaus werden qualitative Risikoindikatoren, die als Frühwarnindikatoren Aufschluss über die zukünftige Entwicklung der operationellen Risiken geben und auf potenziell kritische Risikofelder hinweisen, erfasst und überwacht. Zur rechtzeitigen Identifikation von Risikopotenzialen wurde ein System von Frühwarnindikatoren in Form eines Ampelsystems implementiert.

Zur Bestimmung des erforderlichen regulatorischen Kapitals aus operationellen Risiken nutzt die IBB den Basisindikatoransatz gemäß Solvabilitätsverordnung.

Internes Kontrollsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess

Die Einrichtung und wirksame Unterhaltung des den Umständen und Risiken des Unternehmens angemessenen Internen Kontrollsystems (IKS) sowie Risikomanagementsystems (RMS), bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, liegt in der Verantwortung des Bereiches Unternehmenssteuerung.

Ziel eines rechnungslegungsbezogenen IKS/RMS ist die Sicherstellung der Einhaltung der in Bezug auf die Rechnungslegung bestehenden Standards und Vorschriften sowie die Gewährleistung der Ordnungsmäßigkeit der Rechnungslegung.

Das interne Kontrollsystem unterstützt die Effektivität und Effizienz der betrieblichen Tätigkeit, sichert die Zuverlässigkeit der Finanzberichterstattung und die Einhaltung maßgeblicher gesetzlicher Vorschriften sowie interner Managementvorgaben und dient dem Schutz des betrieblichen Vermögens.

Der Rechnungslegungsprozess, der sämtliche Tätigkeiten von der Kontierung und Verarbeitung eines Geschäftsvorfalls bis zur Aufstellung des Jahresabschlusses umfasst, ist in einer schriftlich fixierten Ordnung in Form von Handbüchern und Arbeitsanweisungen niedergelegt. Die regelmäßige Überwachung und Anpassung an gesetzliche und regulatorische Änderungen erfolgt durch den Bereich Unternehmenssteuerung.

Der Rechnungslegungsprozess wird durch Standardsoftware unterstützt, die durch die Vergabe von kompetenzadäquaten Berechtigungen gegen unbefugte Zugriffe geschützt ist. Bei allen rechnungslegungsrelevanten Prozessen ist ein Vier-Augen-Prinzip nach den betriebsinternen Erfordernissen vorhanden, wobei eine laufende Weiterentwicklung erfolgt. Systematische Plausibilitätskontrollen, standardisierte Abstimmungsroutinen und Soll-Ist-Vergleiche dienen sowohl der Vollständigkeitskontrolle als auch der Fehlervermeidung und -entdeckung. Gleichzeitig dienen diese Maßnahmen dem korrekten Ansatz, Ausweis und der Bewertung von Vermögensgegenständen und Schulden. Die korrekte rechnungslegungsbezogene Abbildung neuer Produkte wird durch die Einbindung des Bereiches Unternehmenssteuerung in den Neue-Produkte-Prozess sichergestellt.

Die Dokumentation des Rechnungslegungsprozesses ist für sachkundige Dritte nachvollziehbar gegliedert. Die Aufbewahrung der entsprechenden Unterlagen erfolgt unter Beachtung der gesetzlichen Fristen.

Die Funktionsfähigkeit des rechnungslegungsbezogenen IKS/RMS wird durch regelmäßige prozessunabhängige Prüfungen der internen Revision sowie durch externe Prüfungen (z. B. Wirtschaftsprüfer) überwacht.

Im Rahmen des Management-Informations-Systems erfolgt eine zeitnahe, verlässliche und relevante Berichterstattung an die Geschäfts- und Bereichsleitung. Über die aktuelle Geschäftsentwicklung werden der Verwaltungsrat und seine Ausschüsse regelmäßig vom Vorstand unterrichtet.

Die Identifikation, Analyse und Bewertung von Risiken erfolgt im Wesentlichen im Rahmen des Risikomanagements der operationellen Risiken. Als wesentlich bewertete Risikopotenziale werden im Rahmen der Risikoberichterstattung der Bank an den Vorstand kommuniziert, erforderliche Maßnahmen abgeleitet und deren Umsetzung überwacht.

System- und Betriebsrisiken

IT-Risiken aus Hardwareausfällen wird sowohl durch organisatorische als auch durch technische Maßnahmen entgegengewirkt (gefächerte Rufbereitschaft der IT-Spezialisten, Redundanzen für die Hardware der unternehmenskritischen Anwendungen, Wartungsverträge mit kurzer Reaktionszeit). Auch im Geschäftsjahr 2009 wurde die Ausfallsicherheit der für die Bank wesentlichen Anwendungen (insbesondere des juristischen Systems SAP) und der zugehörigen Infrastruktur durch entsprechende Tests und Simulationen bestätigt. Das im Jahr 2006 in Betrieb genommene Backup-Rechenzentrum, das größtenteils auch als 2. Produktionsstandort eingesetzt wird, hat sich dabei bewährt. Zur Überbrückung von Stromausfällen steht eine Notstromversorgung für die Systeme zur Verfügung.

Die Gefahr des unautorisierten Zugriffs auf Unternehmensdaten wird durch Zugriffsrechte minimiert. Unbefugte Zugriffe von außen werden durch eine hochverfügbare DMZ (demilitarisierte Zone mit mehreren Firewalls) abgewehrt.

Gegen Viren- und andere Schadprogramme wurden umfangreiche technische und organisatorische Maßnahmen implementiert. Die Masse der Viren wurde bereits auf den Mailgateways abgefangen. Die restlichen Schadprogramme wurden rechtzeitig erkannt und in Quarantäne gestellt, so dass nachweislich keine Schädigung des Netzes, der Server oder der PCs aufgetreten ist. Eine weitere Herausforderung sind Spam-Mails, denen mit einer deutlich besseren Erkennungsrate der Filter begegnet wird.

Die Notfallplanung wird regelmäßig an sich ändernde Rahmenbedingungen angepasst. Geordnete Arbeitsabläufe werden durch eindeutige Kompetenz-, Unterschrifts- und Vertretungsregelungen sichergestellt. Die Ordnungsmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit sowie die Einhaltung der einschlägigen Regelungen werden kontinuierlich durch eine prozessunabhängige Prüfung und Beratung durch die interne Revision überwacht und gewährleistet. Darüber hinaus fanden eine externe Sicherheitsüberprüfung sowie entsprechende Penetrationstests statt.

Rechtsrisiken

Der Begriff des Rechtsrisikos beschreibt die Gefahr von unmittelbar auf rechtlichen Gründen beruhenden Verlusten. Rechtsrisiken entstehen extern aus Veränderungen der Rechtslage und bi- oder multilateralen Rechtsbeziehungen sowie intern aus schadenstiftendem Fehlverhalten oder Organisationsmängeln. Sie lassen sich vorrangig unterteilen in:

- Risiken aus neuer Gesetzgebung und Rechtsprechung,
- Risiken aus Verträgen und Bescheiden und
- Haftungsrisiken.

Die Steuerung von Rechtsrisiken ist eine wesentliche Aufgabe des Stabes Recht. Zur Minimierung dieser Risiken werden die Bereiche und Abteilungen durch den Stab Recht unterstützt. Die Einzelheiten sind in einer umfassenden Arbeitsanweisung geregelt.

Risiken aus bekannten, an die Bank herangetragenen Rechtsfragen sind durch Rückstellungen abgedeckt.

Personalrisiken

Ziel des Personalrisikomanagements ist die Identifikation, Risikoüberwachung und die Bewertung geeigneter Maßnahmen, um Personalrisiken zu verhindern bzw. durch eine angemessene Risikosteuerung zu minimieren.

Die Personalrisiken des demografischen Wandels steuern wir insbesondere durch gezielte Gesundheits- und Präventionsprogramme und besonderer Beachtung der Altersstruktur der IBB.

Der Schwerpunkt zur Gewinnung von Fachkräften liegt auf der internen Nachwuchsförderung und der Personalentwicklung. Bei Bedarf wird der externe Stellenmarkt in Anspruch genommen.

Mit Hilfe von Personalkennzahlen (wie beispielsweise Fluktuationsraten, Fehlzeiten oder Daten über Personalentwicklungsmaßnahmen) werden mögliche Personalrisiken transparent und somit steuerbar gemacht. Neben diesen traditionellen Kennzahlen werden zweimal jährlich von allen Führungskräften der IBB im Rahmen der Risikoinventur für operationelle Risiken qualitative Personalrisiko-Indikatoren erhoben, bewertet und dem Vorstand berichtet. Weiterhin werden mittels Mitarbeiterbefragungen wesentliche Informationen über die Qualität und Attraktivität der IBB als Arbeitgeber erhoben.

Weiteren möglichen Risiken im Personalbereich begegnet die IBB mit einem breiten Spektrum an Maßnahmen. Das Maßnahmenspektrum reicht dabei von der rechtlichen Absicherung bis zur aufgabenadäquaten Qualifizierung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Hierzu wird unter anderem jährlich ein zielgruppenorientiertes fachliches Bildungsprogramm aufgelegt.

Daneben besteht eine eigene Stabsabteilung zur Wahrnehmung der Compliance- und Geldwäschegesetzregelungen.

Durch Veränderungen auf der Vorstandsebene entstanden zwei kurze Phasen der Führung der Investitionsbank Berlin durch einen Einzelvorstand. In diesen Übergangszeiten war die Handlungsfähigkeit der IBB jederzeit gewährleistet.

Sonstige Risiken

Risiken aus dem Fördergeschäft

Die Hauptgeschäftstätigkeit der IBB konzentriert sich insbesondere auf die Immobilienförderung in der Region Berlin. Daraus resultiert für das Kreditportfoliorisiko eine aus der Fördersystematik bedingte überdurchschnittlich hohe Abhängigkeit von der strukturellen und wirtschaftlichen Entwicklung in der Region.

Dabei ist es der Bank nicht sinnvoll möglich, die geschäftsbanküblichen Diversifikationseffekte durch überregionales Geschäft bzw. durch Risikopositionen in anderen Segmenten risikomindernd zu erzielen. Insgesamt hat die IBB dieser Situation durch die Implementierung eines adäquaten Kreditrisikomanagements sowie durch eine angemessene Risikovorsorge Rechnung getragen.

Detailvereinbarung

Die Detailvereinbarung vom 16. April 2002 zwischen den Konzerngesellschaften der Bankgesellschaft und dem Land Berlin, die nach Maßgabe des § 45 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung in Teilen auch für die verselbstständigte IBB gilt, sieht für bestimmte Sachverhalte eine gesamtschuldnerische Haftung der Gesellschaften gegenüber dem Land Berlin vor. Im Innenverhältnis wird die Haftungsverteilung zwischen den Gesellschaften durch die Innenausgleichsvereinbarung vom 30. August 2002 geregelt, der die IBB am 10. August 2004 beigetreten ist. Nach dieser Vereinbarung richtet sich die Haftung nach den konkreten Verursachungsbeiträgen der jeweiligen Gesellschaft, so dass einer als Gesamtschuldnerin in Anspruch genommenen Gesellschaft Ausgleichsansprüche zustehen, wenn die Haftung gegenüber dem Land auf Rechtsverhältnissen beruht, an denen sie nicht oder in geringerem Maße beteiligt ist. Konkret haftet die IBB daher z. B. nicht für Auskünfte zu Kreditverhältnissen oder Abführungsverpflichtungen von Konzerngesellschaften, sofern sie den Kredit nicht vergeben hat oder an der Gesellschaft nicht beteiligt ist.

Für die Übernahme der Risikoabschirmung ist bis 2011 von der Landesbank Berlin AG ein Festbetrag von jährlich 15 Mio. EUR an das Land Berlin zu zahlen, anschließend ist erneut über die Höhe des Betrages zu verhandeln. Die Verteilung der Avalkosten ist ebenfalls in der Innenausgleichsvereinbarung vom 30. August 2002 in Verbindung mit der Ergänzungsvereinbarung vom 10. August 2004 geregelt.

Danach beteiligt sich die IBB an den Kosten in der Höhe, die dem Anteil der von ihr ausgereichten Kredite an dem Gesamtvolumen der von der Kreditgarantie des Landes erfassten Kreditverhältnisse entspricht. Die Laufzeit der Garantie endet spätestens 30 Jahre nach Unterzeichnung der Detailvereinbarung.

Zusammenfassende Darstellung der Risikolage

In der IBB wurden für alle wesentlichen Risiken Maßnahmen zu deren Begrenzung bzw. Minimierung getroffen. Den Kreditrisiken wurde im Rahmen der Risikovorsorge durch angemessen gebildete Wertberichtigungen Rechnung getragen, für alle Risiken wird ausreichend Kapital vorgehalten.

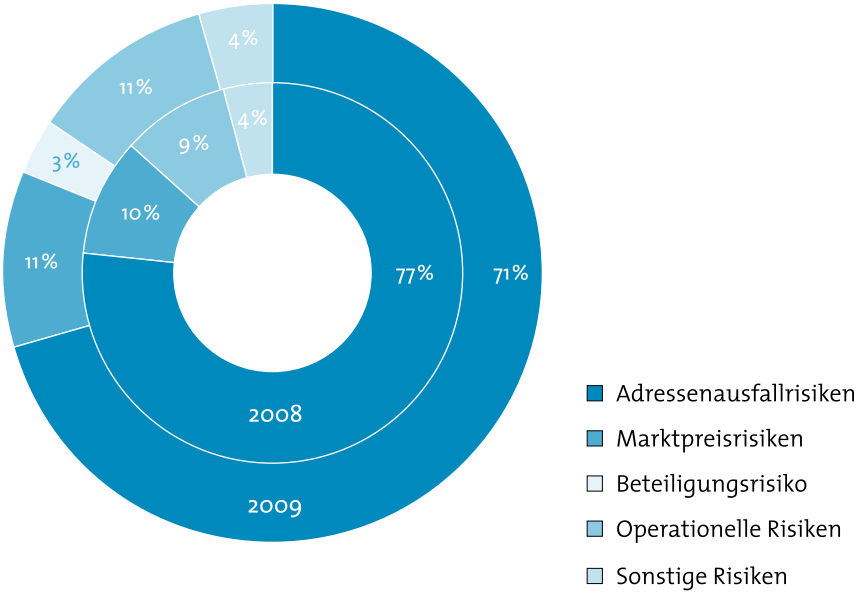
Die Beurteilung der Gesamtbankrisikosituation erfolgt auf Basis des Risikotragfähigkeitskalküls. Dabei ist das ökonomische Kapital die maßgebliche Risikosteuerungsgröße der Investitionsbank Berlin über die wesentlichen Risikoarten und Segmente hinweg. Zur Überwachung und Steuerung der Gesamtbankrisikosituation verwenden wir ein umfassendes Instrumentarium quantitativer Kenngrößen und Messinstrumente. Entsprechend unseren Grundsätzen überprüfen wir ständig die Angemessenheit und Zuverlässigkeit der verwendeten quantitativen Kenngrößen und Messinstrumente, um diese bei veränderten Marktgegebenheiten anpassen zu können.

Der ökonomische Kapitalbedarf hat sich im Jahresverlauf um 16,8 Mio. EUR (7,3 %) verringert. Die wesentlichen Ursachen dafür sind verbesserte Ratingeinschätzungen im Teilportfolio Mietwohnungsbau sowie Strukturveränderungen im Geld- und Kapitalmarktportfolio. Gleichzeitig erhöhte sich das verfügbare Risikodeckungspotenzial um ca. 300 Mio. EUR. Die Ursachen dafür sind u. a. die wesentlichen Verringerungen der Credit Spreads sowie die Gewinnthesaurierung des Geschäftsjahres 2008. Als Folge daraus konnte die Risikotragfähigkeit sich wesentlich stabilisieren und stellt somit kein begrenzendes Element für das geplante Neugeschäft, auch unter Stressszenarien, für das Geschäftsjahr 2010 dar. Als Reaktion auf die während der Finanzmarktkrise festgestellte Volatilität des Risikodeckungspotenzials und damit einhergehend der Risikotragfähigkeit hat die IBB Maßnahmen zur künftigen Stabilisierung der Risikotragfähigkeit getroffen. Diese beinhalten die Integration von Credit Spreads als Risikofaktor in das wertorientierte Risikotragfähigkeitskonzept, eine Modifikation der Struktur des Kapitalmarktportfolios mit dem Ziel einer Senkung der Volatilität des Marktwertes sowie im Rahmen der bestehenden Möglichkeiten den weiteren Aufbau von Eigenkapital.

Aufgrund des vorhandenen Bestandes an hochliquiden Wertpapieren war die Liquiditätsversorgung der IBB im Geschäftsjahr 2009 jederzeit allumfassend sichergestellt. Die Darstellung der Gesamtbankrisikosituation gegenüber dem Vorstand und dem Aufsichtsorgan der IBB erfolgt quartalsweise in Form eines umfassenden Risikoberichtes, der einen Überblick über sämtliche Risiken der Bank gibt. Dabei werden insbesondere Aussagen zur aktuellen Risikotragfähigkeitsrechnung und zur Auslastung der jeweiligen Risikolimite getroffen.

Im Rahmen des jährlichen Strategie- und Budgetierungsprozesses bestimmt der Vorstand auf der Grundlage der Geschäftsstrategie die Risikostrategie, das Limit für das ökonomische Kapital und allokiert dieses auf die Risikoarten und die Segmente. Der Vorstand achtet dabei auf ein der Risikostrategie entsprechendes Verhältnis zwischen dem Limit für das ökonomische Kapital und dem Risikodeckungspotenzial.

Ökonomisches Kapital nach Risikoarten 2008 und 2009



Prognosebericht

Obwohl Berlin bisher besser durch die weltweite Finanz- und Konjunkturkrise gekommen ist als die anderen Bundesländer, gibt es nur gedämpfte Hoffnungen auf einen schnellen und selbsttragenden Aufschwung. So signalisiert die Schwäche bei den Auftragseingängen, dass sowohl das Verarbeitende Gewerbe (2009: -10,9 %) als auch die Bauwirtschaft (Januar bis November 2009: -16,9 %) in den nächsten Monaten keine starken Wachstumsimpulse liefern werden.

Die konjunkturelle Erholung wird 2010 in verhaltenem Tempo voranschreiten, wobei die Bedeutung der staatlichen Stützungsmaßnahmen zurückgehen wird. Endogene Marktkräfte werden allerdings nur allmählich Wirkung entfalten, so dass sich die Erholung erst im Laufe des Jahres 2011 wieder beschleunigen dürfte. Trotz der Erholung wird sich die Situation auf dem Arbeitsmarkt etwas verschlechtern. Massenentlassungen werden zwar ausbleiben, gleichwohl werden die Unternehmen bei andauernder Unterauslastung einen Stellenabbau nicht völlig vermeiden können.

Bereits in den vergangenen Monaten ist die Arbeitslosigkeit in Berlin deutlich gestiegen. Seit dem Tiefstand im November 2008 erhöhte sich die Zahl der Erwerbslosen bis Dezember 2009 um 12.300 Personen bzw. um knapp 6 %. Die Arbeitslosenquote stieg im entsprechenden Zeitraum von 12,8 % auf 13,5 %. Dennoch reagierte der Arbeitsmarkt im vergangenen Jahr auffallend langsam auf den konjunkturellen Abschwung. Es war zu beobachten, dass die Berliner Unternehmen in einem hohen Maß an ihren Arbeitskräften festhielten. So wurde z. B. umfangreich vom Instrument der Kurzarbeit Gebrauch gemacht. Im Umkehrschluss folgt daraus, dass dem Arbeitsmarkt in den nächsten Monaten noch ein Rückschlag drohen könnte, falls die Konjunkturhoffnungen der Unternehmen doch noch enttäuscht werden. Hinzu kommen noch die Maßnahmen Arbeitszeitkonten und die Möglichkeiten zur befristeten Kürzung der regulären Arbeitszeiten mit entsprechenden Einschnitten beim Gehalt. Zudem müssen die Unternehmen einen Rückgang der Stundenproduktivität hinnehmen mit der Folge einer Zunahme der Lohnstückkosten und entsprechender Reduzierung der Gewinnmargen.

Durch die Meldungen über die steigende Arbeitslosenzahl und die zunehmende Kurzarbeit wird vor allem die Konsumbereitschaft der Berliner Verbraucher beeinträchtigt. Die Konsumenten ahnen, dass auf dem Arbeitsmarkt das Schlimmste noch bevorstehen könnte. Vorhandene Konsumwünsche bei größeren Anschaffungen werden aus Vorsichtsgründen zunächst aufgeschoben. So setzte der Berliner Einzelhandel bereits im vergangenen Jahr weniger um (1,9 %) als 2008. Stützend wirkten hier neben den Anreizen aus dem Konjunkturpaket vor allem die moderaten Preise. Die geringe Steigerung der Berliner Verbraucherpreise ist vor allem auf Preissenkungen bei den Energieprodukten zurückzuführen.

Ohne die Einbeziehung der Preise für Mineralölprodukte wären die Verbraucherpreise 2009 deutlich stärker gestiegen. Alles in allem wird der Preisauftrieb auch im laufenden Jahr verhalten bleiben, wobei sich die Kernrate (ohne die volatileren Preisentwicklungen bei Nahrung und Energie) und Gesamtrate angleichen werden. Schwach ausgelastete Kapazitäten und die nach wie vor labile Kauflaune der Konsumenten wirken weiterhin disziplinierend. Hersteller und Handel werden in ihrer Preispolitik deshalb weiter defensiv agieren.

Die Wirtschafts- und Finanzmarktkrise wirkt sich auch auf den Berliner Wohnungsmarkt aus. Für den Erwerb bestehenden Wohnraums fallen die Einschätzungen des Investitionsklimas neutral aus. Beim Neubau setzt sich die negative Beurteilung der letzten Jahre fort. Aber nachdem im Jahr 2008 die Prognosen für die kommenden Jahre keinen Aufschwung prophezeiten, wird dies nun anders beurteilt. Für alle Investitionsfelder wird für die nächsten Jahre ein positives Investitionsklima gesehen.

Das Risiko einer Abwärtsspirale dürfte zwar gebannt sein, gleichwohl ist nicht auszuschließen, dass es zu weiteren negativen Überraschungen kommen kann, was eine stabile Erholung schwierig macht. So wurden von den Berliner Amtsgerichten im Zeitraum Januar bis November 2009 insgesamt 1.354 Insolvenzverfahren gegen Unternehmen registriert, 6,1 % mehr als 2008. Ein besonders wichtiges Indiz für die Bedrohung auch gesunder Firmen ist jedoch die Summe der notleidenden Forderungen. Die angemeldeten Forderungen stiegen in Berlin sogar um 80,6 % und beliefen sich Ende 2009 auf insgesamt 3,8 Mrd. EUR. Als typische Spätindikatoren zeigen die Unternehmensinsolvenzen, dass die Rezession nur allmählich überwunden wird. Infolge kurzer Eigenkapitaldecken fehlen Reserven. Auch der Aufschwung gilt als Risiko für die Liquidität, zumal die Kosten für die Refinanzierung für viele Unternehmen als Folge der Krise erheblich steigen dürften.

Somit bleibt die Prognose für 2010 durch ein hohes Maß an Ungewissheit geprägt. Indessen machen viele Wirtschaftsdaten inzwischen wieder Mut. So sind die Auftragseingänge im Verarbeitenden Gewerbe nach dreizehn Monaten Rückgang in Folge zuletzt wieder deutlich gestiegen (November + 2,1 %, Dezember + 22,9 %). Auch die Stimmung in der Berliner Wirtschaft hat sich im Vergleich zum Frühjahr 2009 deutlich aufgehellt, gleichwohl die Ansätze zum Aufschwung zuallererst staatlichen Stützungsmaßnahmen zu verdanken waren. Besonders gut wird die Lage von den Unternehmen der Finanz- und Versicherungswirtschaft sowie von den IT-Dienstleistern eingeschätzt.

Alles in allem ist davon auszugehen, dass sich für 2010 wieder eine leichte Steigerung des Berliner Bruttoinlandsprodukts ergeben wird. Vor dem Hintergrund, dass vor allem die Branchen rasch wieder zulegen, die in Berlin nicht so stark vertreten sind, wird der Zuwachs in der Hauptstadt allerdings nicht so stark ausfallen wie für Deutschland insgesamt.

Die Aussichten, dass die Berliner Wirtschaftsleistung in den Folgejahren den Bundesdurchschnitt übertrifft, sind aber nach wie vor günstig. Die Berliner Wirtschaft kann mittlerweile Sektoren vorweisen, die sich gut entwickelt haben. Relativ gut vorangekommen sind die unternehmensnahen Dienste und im Verarbeitenden Gewerbe die Nahrungsmittelindustrie, die Herstellung von Pharmazeutika sowie das Druckgewerbe. Dasselbe gilt für den Sektor Gesundheitswirtschaft, Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Außerordentlich stark bergauf ging es mit dem Städtetourismus. Bei einer weiterhin starken Entwicklung in den Kompetenzfeldern kann Berlin künftig durchaus besser als der Bundesdurchschnitt abschneiden.

Die in den Kompetenzfeldern zu verzeichnenden Wachstumserfolge zeigen, insbesondere im Benchmark-Vergleich mit anderen deutschen Großstädten, dass Berlin auf dem richtigen Weg ist. Die Wachstumsrate der Unternehmenszahl ist in Berlin nahezu dreimal so groß wie die entsprechende Rate für Deutschland insgesamt und auch deutlich höher als die Steigerungsrate in anderen großen deutschen Städten. Das hervorragende Wissenschafts- und Forschungspotenzial in der Hauptstadt ist für die Unternehmen ein wichtiger Ansiedlungsgrund.

In der Wirtschaftsförderung wird der in den letzten Jahren sehr erfolgreich verlaufende Prozess der stärkeren Ausrichtung auf darlehens- und beteiligungsbasierte Förderung fortgesetzt. Mit den ab 2010 infolge der Wirtschafts- und Finanzkrise geschaffenen erweiterten Möglichkeiten zur Begleitung von Um- und Anschlussfinanzierungen, von Sockel- und Betriebsmittelfinanzierungen sowie von Vorfinanzierungsprojekten erwarten wir eine signifikante Ausweitung in unserem Förderprogramm „Wachstum und Konsortialfinanzierungen“.

Daneben werden durch das im Dezember 2009 vom Berliner Senat beschlossene neue Förderprogramm „Berlin Infra“ deutliche Ausweitungen in der Förderung von öffentlichen Unternehmen der Daseinsvorsorge erwartet. Intendiert sind Konsortialfinanzierungen mit Geschäftsbanken, wobei der Kredithöchstbetrag der IBB – gleichzeitig die höchste Einzelkreditallokation je Unternehmen – bei 100 Mio. EUR liegen kann.

Insgesamt wird dadurch das Volumen aus den einzelnen Förderprogrammen der Wirtschaftsförderung nach unseren Erwartungen auch in den nächsten beiden Jahren noch einmal deutlich gegenüber dem Vorjahr gesteigert werden. Dabei werden die Schwerpunkte der Förderung weiterhin bei den vom Land Berlin definierten Kompetenzfeldern und der

Ausreichung von darlehens- und beteiligungsbasierten rückzahlbaren Finanzmitteln liegen. Das wirtschaftliche Ergebnis des Segmentes wird sich nach unseren Erwartungen positiv darstellen und kontinuierlich verbessern.

Im Geschäftsfeld Immobilien- und Stadtentwicklung kann auf die nachgewiesene Finanzierungskompetenz aufgebaut werden. Wir erwarten insbesondere dadurch, aber auch durch die neuen Produkte zur energetischen Gebäudesanierung und zum altersgerechten Wohnen einen bedeutenden Anstieg der Neubewilligungen. Zusätzlich sehen wir weitere Wachstumschancen im Konsortialkreditgeschäft. Ein Schwerpunkt wird weiterhin auf die umfassende Betreuung des Bestandsgeschäfts gelegt. Hierzu werden den Bestandskunden verstärkt Strategien zu Anschlussfinanzierungen und zur Optimierung der Kreditportfolien angeboten. Durch die beschriebenen Wachstumschancen rechnen wir in den nächsten beiden Jahren trotz Abbau der Bestände aus der ehemaligen Wohnungsbauförderung des Landes mit stabilen Erträgen im Geschäftsfeld Immobilien- und Stadtentwicklung.

Eine Normalisierung der Marktsituation ist vor dem Hintergrund der weltweiten Finanzkrise noch immer nicht erreicht und wird somit auch die nächsten beiden Geschäftsjahre ebenso beeinflussen wie die beschlossenen regulatorischen Änderungen. Die IBB wird in diesem Umfeld weiterhin eine konservative Kredit- und Liquiditätspolitik im Geld- und Kapitalmarktgeschäft verfolgen.

Unter diesen Rahmenbedingungen ist die Stabilisierung des wirtschaftlichen Ergebnisses auf dem Niveau des Jahres 2009 als eine ambitionierte Herausforderung anzusehen. Durch eine weiterhin sehr kostenbewusste Steuerung sowie den gezielten Ausbau der Aktivitäten sowohl in der Wirtschaftsförderung als auch im Rahmen der Immobilien- und Stadtentwicklung erwarten wir für die nächsten beiden Jahre dennoch eine positive Ergebnisentwicklung.

Jahresabschluss

zum 31. Dezember 2009

Der in diesem Geschäftsbericht wiedergegebene Jahresabschluss der Investitionsbank Berlin (Einzelabschluss) zum 31. Dezember 2009 wurde nach handelsrechtlichen Vorschriften erstellt. Daneben hat die Investitionsbank Berlin zum 31. Dezember 2009 auch einen Konzernabschluss auf Grundlage der International Financial Reporting Standards (IFRS) erstellt, der im Internet unter www.ibb.de eingesehen werden kann.

Bilanz zum 31. Dezember 2009

Aktivseite in TEUR		31.12.2009	31.12.2008
1. Barreserve		**29.314**	**66.770**
b) Guthaben bei Zentralnotenbanken	29.314		66.770
darunter: bei der Deutschen Bundesbank:			
TEUR 29.314 (31.12.2008: TEUR 66.770)			
3. Forderungen an Kreditinstitute		**1.469.726**	**1.842.316**
a) täglich fällig	198.144		155.285
b) andere Forderungen	1.271.582		1.687.031
4. Forderungen an Kunden		**13.216.276**	**12.781.445**
darunter:			
durch Grundpfandrechte gesichert:			
TEUR 7.399.995 (31.12.2008: TEUR 7.699.696)			
Kommunalkredite: TEUR 4.076.387 (31.12.2008: TEUR 3.253.979)			
5. Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere		**5.405.801**	**5.570.050**
a) Geldmarktpapiere			
ab) von anderen Emittenten	218.654		253.375
b) Anleihen und Schuldverschreibungen			
ba) von öffentlichen Emittenten	342.412		265.583
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	342.412		265.583
bb) von anderen Emittenten	4.844.635		4.971.092
darunter: beleihbar bei der Deutschen Bundesbank	4.712.833		4.804.032
c) eigene Schuldverschreibungen	100		80.000
Nennbetrag	100		80.100
7. Beteiligungen		**11.165**	**11.190**
darunter:			
an Kreditinstituten TEUR 0 (31.12.2008: TEUR 0)			
8. Anteile an verbundenen Unternehmen		**106.849**	**36.822**
darunter:			
an Kreditinstituten TEUR 0 (31.12.2008: TEUR 0)			
9. Treuhandvermögen		**97.828**	**89.601**
darunter: Treuhandkredite	97.828		89.601
11. Immaterielle Anlagewerte		**633**	**836**
12. Sachanlagen		**37.660**	**40.223**
15. Sonstige Vermögensgegenstände		**3.775**	**17.274**
16. Rechnungsabgrenzungsposten		**22.842**	**11.670**
Summe der Aktiva		**20.401.870**	**20.468.197**

Passivseite in TEUR		31.12.2009	31.12.2008
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		**5.650.784**	**5.382.938**
a) täglich fällig	280.560		220.514
b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	5.370.224		5.162.424
2. Verbindlichkeiten gegenüber Kunden		**8.295.309**	**8.113.961**
b) andere Verbindlichkeiten			
ba) täglich fällig	429.338		389.138
bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	7.865.971		7.724.823
3. Verbriefte Verbindlichkeiten		**5.087.167**	**5.628.815**
a) begebene Schuldverschreibungen	5.087.167		5.628.815
4. Treuhandverbindlichkeiten		**97.828**	**89.601**
darunter: Treuhandkredite	97.828		89.601
5. Sonstige Verbindlichkeiten		**6.279**	**45.509**
6. Rechnungsabgrenzungsposten		**188.314**	**201.777**
7. Rückstellungen		**242.911**	202.107
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	81.013		75.648
c) andere Rückstellungen	161.897		126.459
9. Nachrangige Verbindlichkeiten		**75.000**	**75.000**
11. Fonds für allgemeine Bankrisiken		**144.311**	**144.311**
12. Eigenkapital		**613.968**	**584.178**
a) Grundkapital	300.000		300.000
c) Gewinnrücklagen			
cd) andere Gewinnrücklagen (Zweckrücklage)	284.178		242.019
d) Bilanzgewinn	29.790		42.159
Summe der Passiva		**20.401.870**	**20.468.197**
Posten unter dem Bilanzstrich			
1. Eventualverbindlichkeiten		**101.233**	**125.380**
b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Gewährleistungsverträgen		101.233	125.380
2. Andere Verpflichtungen		**593.710**	**627.765**
c) unwiderrufliche Kreditzusagen		593.710	627.765
		694.943	**753.145**

Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar 2009 bis 31. Dezember 2009

Aufwendungen	TEUR	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinsaufwendungen			424.904	**663.078**
2. Provisionsaufwendungen			4.710	4.142
3. Allgemeine Verwaltungsaufwendungen				
a) Personalaufwand				
aa) Löhne und Gehälter	38.747			37.201
ab) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung	12.442			9.675
darunter: für Altersversorgung TEUR 5.328 (Vj.: 2.796)		51.189		46.876
b) andere Verwaltungsaufwendungen		22.583		26.788
			73.772	73.664
4. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Anlagewerte und Sachanlagen			4.520	5.177
5. Sonstige betriebliche Aufwendungen			30.133	16.456
6. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Forderungen und bestimmte Wertpapiere sowie Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft			32.370	0
7. Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelte Wertpapiere			0	42.303
9. Sonstige Steuern, soweit nicht unter Posten 5 ausgewiesen			8	13
10. Jahresüberschuss			29.790	42.159
Summe der Aufwendungen			**600.205**	**846.992**
1. Jahresüberschuss			29.790	42.159
2. Einstellung in Gewinnrücklagen in andere Gewinnrücklagen (Zweckrücklage)			0	0
3. Bilanzgewinn			29.790	42.159

Erträge	TEUR	TEUR	Vorjahr TEUR
1. Zinserträge aus			
a) Kredit- und Geldmarktgeschäften	445.781		551.440
b) festverzinslichen Wertpapieren und Schuldbuchforderungen	122.733		255.788
		568.514	807.228
3. Provisionserträge		19.113	18.766
4. Erträge aus Zuschreibungen zu Forderungen und bestimmten Wertpapieren sowie aus der Auflösung von Rückstellungen im Kreditgeschäft		0	13.586
5. Erträge aus Zuschreibungen zu Beteiligungen, Anteile an verbundenen Unternehmen und wie Anlagevermögen behandelten Wertpapieren		9.334	0
6. Sonstige betriebliche Erträge		3.244	7.412
Summe der Erträge		**600.205**	**846.992**

Anhang für das Geschäftsjahr 2009

Allgemeine Angaben

Die Investitionsbank Berlin (IBB) hat den Jahresabschluss zum 31. Dezember 2009 nach handelsrechtlichen Vorschriften sowie unter Einhaltung der Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) aufgestellt. Die Grundsätze ordnungsgemäßer Buchführung wurden beachtet.

Die Gliederung der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung entspricht den Formblättern der RechKredV.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Die Bewertung der Vermögensgegenstände, der Verbindlichkeiten und der schwebenden Geschäfte erfolgte nach den Vorschriften der §§ 252 ff. HGB in Verbindung mit den §§ 340 ff. HGB. Die Verordnung über die Rechnungslegung der Kreditinstitute (RechKredV) wurde beachtet.

Forderungen an Kreditinstitute und Kunden sind grundsätzlich zum Nominalbetrag angesetzt. Zerobonds sind zum Zeitwert ausgewiesen.

Agio- oder Disagiobeträge werden in die aktiven bzw. passiven Rechnungsabgrenzungsposten eingestellt und planmäßig aufgelöst.

Anteilige Zinsen aus Zinsswaps werden periodengerecht abgegrenzt. Der Ausweis erfolgt unter den Positionen Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten oder Kunden. Die Erfolge aus Zinsderivaten werden im Zinsergebnis der Bank dargestellt.

Erkennbaren Risiken im Kreditgeschäft wird durch die Bildung von Einzelwertberichtigungen und Rückstellungen Rechnung getragen. Für latente Risiken im Forderungsbestand bestehen Pauschalwertberichtigungen. Im aktuellen Geschäftsjahr werden Einzelwertberichtigungen erstmals in Anlehnung an IAS 39 ermittelt. Durch die Umstellung ergibt sich ein Ertrag in Höhe von EUR 13 Mio., wobei der Ergebniseffekt durch die Bildung einer pauschalen Risikovorsorge neutralisiert wurde. Pauschalierte Einzelwertberichtigungen und Pauschalwertberichtigungen werden bereits seit dem Vorjahr in Anlehnung an IAS 39 ermittelt.

Finanzanlagen sind zu Anschaffungskosten bewertet. Bei voraussichtlich dauerhafter Wertminderung werden Abschreibungen auf den niedrigeren beizulegenden Wert vorgenommen. Bei nur vorübergehender Wertminderung wird gemäß § 253 Abs. 2 HGB i. V. m. § 340e HGB der Wert beibehalten.

Die Wertpapiere der Liquiditätsreserve werden nach dem strengen Niederstwertprinzip bewertet.

Bewertungseinheiten werden dokumentiert und je Bewertungseinheit kompensatorisch bewertet. Drohverlustrückstellungen werden gebildet, sofern je Bewertungseinheit ein negatives Bewertungsergebnis verbleibt.

Vermögensgegenstände, deren Nutzung zeitlich begrenzt ist, werden planmäßig, geringwertige Wirtschaftsgüter sofort abgeschrieben.

Verbindlichkeiten werden mit dem Rückzahlungsbetrag bilanziert.

Die Berechnung der Rückstellungen für Pensionsverpflichtungen erfolgt unter Verwendung der Richttafeln 2005G von Prof. Dr. Heubeck und orientiert sich dabei an den Regeln zur sogenannten Defined Benefit Obligation gemäß IAS 19. Dabei wurden auch zukünftige Gehalts- und Rentenentwicklungen berücksichtigt. Der in der Vergangenheit unter Berücksichtigung der aktuellen Entwicklung der langfristigen Kapitalmarktzinssätze auf 4,5 % gesenkte Rechnungszinsfuß wurde beibehalten.

Der Zinsanteil an dem Zuführungsbetrag zu den Pensionsrückstellungen wird in den Zinsaufwendungen ausgewiesen.

Die übrigen Rückstellungen sind in der Höhe angesetzt, die nach vernünftiger kaufmännischer Vorsicht erforderlich ist.

Grundsätze der Währungsumrechnung

Die Investitionsbank Berlin schließt Geschäfte ausschließlich in der Währung Euro ab.

Erläuterungen zur Bilanz

Fristengliederung gemäß § 9 RechKredV in Mio. EUR

Forderungen an Kreditinstitute/andere Forderungen

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
bis drei Monate	442	775
mehr als drei Monate bis ein Jahr	244	280
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	121	180
mehr als fünf Jahre	464	452
Summe	**1.271**	**1.687**

Forderungen an Kunden

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
bis drei Monate	1.206	1.085
mehr als drei Monate bis ein Jahr	806	279
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.233	1.386
mehr als fünf Jahre	9.971	10.031
Summe	**13.216**	**12.781**

Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
bis drei Monate	1.965	2.375
mehr als drei Monate bis ein Jahr	1.600	705
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	822	1.332
mehr als fünf Jahre	983	750
Summe	**5.370**	**5.162**

Verbindlichkeiten ggü. Kunden mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
bis drei Monate	498	651
mehr als drei Monate bis ein Jahr	268	84
mehr als ein Jahr bis fünf Jahre	1.051	416
mehr als fünf Jahre	6.049	6.574
Summe	**7.866**	**7.725**

Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
darunter im Folgejahr fällig	1.493	626

Börsenfähige Wertpapiere

In dem in der Bilanz stehenden Aktivposten sind in folgendem Umfang börsenfähige Wertpapiere enthalten:

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	5.374	5.512
davon börsennotiert	5.345	5.419

Für Wertpapiere des Finanzanlagebestandes mit einem Buchwert i. H. v. EUR 3.508 Mio. (Vj.: EUR 4.209 Mio.) wurden Marktwerte i. H. v. EUR 3.438 Mio. (Vj.: EUR 3.978 Mio.) ermittelt. Wegen der frist- und zinskongruenten Refinanzierung und fehlender nachhaltiger Bonitätsverschlechterungen im Finanzanlagebestand (keine voraussichtlich dauernde Wertminderung) wurde auf eine entsprechende Abschreibung auf den Marktwert verzichtet.

Im Rahmen des Europäischen Systems der Zentralbanken (ESZB) der zuständigen Notenbank für geldpolitische Instrumente als Sicherheit übertragene Vermögensgegenstände

An die Deutsche Bundesbank wurden im Rahmen des ESZB für geldpolitische Instrumente Wertpapiere mit einem Nennbetrag i. H. v. EUR 3.915 Mio. (Vj.: EUR 4.878 Mio.) verpfändet und Schuldscheindarlehen mit einem Nennbetrag i. H. v. EUR 1.310 Mio. (Vj.: EUR 815 Mio.) abgetreten. Die Inanspruchnahme zum 31.12.2009 beträgt EUR 850 Mio. (Vj.: EUR 1.650 Mio.).

Pensionsgeschäfte

Im Rahmen von echten Pensionsgeschäften wurden Vermögensgegenstände mit einem Buchwert von EUR 1.188 Mio. (Vj.: EUR 298 Mio.) in Pension gegeben.

Begebene Schuldverschreibungen

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
darunter im Folgejahr fällig	1.655	1.101

Nachrangige Aktiva

Der Posten Forderungen an Kunden enthält nachrangige Forderungen i. H. v. EUR 2.164 Mio. (Vj.: EUR 2.167 Mio.), davon resultieren EUR 2.162 Mio. (Vj.: EUR 2.164 Mio.) aus Erklärungen nach § 88e II. WoBauG.

Treuhandvermögen

Die in dieser Position enthaltenen Beträge i. H. v. EUR 98 Mio. (Vj.: EUR 90 Mio.) sind nach dem Formblatt 1 der RechKredV ausschließlich den Forderungen an Kunden zuzurechnen.

Treuhandverbindlichkeiten

Die in dieser Position enthaltenen Beträge untergliedern sich nach dem Formblatt 1 der RechKredV wie folgt:

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	2	3
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	96	87

Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und zu Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	Forderungen an verbundene Unternehmen		Forderungen an Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. EUR	31.12.09	31.12.08	31.12.09	31.12.08
Forderungen an Kunden	2	0	0	1

	Verbindlichkeiten ggü. verbundenen Unternehmen		Verbindlichkeiten ggü. Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
in Mio. EUR	31.12.09	31.12.08	31.12.09	31.12.08
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	65	7	0	0

Anteilsbesitz der Investitionsbank Berlin gemäß § 285 Nr. 11 HGB

Name/Sitz des Unternehmens	Anteil am Kapital in %	Eigenkapital in TEUR	Ergebnis in TEUR
verbundene Unternehmen			
IBB-Holding GmbH, Berlin [1,2]	100,00	884	–46
VC Fonds Berlin GmbH, Berlin [2]	100,00	11.793	–1.243
VC Fonds Kreativwirtschaft Berlin GmbH, Berlin [2]	100,00	25.642	–3.147
VC Fonds Technologie Berlin GmbH, Berlin [2]	100,00	51.122	–161
IBB Beteiligungsgesellschaft mbH, Berlin [2]	100,00	11.902	577
TCC Technologie Coaching Center GmbH, Berlin [1,2]	100,00	80	0
BTGI Berliner Trägergesellschaft für Gewerbe-Infrastrukturmaßnahmen mbH, Berlin [1,3]	100,00	25	22
Immobiliengesellschaft Spreestadt-Wegelystraße mbH, Berlin [1,3]	100,00	–13.162	863
ipal Gesellschaft für Patentverwertung Berlin mbH, Berlin [1,2]	52,50	–4.213	–1.330
Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht			
Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH, Potsdam [1,2]	50,00	60	0
Berlin Partner GmbH, Berlin [1,2]	45,00	1.181	–39
Berlin Tourismus Marketing GmbH, Berlin [1,2]	25,00	678	–130

[1] Jahresabschluss 2008
[2] unmittelbarer Anteilsbesitz der IBB
[3] mittelbarer Anteilsbesitz; Muttergesellschaft: IBB-Holding GmbH, Berlin

Der Anteil der IBB an den Stimmrechten in der Gesellschafterversammlung der Berlin Tourismus Marketing GmbH beträgt 20,6 %.

Bei allen anderen Gesellschaften entspricht der Kapitalanteil der IBB dem Anteil an den Stimmrechten.

Entwicklung des Anlagevermögens

in Mio. EUR	Beteiligungen	Anteile an verbundenen Unternehmen	immaterielle Anlagewerte	Sachanlagen	festverzinsliche Wertpapiere	Summe
Anschaffungs-/Herstellungskosten 1.1.2009	16	51	27	141	4.521	**4.756**
Zugänge	0	70	0	1	0	**71**
Zuschreibungen [1]	0	0	0	0	6	**6**
Umbuchungen	0	0	0	0	0	**0**
Abgänge	0	0	1	1	25	**27**
kumulierte Abschreibungen [2]	5	14	25	100	77	**221**
Abschreibungen GJ	0	0	1	3	0	**4**
Buchwert 31.12.2009	11	107	1	38	4.425	**4.582**

[1] Enthält auch die Amortisierung von Agien und Disagien
[2] Enthält ehemalige Niederstwertabschreibungen vor der Umwidmung ins Anlagevermögen

Die Sachanlagen gliedern sich in Grundstücke und Gebäude (EUR 35 Mio.; Vj.: EUR 37 Mio.), die von der Bank überwiegend selbst genutzt werden, und Betriebs- und Geschäftsausstattung (EUR 3 Mio.; Vj.: EUR 3 Mio.).

Den Abschreibungssätzen liegen die folgenden Nutzungsdauern zugrunde:

	Nutzungsdauer in Jahren
Hardware	3
Software	3
Büromaschinen	5–9
Einrichtungsgegenstände	5–13
Betriebsvorrichtungen	5–25

Sonstige Vermögensgegenstände

Die sonstigen Vermögensgegenstände beinhalten im Wesentlichen eine Prämie für Zinsbegrenzungsgeschäfte i. H. v. EUR 3 Mio. (Vj.: EUR 4 Mio.) sowie Gehaltsvorauszahlungen an Mitarbeiter für Januar 2010 i. H. v. EUR 1 Mio. (Vj.: EUR 0 Mio.).

Aktiver Rechnungsabgrenzungsposten

Unter den aktiven Rechnungsabgrenzungen werden Posten nach § 250 Abs. 3 HGB i. H. v. EUR 3 Mio. (Vj.: EUR 4 Mio.) und nach § 340e Abs. 2 Satz 3 i. H. v. EUR 19 Mio. (Vj.: EUR 7 Mio.) ausgewiesen.

Sonstige Verbindlichkeiten

Diese Position beinhaltet im Wesentlichen sonstige Verbindlichkeiten aus Asservaten im BFG-Geschäft i. H. v. EUR 5 Mio. (Vj.: EUR 5 Mio.) und Verbindlichkeiten gegenüber dem Finanzamt aus noch abzuführender Lohnsteuer für Dezember 2009 i. H. v. EUR 1 Mio. (Vj.: EUR 0 Mio.).

Passiver Rechnungsabgrenzungsposten

In der Position passive Rechnungsabgrenzungsposten sind Unterschiedsbeträge gemäß § 340e Abs. 2 HGB i. H. v. EUR 177 Mio. (Vj.: EUR 189 Mio.) enthalten.

Rückstellungen

Die Investitionsbank Berlin weist Rückstellungen für Pensionen i. H. v. EUR 81 Mio. (Vj.: EUR 76 Mio.) aus. Bei der Berechnung der Pensionsrückstellungen wurden ein Rechnungszinsfuß von 4,5 % (Vj.: 4,5 %) und die Regeln zur sogenannten Defined Benefit Obligation gemäß IAS 19 angewendet.

Die Pensionsrückstellungen sind vollständig dotiert. Die anderen Rückstellungen gliedern sich wie folgt:

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
Personalrückstellungen	7	6
Kreditrückstellungen	13	10
Restrukturierungsrückstellung	11	15
bedingt rückzahlbarer Zuschuss aus der Wirtschaftsförderung	51	17
Prozesskosten und -risiken	11	9
sonstige Rückstellungen	69	69
Summe	**162**	**126**

Die sonstigen Rückstellungen enthalten i. H. v. EUR 4 Mio. erstmals voraussichtliche Zahlungsverpflichtungen gegenüber dem Land Berlin gemäß § 2 Grundvertrag, die aus noch zu erwartenden Zinsforderungen aus rückständigen Aufwendungsdarlehen resultieren und in Höhe des vom Land Berlin finanzierten Anteils abzuführen sind.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Währung	Nominal-kapital	eingezahltes Kapital	Zinssatz	aktueller Zinssatz	Fälligkeit
TEUR	75.000	74.841	Euribor (6M) + 0,05 %	1,138 %	1.9.2011

Die nachrangigen Verbindlichkeiten erfüllen die Voraussetzungen des § 10 Abs. 5a KWG, Zinsaufwendungen entstanden im Geschäftsjahr i. H. v. TEUR 1.723 (Vj.: TEUR 3.650).

Andere Verpflichtungen

Die hier ausgewiesenen unwiderruflichen Kreditzusagen i. H. v. EUR 594 Mio. (Vj.: EUR 628 Mio.) enthalten im Wesentlichen Kreditzusagen im Rahmen der Wohnungsbau- und Wirtschaftsförderung.

Verwaltungskredite/Verwaltungsbürgschaften

Zusätzlich zu den im Formblatt 1 gemäß § 2 Abs. 1 RechKredV vorgeschriebenen Ausweispositionen verwaltet die Investitionsbank Berlin im Rahmen von Förderprogrammen namens und für Rechnung des Landes Berlin Verwaltungskredite (EUR 2 Mio.; Vj.: EUR 2 Mio.) und Verwaltungsbürgschaften (EUR 3.113 Mio.; Vj.: EUR 3.516 Mio.).

Derivate Geschäfte

Die Investitionsbank Berlin hat zum Stichtag 31. Dezember 2009 folgende Derivate zur Absicherung von Zinsänderungsrisiken in den Büchern, die nach der Marktbewertungsmethode bewertet wurden. Die Derivate bestehen ausschließlich mit Kontrahenten, die in OECD-Ländern ansässig sind.

	Restlaufzeiten			Nominalbetrag	Marktwerte
in Mio. EUR	< = 1 Jahr	bis 5 Jahre	> 5 Jahre		
Zinsswaps	2.025	2.084	6.099	10.208	–125
Caps	46	188	0	234	0
Summe	**2.071**	**2.272**	**6.099**	**10.442**	**–125**

Haftungsverhältnisse und sonstige nicht aus der Bilanz ersichtliche finanzielle Verpflichtungen

Die Investitionsbank Berlin haftet durch den Geschäftsbesorgungsvertrag vom 3. Dezember 1997 in der Fassung vom 17. März 2000 für den nicht abgesicherten Teil der von der IBB Beteiligungsgesellschaft mbH bis zum 31. Dezember 1999 eingegangenen Beteiligungen. Die Verpflichtung durch diese Patronatserklärung übersteigt den in der Bilanz berücksichtigten Teil bei Auslauf der Sicherungen durch Drittbanken um EUR 1 Mio. (Vj.: EUR 1 Mio.).

Die Detailvereinbarung vom 16. April 2002 zwischen den Konzerngesellschaften der Bankgesellschaft Berlin AG und dem Land Berlin, die nach Maßgabe des § 45 der Zuständigkeits- und Verfahrensordnung in Teilen auch für die verselbstständigte IBB gilt, sieht für bestimmte Sachverhalte eine gesamtschuldnerische Haftung der Gesellschaften gegenüber dem Land Berlin vor. Im Innenverhältnis wird die Haftungsverteilung zwischen den Gesellschaften durch die Innenausgleichsvereinbarung vom 2. August 2002 geregelt, der die Investitionsbank Berlin am 10. August 2004 beigetreten ist. Nach dieser Vereinbarung richtet sich die Haftung nach den konkreten Verursachungsbeiträgen der jeweiligen Gesellschaft, so dass einer als Gesamtschuldnerin in Anspruch genommenen Gesellschaft Ausgleichsansprüche zustehen, wenn die Haftung gegenüber dem Land auf Rechtsverhältnissen beruht, an denen sie nicht oder in geringerem Maße beteiligt ist. Konkret haftet die IBB daher z. B. nicht für Auskünfte zu Kreditverhältnissen oder Abführungsverpflichtungen von Konzerngesellschaften, sofern sie den Kredit nicht vergeben hat oder an der Gesellschaft nicht beteiligt ist.

Für die Übernahme der Risikoabschirmung ist nach Artikel 60 der Detailvereinbarung ein Festbetrag von jährlich EUR 15 Mio. zu zahlen. Die Verteilung der Avalkosten ist ebenfalls in der Innenausgleichsvereinbarung vom 2. August 2002 in Verbindung mit der Ergänzungsvereinbarung vom 10. August 2004 geregelt. Danach beteiligt sich die Investitionsbank Berlin an den Kosten in der Höhe, die dem Anteil der von ihr ausgereichten Kredite an dem Gesamtvolumen der von der Kreditgarantie des Landes erfassten Kreditverhältnisse entspricht.

Die Laufzeit der Garantie endet spätestens 30 Jahre nach Unterzeichnung der Detailvereinbarung. In der Bilanz der Investitionsbank Berlin sind zum 31. Dezember 2009 Darlehen i. H. v. EUR 1.047 Mio. (Vj.: EUR 688 Mio.), die unter die Detailvereinbarung fallen, als Kommunalkredite ausgewiesen.

Aus einem Mietvertrag mit einer Laufzeit bis in das Jahr 2013 ergeben sich zukünftige Belastungen von insgesamt EUR 7 Mio. (Vj.: EUR 9 Mio.).

Weitere finanzielle Verpflichtungen, die weder in der Bilanz noch unter dem Strich ausgewiesen sind, sind für die Beurteilung der Finanzlage nur von untergeordneter Bedeutung.

Erläuterungen zu einzelnen Positionen der Gewinn- und Verlustrechnung

Zinsüberschuss

in TEUR	2009	2008
Zinserträge aus:		
Forderungen an Kreditinstitute	53.573	136.906
Forderungen an Kunden	392.208	414.534
Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Anleihen	122.733	255.788
Summe Zinserträge	**568.514**	**807.228**
Zinsaufwendungen für:		
Verbindlichkeiten ggü. Kreditinstituten	139.142	244.256
Verbindlichkeiten ggü. Kunden	139.916	142.205
Verbriefte Verbindlichkeiten	136.980	269.743
Nachrangige Verbindlichkeiten	1.723	3.650
Derivative Geschäfte	3.797	0
Rückstellungen	3.346	3.224
Summe Zinsaufwendungen	**424.904**	**663.078**
Zinsüberschuss	**143.610**	**144.150**

Provisionsüberschuss

in TEUR	2009	2008
Provisionserträge aus:		
Kreditgeschäft	8.300	9.045
Avale	3.669	4.335
Sonstiges	7.143	5.386
Summe Provisionserträge	**19.113**	**18.766**
Provisionsaufwendungen für:		
Bearbeitungsgebühren	4.304	3.670
Avalprovisionen	65	65
Kontoführung	341	407
Summe Provisionsaufwendungen	**4.710**	**4.142**
Provisionsüberschuss	**14.403**	**14.624**

Sonstiges betriebliches Ergebnis

Die sonstigen betrieblichen Erträge i. H. v. TEUR 3.244 (Vj.: TEUR 7.412) enthalten im Wesentlichen Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen i. H. v. TEUR 1.287. Die sonstigen betrieblichen Aufwendungen beinhalten im Wesentlichen Förderleistungen der Investitionsbank Berlin, die mit dem Land Berlin vereinbart wurden, i. H. v. TEUR 13.259 (Vj.: TEUR 12.602).

Sonstige Angaben

Deckungsrechnung

in Mio. EUR	31.12.2009	31.12.2008
Deckungsmasse	2.444	2.632
Pfandbriefe im Umlauf	122	235
Überdeckung	**2.322**	**2.397**

Die im Umlauf befindlichen Hypothekenpfandbriefe waren im Verlauf des Jahres 2009 jederzeit durch hypothekarisch gesicherte Darlehen im vollen Umfang gedeckt.

Die Investitionsbank Berlin nimmt das Recht nach § 51 Pfandbriefgesetz in Anspruch und führt das Deckungsregister ausschließlich für die vor Inkrafttreten des Pfandbriefgesetzes emittierten Pfandbriefe fort.

Anzahl der Beschäftigten im Jahresdurchschnitt

Beschäftigungsgruppe	Jahresdurchschnitt	Vorjahresdurchschnitt
Vollzeitbeschäftigte	454	454
Teilzeitbeschäftigte	179	181
Summe ohne Auszubildende	**633**	**635**
Auszubildende	38	36
Summe gesamt	**671**	**671**

Bezüge des Vorstands und des Verwaltungsrats sowie diesem Personenkreis gewährte Kredite

An den Vorstand und den Verwaltungsrat wurden im Geschäftsjahr 2009 folgende Bezüge gezahlt:

in TEUR	2009			2008
Name	Gesamt-vergütung	davon fixe Vergütung	davon variable Vergütung	Gesamt-vergütung
Prof. Dr. Puchta, Dieter	373	373	0	511
Dr. Roos, Birgit	173	152	21	313
Kissing, Ulrich	127	127	0	0
Dr. Schneider, Frank	187	187	0	0

in TEUR	2009	2008
Bezüge des Verwaltungsrats	36	37
an frühere Vorstandsmitglieder oder Hinterbliebene gezahlte Bezüge	455	343
Rückstellungen für Pensionen früherer Vorstandsmitglieder oder deren Hinterbliebene	7.326	3.191

Mitgliedern des Vorstands oder des Verwaltungsrats wurden folgende Kredite gewährt:

in TEUR	2009	2008
Kredite an Mitglieder des Vorstands	0	0
Kredite an Mitglieder des Verwaltungsrats	12	11
Gesamt	**12**	**11**

Die Kredite wurden zu folgenden Konditionen und Bedingungen gewährt:

Konditionen	
Nominalzinsen	6,0 % p.a.
Verwaltungskostenbeitrag	0,5 % p.a.

Bedingungen	
Laufzeit	30.12.1993–30.06.2033
Annuitätische Tilgung	2,0 % p.a.
Tilgungsbeginn	01.07.2010
Sicherheiten	Haftung Land Berlin gemäß § 3 Abs. 2 Grundvertrag Grundschuld

Angabe des im Geschäftsjahr von dem Abschlussprüfer berechneten Gesamthonorars

Im Jahr 2009 wurde im Aufwand ein Honorar von TEUR 227 für die Jahresabschlussprüfung erfasst. Für auf dem Jahresabschluss 2008 basierende andere Bestätigungsleistungen wurden im Jahr 2009 TEUR 9 und für sonstige Leistungen TEUR 6 berechnet. Die im Vorjahr für Honorare des Abschlussprüfers gebildete Rückstellung wurde i. H. v. TEUR 48 aufgelöst. Insgesamt ergab sich in 2009 ein Gesamthonorar von TEUR 194.

Angabe der Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Geschäfte zu marktunüblichen Konditionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen sind im Jahr 2009 nicht zustande gekommen.

Berliner Corporate Governance Kodex

Nach § 7 Abs. 4 der Satzung der Investitionsbank Berlin vom 2. September 2004 in der Fassung vom 4. März 2008 wenden der Vorstand und der Verwaltungsrat den Corporate Governance Kodex (CGK) in der jeweiligen von der Senatsverwaltung für Finanzen herausgegebenen Fassung an. Die Regelungen zum Berliner Corporate Governance Kodex (BCGK) wurden am 17. Februar 2009 vom Senat von Berlin beschlossen. Die Entsprechenserklärung ist auf der Internetseite der Investitionsbank Berlin veröffentlicht.

Organe der Investitionsbank Berlin

Vorstand	**Ulrich Kissing**	Vorsitzender des Vorstands (seit 15. September 2009)
	Dr. Frank Schneider	Mitglied des Vorstands (seit 1. Mai 2009)
	Prof. Dr. Dieter Puchta	Vorsitzender des Vorstands (bis 31. August 2009)
	Dr. Birgit Roos	Mitglied des Vorstands (bis 31. März 2009)
Verwaltungsrat	**Harald Wolf** (Vorsitzender)	Senator für Wirtschaft, Technologie und Frauen des Landes Berlin
	Ingeborg Junge-Reyer (stellv. Vorsitzende)	Senatorin für Stadtentwicklung des Landes Berlin
	Dr. Ulrich Nußbaum	Senator für Finanzen des Landes Berlin (seit 5. Mai 2009)
	Dr. Thilo Sarrazin	Senator für Finanzen des Landes Berlin (bis 30. April 2009)
	Prof. Dr. Liane Buchholz	Leiterin der Deutschen Sparkassenakademie, Deutscher Sparkassen- und Giroverband e. V. und Dozentin der Hochschule für Wirtschaft und Recht, Berlin
	Karin Dietz	Mitglied des Vorstands des Beamten-Wohnungs-Verein zu Köpenick eG, Berlin
	Dr. Dietrich Rümker	ehem. Vorsitzender des Vorstands der Landesbank Schleswig-Holstein
	Michael Bomke	Vorsitzender des Personalrats der Investitionsbank Berlin
	Swen Hoffmann	Mitglied des Personalrats der Investitionsbank Berlin
	Peter Lobanow	Mitglied des Personalrats der Investitionsbank Berlin

Mandate der Mitglieder des Vorstands der Investitionsbank Berlin

Ulrich Kissing		
(seit 24. September 2009)	Vorsitzender des Aufsichtsrats	IBB Beteiligungsgesellschaft mbH
	stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Berlin Partner GmbH
	Mitglied des Aufsichtsrats	BTM Berlin Tourismus Marketing GmbH Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH
(seit 14. Oktober 2009)	Mitglied des Aufsichtsrats	TSB Innovationsagentur Berlin GmbH
	Mitglied des Kuratoriums	TSB Technologiestiftung Berlin
Dr. Frank Schneider	Mitglied des Aufsichtsrats	WGF Westfälische Grundbesitz und Finanzverwaltung AG

Mandate der ausgeschiedenen Vorstandsmitglieder der Investitionsbank Berlin

Prof. Dr. Dieter Puchta		
(bis 18. September 2009)	Vorsitzender des Aufsichtsrats	IBB Beteiligungsgesellschaft mbH
	stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrats	Berlin Partner GmbH
	Mitglied des Aufsichtsrats	BTM Berlin Tourismus Marketing GmbH Medienboard Berlin-Brandenburg GmbH TSB Innovationsagentur Berlin GmbH
	Mitglied des Kuratoriums	TSB Technologiestiftung Berlin
Dr. Birgit Roos	Mitglied des Aufsichtsrats	Berliner Verkehrsbetriebe (AöR) Berliner Wasserbetriebe (AöR) Berlinwasser Holding AG
(bis 11. März 2009)	Mitglied des Aufsichtsrats	Friedrichstadtpalast Betriebsgesellschaft mbH

Berlin, den 23. Februar 2010	Ulrich Kissing *Vorsitzender des Vorstands*	Dr. Frank Schneider *Mitglied des Vorstands*

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den Jahresabschluss – bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang – unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht der Investitionsbank Berlin, Berlin, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2009 bis zum 31. Dezember 2009 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld der Gesellschaft sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und den ergänzenden Bestimmungen der Satzung und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft. Der Lagebericht steht in Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage der Gesellschaft und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

Berlin, den 15. März 2010

BDO Deutsche Warentreuhand
Aktiengesellschaft
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Erlemann
Wirtschaftsprüfer

ppa. Gerlach
Wirtschaftsprüfer

Corporate-Governance-Bericht der Investitionsbank Berlin für das Geschäftsjahr 2009 [1)]

I. Zusammenwirken von Vorstand und Verwaltungsrat

Vorstand und Verwaltungsrat sind ihren Pflichten unter Beachtung ordnungsgemäßer Unternehmensführung nachgekommen; sie haben die Sorgfaltspflichten eines ordentlichen und gewissenhaften Vorstands bzw. Verwaltungsrats gewahrt.

Vorstand und Verwaltungsrat haben eng und vertrauensvoll zum Wohle der IBB zusammengearbeitet. Alle Unternehmensangelegenheiten und Kenntnisse wurden vom Vorstand zeitnah offengelegt.

Die außerhalb der Organe stehenden Personen wurden auf ihre Verschwiegenheit verpflichtet.

Der Verwaltungsrat hat seine Sitzungen grundsätzlich unter Beteiligung des Vorstands abgehalten; Tagesordnungspunkte über Personalangelegenheiten wurden ohne Teilnahme des Vorstands behandelt.

Die strategischen Unternehmensplanungen wurden mit dem Verwaltungsrat abgestimmt; der Vorstand ist seinen Berichtspflichten über den Umsetzungsstand regelmäßig und in schriftlicher Form unter Hinzufügung der erforderlichen Dokumente nachgekommen; der zeitliche Vorlauf der übersandten Dokumente, der gemäß Satzung spätestens zwei Wochen vor der Sitzung erfolgt, war ausreichend. Soll-Ist-Vergleiche wurden vorgenommen, Planabweichungen plausibel und nachvollziehbar dargestellt; Maßnahmen eventuell erforderlicher Gegensteuerung wurden in umsetzungsfähiger Form vorgeschlagen. Alle Geschäfte von grundlegender Bedeutung wurden dem Verwaltungsrat zur Zustimmung vorgelegt.

Eine D&O-Versicherung ist mit Selbstbehalt für Vorstand und Verwaltungsrat abgeschlossen worden.

II. Geschäftsleitung

Der Vorstand hat ausschließlich im Interesse des Unternehmens und dessen nachhaltiger Wertsteigerung gearbeitet; das Unternehmen benachteiligende Tätigkeiten wurden nicht ausgeübt.

[1)] Für Sachverhalte, die vor Aufnahme der Tätigkeit des jetzigen Vorstands in der IBB durch den ehemaligen Vorstand veranlasst wurden, kann der amtierende Vorstand im Berichtsjahr nicht zur Rechenschaft gezogen werden.

Das Unternehmen verfügt über ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling.

Für die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen und der unternehmensinternen Richtlinien wurde vom Vorstand Sorge getragen. Geschäftsverteilung und Zusammenarbeit im Vorstand sind in der Geschäftsordnung für den Vorstand geregelt. Es wurde ein Vorstandsvorsitzender bestimmt. Eine Beschlussmehrheit ist in der Geschäftsordnung für den Vorstand festgelegt.

Die Gesamtvergütung der ehemaligen Vorstandsmitglieder setzte sich aus einem ruhegeldfähigen Jahresgehalt (Fixum) und einer nicht ruhegeldfähigen variablen Erfolgsvergütung zusammen. Die Vergütung des im Geschäftsjahr 2009 neu bestellten Vorstands erfolgte auf Basis eines Jahresgehaltes (Fixum) und einer garantierten Erfolgsvergütung. Die Vergütung jedes Vorstandsmitglieds wird im Anhang zum Jahresabschluss individualisiert unter Angabe der Bestandteile ausgewiesen. Auf die Einhaltung des Abfindungs-Caps wurde geachtet.

Über die Vergütungsregelungen wurde gemäß Geschäftsordnung des Verwaltungsrats und seiner Ausschüsse im Arbeitsausschuss beraten und entschieden.

III. Verwaltungsrat

Der Verwaltungsrat hat seine Aufgaben nach der Satzung, der Geschäftsordnung für den Vorstand und der Geschäftsordnung für den Verwaltungsrat grundsätzlich wahrgenommen. Er wurde in Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für das Unternehmen einbezogen und sah keinen ergänzenden Regelungsbedarf. Weitere Geschäfte wurden nicht an seine Zustimmung gebunden. Sitzungsfrequenzen und Zeitbudgets entsprachen den Erfordernissen des Unternehmens. Bei der Neubestellung von Vorständen kam es aufgrund von Verzögerungen im Auswahlprozess geeigneter Kandidaten zu Vakanzen vom 1. April bis 1. Mai 2009 und vom 1. September bis 15. September 2009.

Anstellungsregelungen sowie Erst- oder Wiederbestellungen von Vorstandsmitgliedern werden im Plenum des Verwaltungsrats nach Vorbefassung im Arbeitsausschuss entschieden. Eine Altershöchstgrenze für Vorstände ist in der Satzung festgelegt. Im Berichtsjahr fanden zwei Erstbestellungen statt. Bei der Erstbestellung wurde die maximal mögliche Bestelldauer bei einem Vorstandsmitglied voll ausgeschöpft. Mit Blick auf die erforderliche Einarbeitungszeit des neuen Vorstands wurden für das Jahr 2009 keine Zielvereinbarungen geschlossen.

Der Verwaltungsrat trifft seine Entscheidungen im Plenum, ggf. nach Vorbefassung im Arbeits- oder im Kreditausschuss.

Zwischen dem Verwaltungsratsvorsitzenden und dem Vorstand hat ein regelmäßiger Kontakt stattgefunden. Der Vorstand hat den Verwaltungsratsvorsitzenden über besondere Ereignisse unterrichtet.

Über die Unterrichtung des Verwaltungsrats hinaus gab es für den Verwaltungsrat außerhalb der Verwaltungsratssitzungen keine wichtigen Ereignisse, über die der Verwaltungsrat unterrichtet wurde. Es haben zwei außerordentliche Verwaltungsratssitzungen stattgefunden.

Zur Erledigung bestimmter Sachthemen und zur Steigerung seiner Effizienz sind vom Verwaltungsrat ein Arbeitsausschuss und Kreditausschuss gebildet worden; diesen wurden durch eine vom Verwaltungsrat beschlossene Geschäftsordnung entsprechende Entscheidungskompetenzen übertragen. Ein Prüfungsausschuss wurde nicht gebildet.

Das Plenum des Verwaltungsrats wurde von den Vorsitzenden der Ausschüsse über Inhalt und Ergebnis der Ausschussberatungen unterrichtet.

Kein Verwaltungsratsmitglied hat die maximale Zahl von Verwaltungsratsmandaten erreicht; sie haben keine Organfunktionen oder Beratungsaufgaben bei Wettbewerbern ausgeübt.

Die Vergütung der Mitglieder wurde auf Basis eines Senatsbeschlusses geregelt, Sonderleistungen wurden nicht gezahlt. Die Gesamtvergütungen werden im Anhang zum Jahresabschluss ausgewiesen.

Kein Verwaltungsratsmitglied hat weniger als an der Hälfte der Verwaltungsratssitzungen teilgenommen.

Im Geschäftsjahr hat sich der Verwaltungsrat keiner Effizienzprüfung unterzogen, da diese unter Wirtschaftlichkeitsgesichtspunkten nur alle drei Jahre durchgeführt wird.

IV. Interessenkonflikte

Die Mitglieder des Vorstands haben die Regeln des Wettbewerbsverbots beachtet; sie haben weder Vorteile gefordert noch angenommen oder solche Vorteile Dritten ungerechtfertigt gewährt. Dem Vorstand ist kein Fall der Vorteilsannahme oder -gewährung bei den Beschäftigten des Unternehmens bekannt geworden.

Vorstand und Verwaltungsrat haben die Unternehmensinteressen gewahrt und keine persönlichen Interessen verfolgt. Interessenkonflikte haben nicht bestanden.

Geschäfte mit dem Unternehmen durch Mitglieder des Vorstands oder ihnen nahestehende Personen oder ihnen persönlich nahestehende Unternehmen bestanden nicht und wurden dem Verwaltungsrat nicht zur Zustimmung vorgelegt; eine Ausnahmeregelung für Geschäfte mit dem Unternehmen bestand nicht.

Dem Verwaltungsrat wurden keine Berater-, Dienstleistungs- und Werkverträge oder sonstige Verträge von Verwaltungsratsmitgliedern mit dem Unternehmen zur Zustimmung vorgelegt.

Der Verwaltungsrat hat keine auf Einzelfälle bezogene Verfahrensregelungen für Geschäfte mit dem Unternehmen erlassen.

Beim amtierenden Vorstand nimmt ein Vorstandsmitglied sechs Mandate, ein weiteres ein Mandat außerhalb des Unternehmens wahr. Dem Verwaltungsvorsitzenden wurden diese Nebentätigkeiten zur Zustimmung vorgelegt.

Mitgliedern des Vorstands wurden keine, einem Mitglied des Verwaltungsrats bzw. Angehörigen dieser Organmitglieder wurde ein Darlehen in Höhe von TEUR 12 zu marktüblichen Darlehensbedingungen gewährt.

V. Transparenz

Tatsachen im Tätigkeitsbereich des Unternehmens, die nicht unwesentliche Auswirkungen auf die Vermögens- und Finanzlage bzw. auf den allgemeinen Geschäftsverlauf hatten, sind nicht bekannt geworden.

Unternehmensinformationen (z. B. der Geschäftsbericht der Bank) werden auch über das Internet veröffentlicht.

VI. Rechnungslegung

Der Jahresabschluss wurde unter Benennung der Beteiligungsunternehmen der IBB entsprechend den anerkannten Rechnungslegungsgrundsätzen aufgestellt und dem Senat vorgelegt. Der Jahresabschluss und der Konzernabschluss wurden nicht binnen 90 Tagen nach Geschäftsende öffentlich zugänglich gemacht; sie werden in der Bilanzsitzung des Verwaltungsrats am 14. April 2010 festgestellt bzw. gebilligt.

Die Veröffentlichung von Zwischenberichten war nicht vorgesehen.

VII. Abschlussprüfung

Der Verwaltungsrat hat vom Abschlussprüfer die Erklärung erhalten, dass keine beruflichen, finanziellen oder sonstigen Verpflichtungen – auch nicht mit Organen des Abschlussprüfers – und dem Unternehmen/seinen Organmitgliedern bestanden; an der Unabhängigkeit des Prüfers, seiner Organe bzw. der Prüfungsleiter bestanden keine Zweifel.

Der Rechnungshof von Berlin hat dem Abschlussprüfer den Prüfungsauftrag erteilt und mit ihm die Honorarvereinbarung getroffen. Er wurde vom Rechnungshof von Berlin beauftragt, den Verwaltungsratsvorsitzenden bei Vorliegen möglicher Befangenheitsgründe unverzüglich zu unterrichten; der Abschlussprüfer hat keine Befangenheitsgründe vorgetragen.

Der Abschlussprüfer hat mit dem Verwaltungsrat vereinbart, ihn über wesentliche Feststellungen und Vorkommnisse zu unterrichten.

Dem Abschlussprüfer sind keine Tatsachen bekannt geworden, die eine Unrichtigkeit der abgegebenen Erklärung zum Berliner Corporate Governance Kodex ergeben. Für die Abschlussprüfung 2009 hat der Abschlussprüfer bis zum Zeitpunkt der Abgabe dieser Erklärung über keine wesentlichen Feststellungen oder Vorkommnisse berichtet.

Der Abschlussprüfer hat an den Beratungen des Verwaltungsrats teilgenommen und über wesentliche Ergebnisse seiner Prüfung berichtet.

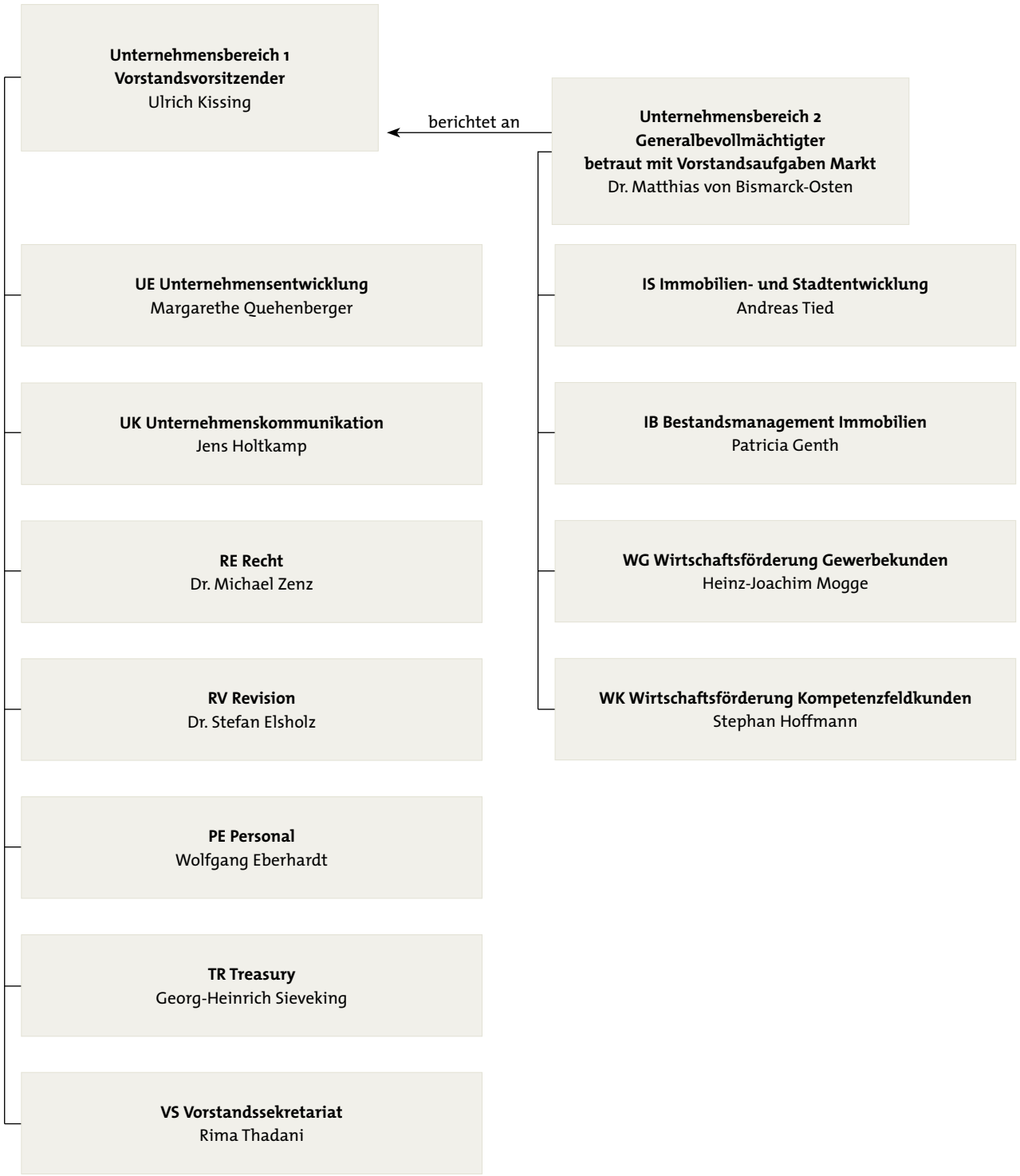
Versicherung der gesetzlichen Vertreter

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahresabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Gesellschaft vermittelt und im Lagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage der Gesellschaft so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung der Gesellschaft beschrieben sind.

Berlin, den 23. Februar 2010

Ulrich Kissing
Vorsitzender des Vorstands

Dr. Frank Schneider
Mitglied des Vorstands



Stand: 1. Januar 2010

Stand: 1. Januar 2010

Impressum

Herausgeber

Investitionsbank Berlin
Vorstandsstab Unternehmenskommunikation
Bundesallee 210
10719 Berlin
Telefon: 030 / 21 25 - 0
Telefax: 030 / 21 25 - 20 20
www.ibb.de

Konzeption und Gestaltung

Adjouri Brand Consultants GmbH
Feurigstraße 54
10827 Berlin
www.adjouri.com

Druck

KÖNIGSDRUCK
Printmedien und digitale Dienste GmbH
Alt-Reinickendorf 28
13407 Berlin
www.koenigsdruck.de

Investitionsbank Berlin
Bundesallee 210
10719 Berlin

Telefon: 030 / 2125 - 0
Telefax: 030 / 2125 - 2020
Hotline Wirtschaftsförderung: 030 / 2125 - 4747

www.ibb.de

Investitionsbank Berlin

Leistung für Berlin.